BILDUNG SCHWEIZ

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH 3 | 2019

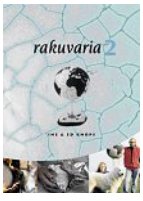
Zu Land und zu Wasser: Schulreiseziel Insel

Street Racket – Ballspiel für Anfänger und Profis

Alles zum Töpfern und Brennen

www.keramikbedarf.ch

Diverse neue Gips - und Silikonformen zur einfachen Herstellung von Objekten aus Ton



michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · 8046 Zürich · Tel. 044 372 16 16 · Fax 044 372 20 30 · info@michel.ch · **www.keramikbedarf.ch**

Ausgabe 3 | 2019 | 5. März 2019
Zeitschrift des LCH, 164. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag
Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion
Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion
- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
- Deborah Conversano (dc), Redaktorin Print/Online
- Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
- Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen
Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder: Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl. CHF 7.20 (jeweils plus Porto)

Dienstleistungen
Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck
Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage: 42 722 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser

Sie stehen für Abenteuer und Exotik, suggerieren aber auch Ruhe und Entspannung. Sie liegen in der Karibik, in der Südsee und anderswo. Das Gefühl von Freiheit macht sich breit – bei manchen vielleicht auch die Angst. So weit weg Inseln oft in unserer Vorstellung sind, so nah sind sie in der Realität. Gemeint ist nicht die Schweiz, die aus aussenpolitischer Perspektive oft als Insel innerhalb Europas bezeichnet wird. Gemeint sind die vielen Inseln, die zur Schweiz als Binnenland mit seinen zahlreichen Seen und Flüssen tatsächlich gehören. Die eigentümliche Natur- und Tierwelt, die dort anzutreffen ist, kann zudem allemal mit der Schönheit tropischer Inseln mithalten.

Das hat auch der Schweizer Heimatschutz erkannt, der rund 33 Inseln der Schweiz in seiner beliebten Publikationsserie «Die schönsten …» mit Bild und Beschreibung ein Fenster gibt. Der Sender 3sat nahm sich ebenfalls der Schweizer Inselwelt an und stellte in einer Serie die St. Petersinsel, die Inseln Ufenau, Werd und Hallwyl mit eindrücklichen Aufnahmen vor. Die einheimischen Inseln sind aber nicht nur Magnete für Touristen, Naturliebhaberinnen und Tagesausflügler. Für eine Schulreise eignen sie sich mindestens genauso gut. Sowohl zu Wasser als auch auf dem Eiland bieten sich unzählige Fortbewegungsmöglichkeiten, die die Reise abwechslungsreich gestalten. Fluss- und Seeufer, Flora und Fauna sowie historische Relikte schaffen darüber hinaus eine ideale Ausgangslage für ausserschulisches Lernen und sportliche Aktivitäten. BILDUNG SCHWEIZ stellt in der vorliegenden Schwerpunkt-Ausgabe «Schulreise, Sport & Spiel» attraktive Schulreisen vor, die auf die Insel führen, und liefert nützliche Tipps für die Planung.

Ein ausgeklügeltes Bewegungs- und Ballspiel, das sich überall spielen lässt – auch auf der Schulreise: Das ist Street Racket. Das Spiel mit Schläger und Ball findet alleine, zu zweit oder in Gruppen statt, ermöglicht schnelle Erfolgserlebnisse und begeistert Klein und Gross. BILDUNG SCHWEIZ hat einen Lehrer begleitet, der das Konzept mit Erfolg sowohl im Turnen als auch im Unterricht umsetzt (S. 28). Inwiefern das Spiel für die frühkindliche Entwicklung relevant ist und wie es die Kompetenzen im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung stärkt, sind Fragen, auf die wir in zwei weiteren Beiträgen Antworten liefern (S. 33/39).

«Reif für die Insel?» – so lautet schliesslich die Überschrift eines Artikels, der nicht mit einem weiteren Schulreisetipp lockt, sondern dem pädagogischen Konzept der Schulinsel auf den Grund geht (S. 36). Für Expertin Béa Sager ist klar: Schulinseln sind eine Win-win-Situation für Lernende und Lehrende. Kein Wunder, ist der Ruf nach einer flächendeckenden Einführung kürzlich laut geworden.

Für Ihre Schulreise wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion viel Inspiration und gutes Gelingen!

Belinda Meier
Leitende Redaktorin

Redaktorin Belinda Meier (r.) auf Schulbesuch in der Klasse von Christian Heusser in Thalwil. Foto: Philipp Baer

9 Am Schweizer Vorlesetag lesen alle – und zwar überall.

13 Im 19. Jahrhundert ist die St. Petersinsel auf dem Bielersee zu einer Halbinsel geworden. Ihrer Beliebtheit als Ausflugsziel tut dies keinen Abbruch.

24 Kinder lernen mit dem Programm Animatura, die Natur zu entdecken.

28 Einfach und zugleich variabel: Das Bewegungskonzept «Street Racket» erobert die Schweizer Schulen.

44 Einmal im Leben die gesammelten Werke des jungen Picasso in der Fondation Beyeler erleben.

Fotos auf diesen Seiten: © Désirée Good, Claudia Baumberger, Philipp Baer, Christian Urech, © Succession Picasso / 2018, ProLitteris, Zürich

Titelbild: St. Petersinsel auf dem Bielersee
Foto: Claudia Baumberger

AKTUELL | AUS DEM LCH

6 St. Gallen sagt Ja zu mehr IT-Bildung
7 20 000 Franken für Schulen in Sulawesi
9 Die Schweiz liest vor
11 Kein Weg am KLV vorbei

SCHULREISE

13 Auf den Spuren Rousseaus
18 Vom Rheinfall bis zur Insel Rheinau
20 Die Perle des Greyerzersees
22 Emmental – Rheinfall retour
24 Ab ins Bachbett!
27 Insel der Stille, Kultur und Einkehr

SPORT & SPIEL

28 Spiel, Bewegung, Koordination – und jede Menge Spass
33 Spielend zu BNE
34 Schulkongress «Bewegung und Sport» feiert Jubiläum

PÄDAGOGIK

36 Reif für die Insel?
39 Frühe Kindheit: Fantasiespiel als Bildungschance

AUSSTELLUNG

44 Ein einmaliges Ereignis in Blau und Rosa
47 Eine Tour durch das Schweizer Sicherheitssystem

RUBRIKEN

3 IMPRESSUM
41 SCHULRECHT
43 BILDUNGSNETZ
49 MEHRWERT LCH
50 VERLAG LCH
55 REISEN LCH
59 BILDUNGSMARKT
63 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

St. Gallen sagt Ja zu mehr IT-Bildung

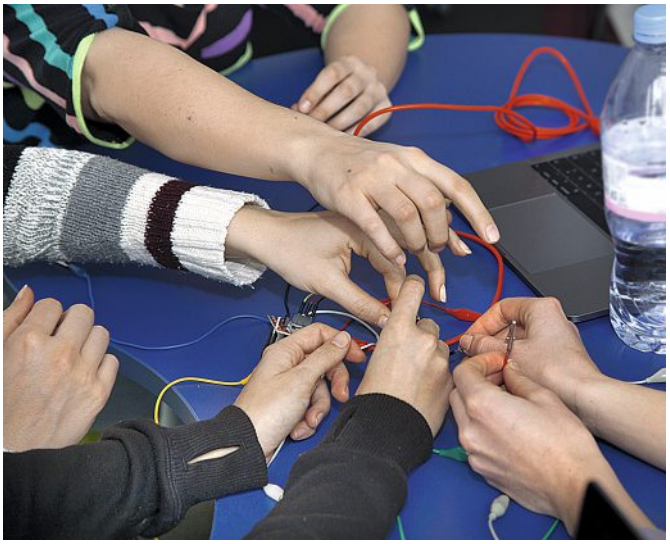
Das St. Galler Stimmvolk hat am 10. Februar 2019 dem Sonderkredit für die IT-Bildungsoffensive von 75 Millionen Franken deutlich zugestimmt. Der Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen KLV begrüsst das Ergebnis und setzt sich nun für ein klares Konzept in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen ein.

Am Abstimmungssonntag vom 10. Februar 2019 sprachen sich fast 70 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Kanton St. Gallen für den Sonderkredit für die IT-Bildungsoffensive aus. Verteilt auf acht Jahre werden nun mit 75 Millionen Franken verschiedene Projekte gefördert. Diese betreffen alle Stufen der Bildung, vom Kindergarten bis zu den Hochschulen. Die Offensive umfasst fünf Schwerpunkte, beispielsweise ein Kompetenzzentrum Digitalisierung und Bildung für die Volksschulen und die Mittelschulen an der PH St. Gallen oder eine Plattform «Fit4Future» in der Berufsbildung. Fast ein Viertel des Sonderkredits, nämlich 18,6 Millionen Franken, sollen gemäss Abstimmungsbüchlein der Weiterbildung zukommen: 10,8 Millionen Franken für die Lehrpersonen der Volksschule und der Mittelschule plus 7,8 Millionen für die Lehrpersonen der Berufsfachschulen sowie die Schulung der Auszubildenden der Betriebe.

KLV warb für ein Ja

Für Daniel Thommen vom Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen (KLV) ist klar, dass die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen gut durchdacht sein muss, damit diese nicht überfordert werden. «Es ist wichtig, dass es kein Flickwerk gibt und die Projekte aus den verschiedenen Schulstufen gut aufeinander abgestimmt sind», sagte er gegenüber «Radio Top» am 11. Februar. Damit diese Schnittstellen aber auch funktionierten, sei zuerst eine Auslegeordnung notwendig.

Im Vorfeld der Abstimmung hatte der KLV die Ja-Parole gefasst. Die Bildungsoffensive gehe in die richtige Richtung, schrieb er in der Medienmitteilung vom 7. Januar. Der KLV werde sich dafür einsetzen, dass die nötigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung durch den Kanton gewährleistet werden. Die Behörden werden nun im Detail ausarbeiten, welche Projekte aus dem Geldtopf der IT-Bildungsoffensive finanziert werden sollen. (dc/mw)



Mit den 75 Millionen Franken der IT-Bildungsoffensive werden Projekte auf allen Schulstufen gefördert. Archivbild: Roger Wehrli

ARBEITSZEITERHEBUNG

Erfolg in der Romandie

Zum dritten Mal hat der LCH die Arbeitszeiterhebung (AZE) von Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt. Erstmals hat sich der Syndicat des enseignants romands (SER) auch an der Studie beteiligt. In der Deutschschweiz ging die AZE, mit deren Umsetzung das Büro Brägger beauftragt wurde, im September 2018 zu Ende. Die Auswertung der Ergebnisse wird im Mai 2019 vorgestellt. Währenddessen fand die AZE in der Romandie von Februar 2018 bis Februar 2019 statt. Über 10 000 Lehrpersonen haben die Forschenden angeschrieben, um ihre Arbeitszeit während einer spezifischen Kalenderwoche zu protokollieren. Davon wurden 2845 Fragebogen ausgefüllt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 27,2 Prozent, die nur unwesentlich tiefer als die 31 Prozent in der Deutschschweiz ist. «Der Rücklauf ist als sehr positiv zu betrachten, insbesondere weil die Erhebung zum ersten Mal in der Westschweiz durchgeführt wurde», meint Studienleiterin Martina Brägger.

Auch Samuel Rohrbach, Präsident SER, ist mit der Rücklaufquote sehr zufrieden. «Die Erhebung ist gut angekommen bei unseren Kolleginnen und Kollegen, wie wir den verschiedenen Rückmeldungen entnehmen können.» Abgesehen von einigen kleineren technischen Problemen habe es keine Schwierigkeiten gegeben, bestätigt er. Die AZE ist im Rahmen der Zusammenarbeit einzuordnen, die LCH und SER in den vergangenen Jahren verstärkt haben. Mit der Studie wollen beide Verbände valide Angaben zur Arbeitsbelastung der Lehrpersonen präsentieren können. Die Ergebnisse sollen dann dazu dienen, auf bildungspolitischer Ebene auf bessere Arbeitsbedingungen hinzuwirken. Für den SER ging es auch darum, endlich nationale Daten zur Arbeitszeit zu haben und diese den Westschweizer Kantonalverbänden zur Verfügung zu stellen. «Darüber hinaus könnten die Resultate der AZE mit denjenigen der Umfrage zur Gesundheit von Lehrpersonen, die wir 2017 durchgeführt haben, in Verbindung gesetzt und genutzt werden», hofft Rohrbach. (mw)

PUBLIKATION

Crowdfunding für Buchprojekt

BILDUNG SCHWEIZ-Cartoonistin Marina Lutz will in einem Buch über hundert ihrer besten Cartoons aus den vergangenen fünf Jahren zusammenführen. Die Zeichnungen sind in verschiedenen Medien erschienen: Bündner Tagblatt, Nebelspalter und auch BILDUNG SCHWEIZ. Sie thematisieren nationale wie auch regionale Ereignisse. Für die Produktion des Buches setzt sie auf Crowdfunding. Wenn das Finanzierungsziel bis Mitte März 2019 erreicht wird, dann wird «Worauf Schweizer stolz sind» gedruckt. Wer zu diesem Ziel beitragen will, kann dies auf der Plattform www.wemakeit.com tun. (pd)

20 000 Franken für Schulen in Sulawesi

Der LCH hat im vergangenen November zur Spende für Sulawesi aufgerufen. Damit will der Verband beim Wiederaufbau von Schulen helfen, die im September durch Erdbeben und einen Tsunami zerstört wurden.

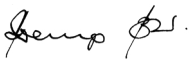
Liebe Kolleginnen
und Kollegen

Der Spendenaufruf des LCH zu Gunsten des Wiederaufbaus der Schulen in Sulawesi hat ein erfreuliches Resultat erbracht. Die Geschäftsleitung des LCH hat beschlossen, den Betrag zu verdoppeln und grosszügig aufzurunden. Der LCH hat dem Hilfsfonds von Education International für Sulawesi den Betrag von CHF 20 000 überwiesen. Damit werden die nationalen und regionalen Lehrerorganisationen vor Ort in die Lage versetzt, unbürokratisch dort Hilfe zu leisten, wo es am nötigsten ist.

Viele Schulgebäude sind eingestürzt, und der nachfolgende Tsunami hat grosse Verwüstungen in den Küstengebieten und in den beiden Städten Palu und Donggala angerichtet. Inzwischen ist die Hilfe für den Wiederaufbau angelaufen.

Ich danke allen Spenderinnen und Spendern, die unserem Hilfeaufruf gefolgt sind und einen Beitrag zum Erfolg dieser Sammlung geleistet haben, sehr herzlich im Namen der Geschäftsleitung des LCH. Ihre Spende zu Gunsten der Kolleginnen und Kollegen in Sulawesi, die das Schicksal hart getroffen hat, wird den Wiederaufbau der Schulen beschleunigen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Mit kollegialen Grüssen



Beat W. Zemp

Weiter im Netz

www.ei-ie.org – Informationen zu den laufenden Hilfsaktionen von Education International

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH. Foto: Eleni Kougionis

SCHULMUSIK

16. Forum für Schulmusik

Das Forum für Schulmusik, der grösste musikdidaktische Anlass der Schweiz, findet alle zwei Jahre in Bern statt, diesmal vom 12. bis 14. April 2019. Auch Lehrpersonen aus Deutschland und Österreich sind herzlich willkommen. Über 30 Referentinnen und Referenten aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland bieten Musikweiterbildung und schaffen eine Plattform für neue Ideen und Trends der Musikdidaktik. Die Kursinhalte lassen sich direkt im eigenen Unterricht anwenden. Auch Themen, welche die persönlichen Fachkenntnisse erweitern, haben ihren festen Platz im Forum.

Individuelles Programm
Ganz spontan und ohne Voranmeldung können die Teilnehmenden ihr persönliches Tagesprogramm vor Ort zusammenstellen und so die Fortbildungszeit optimal und effizient nutzen. Sie entscheiden individuell, welche der über 60 Veranstaltungen sie besuchen möchten. Ein attraktives Rahmenprogramm mit Konzerten, Referaten, Präsentationen und einer Ausstellung ergänzt das Angebot. Informationen: www.ffsm.ch (pd)

NEUER BERUFSAUFTRAG

Bildungsdirektion soll aktiv werden

Die Zürcher Lehrpersonenverbände informierten bereits im Oktober 2018 darüber, dass der neue Berufsauftrag für Lehrpersonen (nBA) grosse Schwachstellen aufweise. Nun äussert auch der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich Unmut über den nBA: «Der VSLZH fordert, dass der neue Berufsauftrag in der vorliegenden Form zwingend überdacht und verbessert wird.» Der VSLZH hat ein Jahr nach der Umsetzung des nBA eine Umfrage bei seinen Mitgliedern durchgeführt. 45 Prozent der Befragten wollen den nBA wieder abschaffen. Die Zürcher Verbände der Lehrpersonen und Schulleitenden wollen nun gemeinsame Forderungen und Haltungen erörtern und fordern die Bildungsdirektion auf, aktiv zu werden. (pd)

PRÄSIDENTENWECHSEL

Neuer Präsident beim VSLCH

Die Delegiertenversammlung des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH hat am 23. Januar 2019 Thomas Minder als Nachfolger von Bernard Gertsch gewählt. Der Thurgauer tritt die Nachfolge am 1. August an. (pd)

WAS, WANN, WO

Tagung Sonderpädagogik

Schülerinnen und Schüler, die besondere Formen der Betreuung brauchen, werden Regelklassen zugeteilt und fordern das Schulpersonal heraus. Wie muss eine Schule aussehen, die diesen Herausforderungen gerecht wird? An der Tagung Sonderpädagogik 2019 werden die von der Fachgruppe Sonderpädagogik Integras neu erarbeiteten nationalen Fachstandards für eine inklusive Schule vorgestellt und diskutiert. Die Tagung findet am 3. April 2019 im Kongresshaus in Biel statt. Informationen: www.integras.ch

Kinderrechte in der Schweiz

Das Netzwerk Kinderrechte Schweiz führt anlässlich seines 10-jährigen Bestehens am 27. März 2019 ein Jubiläumssymposium in Bern durch. Die Veranstaltung beleuchtet Hürden und Entwicklungen rund um die Kinderrechte in der Schweiz. Informationen: www.netzwerk-kinderrechte.ch

Bildungs- und Schulleitungssymposium

Vom 25. bis 27. September 2019 findet in Zug das Bildungs- und Schulleitungssymposium statt. Unter dem Motto «Verantwortung für Bildung – Ansprüche, Realität, Möglichkeiten» befassen sich die Teilnehmenden mit den Herausforderungen, die an ein verantwortliches Handeln in Zusammenhang mit Bildung geknüpft sind. Neben dem Schwerpunktthema wartet ein vielseitiges Parallelprogramm auf die Teilnehmenden. Weitere Informationen: www.wels.edulead.net

ST. BEATUS-HÖHLEN
swiss caves

St. Beatus-Höhlen - ein faszinierendes Naturschauspiel

Der Rundgang durch die Grotten führt Sie durch gewaltige Tropfsteinformationen, weite Hallen und Schluchten. Das Erlebnis dieser einmaligen Naturwelt unter der Erde wird Sie ins Staunen versetzen! Für Schulen bietet der neue Kinderspielplatz mit Drachenrutschbahn, Grillstelle und Sitzgelegenheiten eine willkommene Möglichkeit für eine Pause.

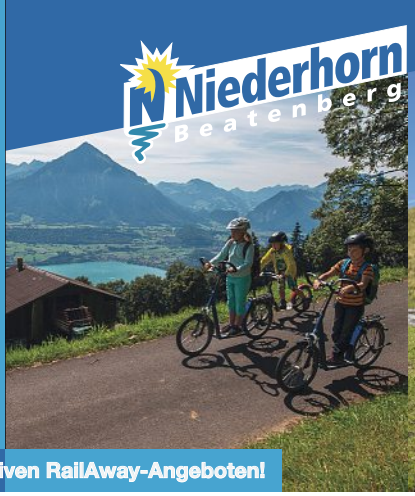
T 033 841 16 43
beatushoehlen.swiss

Niederhorn - mit Abstand mehr Abwechslung und Spass

Ob wandern, Alpen-OL, Trotti-Biken, grillieren oder die Natur beobachten - eine Schulklasse kann auf dem Niederhorn allerhand erleben! Der Alpen-OL führt entlang des Wanderweges vom Niederhorn nach Vorsass. Wer Lust hat, kann bei einer Brätlistelle einen Halt einlegen und picknicken.
Von Vorsass geht's weiter mit den beliebten Trotti-Bikes nach Beatenberg.

T 033 841 08 41
niederhorn.ch/schulen

Niederhorn Beatenberg



Profitieren Sie von attraktiven RailAway-Angeboten!

Neuthal
Textil- & Industriekultur

Erleben Sie die Geschichte der Industrialisierung und historisches Textilhandwerk im Zürcher Oberland im ehemaligen Spinnerei-Ensemble von Neuthal bei Bäretswil. Bestaunen Sie auf Rundgängen durch die vier Museen funktionstüchtige Industrieanlagen und Textilmaschinen aus zwei Jahrhunderten. Lassen Sie sich die Prozesse von den Experten erläutern und gehen Sie mit dem textilen Handwerk auf Tuchfühlung.

Ein ideales Reiseziel für Schulen / Gruppen.

Neuthal
Textil- & Industriekultur

Besichtigungen und Führungen für Gruppen jederzeit nach Voranmeldung.
Info-Telefon 052 386 35 06
www.neuthal-industriekultur.ch

VEHI

Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland

Die Schweiz liest vor

Am 22. Mai 2019 verwandelt sich die Schweiz ins Paradies für Geschichtenerzählerinnen und -erzähler. Ob für Klein oder Gross, zu Hause oder im öffentlichen Raum, in kleinen oder grossen Gruppen: In allen Ecken des Landes finden Veranstaltungen und Aktionen statt. Alle sind eingeladen – und wer selbst einen Anlass initiieren will, sowieso!

Vorlesen stärkt die Lesekompetenz, erweitert den Wortschatz und erleichtert den Lernprozess im Lesen und Schreiben. Darüber hinaus macht Vorlesen Spass und fördert die Lust, selbst zu lesen. Grund genug, das Vorlesen an einem Tag im Jahr ins Zentrum zu rücken. Mit dem Schweizer Vorlesetag hat das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) das richtige Gefäss dafür gefunden. Diese nationale Leseförderungskampagne, die sich an Kinder, Jugendliche und Familien richtet, findet am 22. Mai 2019 statt und wird – in Kooperation mit «20 Minuten» – bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Überall in der Schweiz finden am Vorlesetag Anlässe und Aktionen für Klein und Gross statt. Neben vielen öffentlichen Veranstaltungen können sich auch Privatpersonen oder Schulen mit nicht öffentlichen Anlässen für das Vorlesen stark machen. BILDUNG SCHWEIZ hat Daniel Fehr, Projektleiter des Schweizer Vorlesetags, getroffen. Weshalb Vorlesen so wichtig ist, wie man mitmachen kann und was er derzeit vorliest, hat er im Interview verraten.

Auch Schweizer Prominente engagieren sich: Am letztjährigen Vorlesetag las beispielsweise der Komiker und Punkrocker Dominic Deville mit seiner Tochter in der PBZ-Bibliothek Hardau in Zürich vor. Foto: zVg

BILDUNG SCHWEIZ: Was bewirken Geschichten bei den Zuhörenden?
DANIEL FEHR: Geschichten regen etwa die Fantasie von Kindern an und befördern ihre Kreativität und Ausdrucksfähigkeit. Sie bieten Gesprächsanlässe für alltägliche und grundlegende Themen. Und sie ermöglichen die Verarbeitung von Sorgen und Konflikten und das Erleben von ganz neuen Welten.

Warum ist Vorlesen für Kinder so wichtig?
Studien zeigen, dass Kinder, denen regelmässig vorgelesen wird, über einen grösseren Wortschatz verfügen. Zudem lernen sie leichter lesen und schreiben als Gleichaltrige ohne Vorleseerfahrung. Sie entwickeln einen positiven Bezug zum Lesen und haben so bessere Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg. Das Vorlesen hat selbst bei älteren Schülern positive Auswirkungen auf deren Lernerfolg.

Was gilt es beim Vorlesen zu beachten?
Vorlesen bedeutet, gemeinsam Zeit zu verbringen und füreinander da zu sein. Wir raten deshalb, die Kinder einzubeziehen, etwa bei der Wahl des Buches. Aber auch während des Vorlesens haben Kinder nicht einfach still zuzuhören. Zum Vorlesen gehört, dass sie eigene Gedanken entwickeln und Fragen stellen. Auf unserer Website haben wir Tipps für das Vorlesen zu Hause und vor Gruppen zusammengestellt.

Was bewog Sie dazu, einen nationalen Vorlesetag zu initiieren?
Das SIKJM hat die Vision, dass alle Kinder mit guten Geschichten aufwachsen können. Dazu gehört, dass wir uns stark für die Leseförderung einsetzen. Gemäss der letzten PISA-Studie verfügt jeder fünfte Jugendliche am Ende der obligatorischen Schulzeit über ungenügende Lesekompetenzen. Diese Jugendlichen haben am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn Mühe, die einfachsten Texte zu verstehen. Wer nicht gut lesen und schreiben kann, hat es heute schwer, sowohl im Beruf als auch beim Teilhaben am gesellschaftlichen Leben. Primär geht es uns beim Vorlesetag darum, darauf hinzuweisen, dass regelmässiges Vorlesen Kindern und Jugendlichen beim Lesen- und Schreibenlernen hilft.

Welches war Ihr persönliches Highlight des letztjährigen Vorlesetags?
Am meisten beeindruckt hat mich, wie begeistert in allen Teilen der Schweiz Geschichten vorgelesen wurden. Beim ersten Vorlesetag haben sich über 5000 Vorleserinnen und Vorleser engagiert, und rund 45 000 Kinder und Jugendliche lauschten Geschichten.

Wie macht man beim Vorlesetag mit?
Mitmachen ist ganz einfach: Als Vorleserin oder Vorleser sucht man sich eine

«Besser etwas Kleines machen als nicht mitmachen. (...) Man braucht nur eine gute Geschichte, eine Vorleserin oder einen Vorleser und fünfzehn Minuten Zeit.»

Schulklasse, einen Kindergarten oder einen anderen Vorleseort. In Absprache mit der Lehrperson meldet man danach seine Aktion auf www.schweizervorlesetag.ch an. Umgekehrt kann die Initiative auch von den Lehrpersonen ausgehen. Sie lesen am Vorlesetag selbst eine Geschichte vor oder

sie laden jemanden ein, zum Beispiel eine bekannte Persönlichkeit aus der Region oder Eltern von Kindern. Wichtig ist, dass auch sie die Aktion auf der Website eintragen, denn je mehr mitmachen, desto stärker ist das Zeichen für das Vorlesen.

Welche Tipps haben Sie für Schulen?
Besser etwas Kleines machen als nicht mitmachen. Schulen müssen keine grossen Events organisieren, um dabei zu sein. Man braucht nur eine gute Geschichte, eine Vorleserin oder einen Vorleser und fünfzehn Minuten Zeit. Bei der ersten Durchführung des Vorlesetags gab es auch viele ältere Schülerinnen und Schüler, die jüngeren vorgelesen haben. Auch das finde ich eine spannende Idee für Schulen.

Wurde auch Ihnen in Ihrer Kinheit vorgelesen? Wenn ja, wie und was?
Ich erinnere mich an ganz wenige Vorleseerlebnisse. Vielleicht wurde ich deshalb so spät zum Leser. Dafür bin ich heute umso mehr von Büchern und Geschichten eingenommen.

Was lesen Sie, und was und wem lesen Sie derzeit vor?
Im Moment lese ich vor allem meine eigenen Bücher vor. Im Rahmen von Schule&Kultur bin ich im ganzen Kanton Zürich unterwegs und lese Kindergartenkindern aus meinen Bilderbüchern vor. Selber begeistere ich mich für Bilderbücher aus der ganzen Welt, bin ich ein grosser Comic-Fan und schmökere Belletristisches – mit Verspätung wurde ich vom Ferrante-Fieber angesteckt und las mich durch die Neapolitanische Saga. ■

Interview: Belinda Meier

Zur Person
Daniel Fehr ist am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM für den «Schweizer Vorlesetag» verantwortlich. Er studierte Germanistik und erlernte zuvor an der Zürcher Hochschule der Künste und der School of Visual Arts in New York das Bildermachen. Neben seiner Arbeit für das SIKJM schreibt er Bilderbücher und entwickelt Gesellschaftsspiele für Kinder und Erwachsene.

Weiter im Netz
www.schweizervorlesetag.ch

Daniel Fehr, Projektleiter Schweizer Vorlesetag.
Foto: Jonas Oswald

Der LCH unterstützt den Schweizer Vorlesetag

Für die Leseförderung setzt sich der LCH in langer Tradition und mit grosser Überzeugung ein. Denn Lesen ist der Schlüssel zum Bildungserfolg. Bereits nach Erscheinen der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 hat der LCH gezielte Sprachförderung gefordert: «Sprachdefizite erfordern immer, auf jeder Stufe, eine absolut vorrangige pädagogische Behandlung.» Dabei hat er insbesondere die Wichtigkeit der frühen Sprachförderung betont.

Wenn ich Kinder beim Lesenlernen beobachte, dann verlangt mir ihr Bemühen immer wieder Respekt ab: Denn lesen lernen ist schwierig und bedarf einer grossen Anstrengung, bevor das Lesen dann einfach und zum Genuss wird. Gerade darum ist es wichtig, dass Lesen mit Freude und Lust verbunden werden kann: Wie wunderbar kann es für eine Klasse sein, vom Lehrer eine Geschichte vorgelesen zu bekommen! Wie geborgen kann es sich anfühlen, wenn die Mutter in ruhiger Atmosphäre mit dem Kind in eine Geschichte eintaucht!

Jedes Kind wird lesen lernen, wenn es schon früh um den Reichtum von Texten und Geschichten weiss. Im neuen Buch aus dem Verlag LCH «Rituale an Schulen» weist Peter Bichsel etwa auf die Bedeutung der Gutenachtgeschichten hin.

Der LCH setzt sich seit vielen Jahren zusammen mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM für die gezielte Leseförderung ein. Sympathisch ist der Schweizer Vorlesetag, der erst zum zweiten Mal stattfindet, weil mit kleinem Aufwand eine grosse Wirkung erzielt werden kann. Schön, wenn auch Sie sich begeistern lassen für die grosse Vorleseoffensive – mit Ihrer ganz persönlichen kleinen Aktion. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei! ■

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH.
Foto: Eleni Kougionis

Kein Weg am KLV vorbei

Anfangs in die Verbandsarbeit hineingerutscht, hält ihr Patrick Keller schon seit vielen Jahren die Treue. Seine Wahl zum Co-Präsidenten des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbands St. Gallen KLV im Jahr 2017 brachte ihn näher zum LCH. Er schätzt den Austausch über die Kantonsgrenzen hinaus und dass man schweizweit am selben Strick zieht.

Heute wird Patrick Keller nach zwei Lektionen Unterricht nicht mehr vor seiner zweiten Sekundarschulklasse in Abtwil (SG) stehen. Sein Tag ist trotzdem voll bepackt. Nach einer schulinternen Fortbildung wird der stellvertretende Schulleiter abends einen Workshop zur neuen Adressverwaltung besuchen. Sein Verband, der Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen KLV, hat sich bei diesem Grossprojekt dem LCH angeschlossen. Dieser suchte eine neue zeitgemässe Informatiklösung für die Verwaltung der Mitgliederdaten.

Patrick Keller unterrichtet seit seinem Studienabschluss 1993, davon bald 25 Jahre als Klassenlehrer im selben Schulhaus. Aktuell hat seine Klasse bei ihm Französisch, Deutsch sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften. An den Fächern liegt es nicht, dass in seinem Klassenzimmer zwei Degu-Männchen in einem grossen Käfig leben. «Ich hatte schon immer Tiere im Schulzimmer», erzählt der ehemalige aktive Handballer. Die Nager sollen etwas Leben ins Schulzimmer bringen, dafür nimmt er in Kauf, dass die Jugendlichen manchmal etwas abgelenkt sind. Privat hält er keine Haustiere, er liest gern, treibt regelmässig Sport, ist ein «Schönwetterjogger», besucht regelmässig Aufführungen im St. Galler Stadttheater, Kleinkunst-Veranstaltungen und Spiele des FC St. Gallen. Zudem geht er gern mit seiner Freundin spazieren und wandern.

Im Schulwesen etwas bewegen

Kellers Pensum am Oberstufenzentrum Mühlizelg beträgt 45 bis 50 Prozent. Das ist für ihn eine der grössten Veränderungen seit seiner Wahl zum KLV-Co-Präsidenten 2017, die ihn zugleich zum Delegierten LCH machte. «Ich habe rein zeitlich viel mehr mit bildungspolitischen Themen zu tun», erklärt er. Seit 2017 ist er auch Mitglied der Standespolitischen Kommission des LCH.

Der Sekundarlehrer wurde in den Nullerjahren eher zufällig Vorstandsmitglied der Sektion Gossau (SG). Erst nach Gesprächen und Überlegungen sagte er später zu, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz zu werden. Nach deren Fusion mit der Kantonalen Reallehrer-Konferenz 2015 wurde er Co-Präsident des neuen Vereins Sek I St. Gallen. 2017 bat er um Bedenkzeit, als er für das KLV-Co-Präsidium angefragt wurde, und entschied sich dafür. Er möchte im Schulwesen etwas bewegen. «Ich gebe nach wie vor sehr, sehr gern Schule», erklärt er, «aber ich wollte mich beruflich weiterentwickeln, in einem anderen Bereich etwas machen.»

Tragfähige Lösungen

Seit seiner Wahl steht er vermehrt in direktem Mitgliederkontakt, beispielsweise an den Treffen mit den zehn kantonalen Sektionen. Auch beschäftigt er sich nun mehr als früher mit anderen Schulstufen. Eines der grossen Ziele des KLV sei es, gemeinsam mit den anderen Verbänden der Staatsangestellten nach bald neun Jahren eine Lohnerhöhung zu erreichen. «Da muss endlich etwas gehen!» Zudem steht eine Totalrevision der KLV-Statuten an. Ziel dabei ist eine zeitgemässe, zukunftsgerichtete Verbandsstruktur. St. Gallen hat kürzlich die IT-Bildungsoffensive angenommen, der KLV wird deren Umsetzung begleiten. «Es muss sichergestellt werden, dass die Rahmenbedingungen stimmen und ein Mehrwert für die Lehrpersonen, aber auch für die Schülerinnen und Schüler entsteht.» Der KLV ist auch bei weiteren Themen an Bord, so bei der Beurteilungsfrage im Lehrplan Volksschule St. Gallen oder dem Berufsauftrag. Patrick Keller sieht die gute Zusammenarbeit mit dem Bildungsdepartement als Privileg, gemeinsam suche man tragfähige Lösungen. «Was nicht heisst, dass wir nicht auch mal Zähne zeigen müssen», fügt er an. So wird demnächst das Urteil der Klage des KLV gegen das Bildungsdepartement erwartet. Es geht um die bislang nicht bezahlten Pausen der Kindergartenlehrpersonen.

Gemeinsam Gedanken wälzen

An seinen Aufgaben im LCH schätzt er den Austausch über die Kantonsgrenzen hinaus. Auch wenn daraus häufig nichts Konkretes entstehe, so könne man gemeinsam Gedanken wälzen und von den Ideen der anderen profitieren. Wenn der LCH zudem Themen wie die Lohnvergleichsstudie schweizweit angehe, profitierten die Kantonalsektionen sehr davon. In seiner erst kurzen Zeit als Delegierter stimmte er vergangenen Juni für Dagmar Rösler, die sich um das Zentralpräsidium LCH bewarb. «Ich bin überzeugt, dass mit ihr eine gute Wahl getroffen wurde. Es ergibt zudem Sinn, dass nun eine Volksschullehrerin höchste Lehrperson der Schweiz wird.» Für den Dachverband wünscht er sich, dass dieser noch näher an die Kantone und an die Mitglieder rückt. «Doch das ist schwierig», relativiert er. Der KLV solle ein Leitstern in der Bildungslandschaft St. Gallen werden, ist seine Vision für den Kantonalverband. «Das Bildungsdepartement und der Kantonsrat sollen bei wichtigen Entscheiden nicht am KLV vorbeikommen.» ■

In Patrick Kellers Schulzimmer leben zwei Degus. Foto: Deborah Conversano

Deborah Conversano

ECKDATEN ZUM KLV

Der Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen KLV hat rund 5800 Mitglieder und ist die drittgrösste Sektion im LCH. Der 1902 gegründete Verband gehört seit 2001 zum LCH und entsendet sieben Personen an dessen Delegiertenversammlung. Das Präsidium bilden seit 2017 Claudia Frei, Patrick Keller und Daniel Thommen.

PROJEKTWOCHE FÜR SCHULEN
IM MATTERTAL

HOLLYWOOD IM MATTERTAL

DREHEN EINES WERBEVIDEOS

29 Viertausender, faszinierende Gletscherwelten und fulminante Bergstürze sowie alpine Traditionen ziehen Touristen seit 150 Jahren ins Mattertal.

Drehen Sie mit Ihrer Klasse ein Video übers Mattertal und gewinnen Sie ein Skiwochenende!

Sie erhalten professionelle Unterstützung beim Rekognoszieren, Filmen und Schneiden.

Weitere Infos: www.graechen.ch/hollywood_im_mattertal
Kontakt: cecile.matter@graechen.ch

Sportbahnen Atzmännig AG
8638 Goldingen, Tel. 055 284 64 34
info@atzmaennig.ch, www.atzmaennig.ch

SSB Sicherungssystem
Safety in Adventure Zertifiziert

Atzmännig
Freizeit pur!

Naturstation Silberweide

Natur erleben, beobachten und verstehen. Unterhaltsame und lebendige Workshops und Führungen für Kinder jeden Alters. Spezielle Kombi-Angebote für Schulreisen (Führung inkl. Schifffahrt).

silberweide
naturstation am greifensee
www.silberweide.ch

Für kleine und grosse ZuhörerInnen

DIE KUNST DES ERZÄHLENS
an Schulen oder privaten Anlässen

HEINER HITZ, Erzähler
www.salaam.ch info@salaam.ch

Schulreise ins Napfgebiet

Geführte, ganztägige Wanderung mit Besuch beim Dorfkäser, beim Bio-Milchbetrieb, beim Kräuterbauern und bei der Napfmilch AG. Dazu Gold waschen, Kuh melken, Yoghurt mischen, Spiel und Plausch – bei Regen und bei Sonnenschein. Informationen und Anmeldung

www.kraeuterdorf.ch

Milch-Kräuter-Käseweg

Auf den Spuren Rousseaus

Text und Fotos:
Claudia
Baumberger

Wie viele andere Inseln war auch die St. Petersinsel über Jahrhunderte ein kulturelles und geistliches Zentrum. Doch die Mönche sind längst abgezogen, und wegen der Juragewässerkorrektion ist aus der Insel eine Halbinsel geworden. Trotzdem: Die Landzunge im Bielersee gehört zu den beliebten Ausflugszielen des Seelandes.

Sie ist eine Insel für alle, und sie bietet alles. So lautet die Kürzestzusammenfassung der mitten im Bielersee gelegenen St. Petersinsel. Erreichbar ist sie mit dem Kursschiff, zu Fuss, mit dem Velo, dem Rollstuhl, dem Kinderwagen oder mittels Stand-up-Paddling. Für die Kleinsten ist die Schifffahrt, das Bräteln und Spielen auf der Wiese nahe dem Schiffsteg das Grösste. Jugendliche können mit Baden in einem der zahlreichen Strandbäder entlang des Sees, mit Stand-up-Paddling in Erlach oder einer Velofahrt über den Heideweg geködert werden. Kulturell Interessierte beschäftigen sich auf der Wanderung mit Rousseau, den Pfahlbauern, Römern, Klosterbrüdern oder den Juragewässerkorrektionen. Naturliebhaber gehen auf die Pirsch nach Vögeln, Bibern, Schmetterlingen, Fröschen oder seltenen Pflanzen.

Keine Insel

Sie ist keine Insel, und doch nennt man sie Insel: Die St. Petersinsel ist eine 4,7 Kilometer lange Landzunge, die zwischen 180 und 750 Meter breit ist und sich von Erlach her in den Bielersee erstreckt. Darum müsste sie eigentlich «St. Petershalbinsel» heissen. Das heutige Erscheinungsbild des Seelandes ist hauptsächlich von der letzten Eiszeit geprägt. Beim letzten Vorstoss schüttete der Gletscher bei Wangen an der Aare eine grosse Endmoräne auf, die das Wasser staute und den über 100 Kilometer langen Solothurnersee bildete. Um 11 000 v. Chr. durchbrach das gestaute Wasser den eiszeitlichen Damm und der Solothurnersee floss aus. Zurück blieben Murten-, Neuenburger- und Bielersee. Bis 1891 gab es zwei Inseln im Bielersee: die St. Petersinsel im Nordosten mit 474 Metern und die Chüngeliinsel weiter westlich mit 444 Metern Maximalhöhe. Mit der ersten Juragewässerkorrektion zwischen 1868 und 1891 wurde der Seespiegel um 2,5 Meter gesenkt, und aus den zwei Inseln entstand eine Halbinsel, die fortan über eine lange Landzunge, den Heideweg, mit dem südwestlichen Seeufer in Erlach verbunden war. Bei starkem Hochwasser können auch heute noch Teile des Heidewegs überflutet werden.

Über die Juragewässerkorrektionen erfährt man im Schlossmuseum Nidau mehr. Als nördlicher Endpunkt des altbernischen Strassennetzes spielte Nidau als Umschlag- und Umladeplatz eine viel wichtigere Rolle als das benachbarte Biel. Vor der Juragewässerkorrektion führte die Zihl direkt am Schloss Nidau vorbei. Bei der Brücke wurden die Waren von Segelbarken auf Weidlinge für die Flussfahrt oder auf Fuhrwerke für den Transport über Land umgeladen. Bis weit ins 19. Jahrhundert war der Wasserweg über die Juraseen Teil einer wichtigen Handelsroute, die den Mittelmeerraum mit den deutschen Handelsstädten verband.

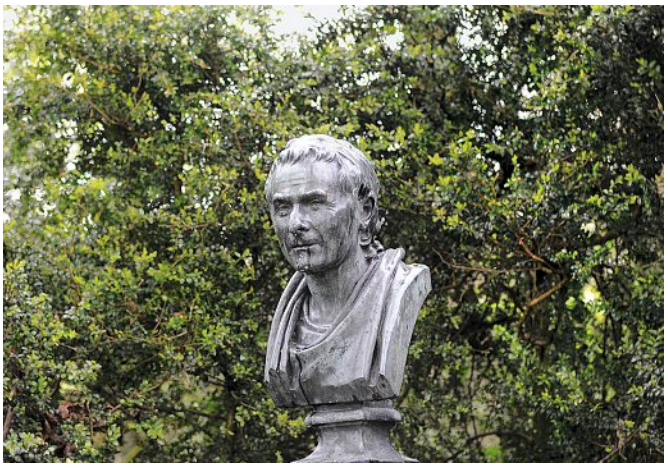
Pfahlbauer, Heiden, Klosterbrüder

Die Geschichte der St. Petersinsel reicht weit zurück und ist auch heute noch spürbar: Archäologische Funde belegen drei Pfahlbaudörfer aus dem 11. bis 5. Jahrhundert v. Chr. am südlichen, östlichen und nördlichen Inselrand. An den flachen Seeufern rund um den Bielersee wurden mit den Juragewässerkorrektionen zahlreiche Pfahlbausiedlungen freigelegt. Diese Funde sorgten international für grosses Aufsehen, mehrere Fundstellen zählen seit 2011 zum Unesco-Welterbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen». Heute kann man im Neuen Museum Biel in die Welt der Pfahlbauer eintauchen. Nach der ersten Juragewässerkorrektion im 19. Jahrhundert verschacherten die Anwohner korbweise archäologische Fundstücke auf dem Markt in La Neuveville. Der Wissenschaft und den Museen entging damit wertvolles Kulturgut. 1873 schritten die Behörden ein und verboten das Sammeln von «alterthümlichen Gegenständen».

Der Moschusbock ist eine der verschiedenen Insektenarten, die auf der Insel bewundert werden können.

Baden im Bielersee, Stand-up-Paddling oder eine Bootsfahrt zur Insel: Das Wasser kommt auf der St. Petersinsel nicht zu kurz.

Das Kloster der St. Petersinsel ist heute ein Restaurant mit Hotel.



Jean-Jacques Rousseau verbrachte sechs Wochen auf der Insel, bis ihn die Berner schliesslich vertrieben.

Für die Römer war der Transport entlang dem Jurasüdfuss auf dem Wasserweg wichtig und die Insel wurde im 2. und 3. Jahrhundert als Tempelbezirk genutzt. Laut einer Sage geht der Name des «Heidenwegs» auf die Römer zurück: Der Seespiegel schwankte stark nach der Eiszeit und lag zeitweise unter der heutigen Marke, so sollen die Römer – also die Heiden – vor 2000 Jahren trockenen Fusses auf die St. Petersinsel gelangt sein. Bis 2004 wurde auf der schweizerischen Landeskarte der Weg durch das Ried als «Heidenweg» bezeichnet. Seit 2005 findet man auf der Landeskarte die Schreibweise «Heideweg», die auf die Vegetation anspielt, wenn man Heide als unfruchtbares, unbebautes Land definiert.

«Rousseaus Schwärmereien zogen zahlreiche Bildungsreisende und Anhänger seiner Schriften aus ganz Europa an. Es folgte ein Run auf die Insel. Zu den berühmten Gästen zählen die Schriftsteller Goethe und Balzac.»

Sarkophage aus dem 7. Jahrhundert weisen auf merowingische Familien hin. Wohl noch in merowingischer Zeit entstand ein erstes Klösterchen: ein hölzernes Mönchshaus mit einer gemauerten Saalkirche. Im 12. Jahrhundert errichteten die Mönche von Cluny schliesslich ein Kloster, das 1484 wieder aufgehoben wurde. Der Rebberg der St. Petersinsel geht ebenfalls auf die Zeit des Cluniazenserordens zurück.

Die Besitzverhältnisse der Insel wechselten mehrmals, bis sie nach der Reformation dem Unteren Spital in Bern zugeschlagen wurde, und so gehört die St. Petersinsel auch heute noch der Burgergemeinde Bern. Politisch jedoch wird die Insel zu den Gemeindegebieten von Twann (St. Petersinsel und ein Teil des Heidewegs) und Erlach (restlicher Heideweg) gerechnet.

Seele baumeln lassen mit Rousseau

Die Klosterkirche gibt es nicht mehr, sie wurde 1557 niedergerissen. Das Kloster ist heute ein Restaurant mit Hotel. Das ehemalige Kloster war Sankt Peter geweiht, weshalb die Insel den Namen St. Petersinsel erhielt. Jean-Jacques Rousseau hielt sich 1765 sechs Wochen auf der Insel auf, bevor er von den Bernern vertrieben wurde. Es seien die schönsten sechs Wochen seines Lebens gewesen, schreibt er später in seinen «Träumereien eines einsamen Spaziergängers». Jean-Jacques Rousseau nutzte die Tage auf der St. Petersinsel nicht, um seine revolutionären Gedanken voranzutreiben. Im Gegenteil: Er verbrachte seine Zeit in der Natur und liess die Seele baumeln. Ein Denkmal auf der Südseite der Insel erinnert an ihn. Man geht davon aus, dass es Rousseau war, der auf der Chüngeliinsel die ersten Kaninchen aussetzte. Es waren Hauskaninchen, die verwilderten und wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder ausstarben. 1880 setzten Bieler Jäger Wildkaninchen auf der Insel aus, doch auch diese starben aus. Seit den frühen 1990er-Jahren wurden keine Wildkaninchen mehr gesichtet, was nicht tragisch ist, da ausgesetzte Wildkaninchen in der Schweiz als gebietsfremd gelten.

Rousseaus Schwärmereien zogen zahlreiche Bildungsreisende und Anhänger seiner Schriften aus ganz Europa an.

Es folgte ein Run auf die Insel. Zu den berühmten Gästen der Insel zählen die Schriftsteller Goethe und Balzac, der Historiker Coke, die Ex-Kaiserin Joséphine Bonaparte sowie die Könige von Preussen, Schweden und Bayern.

Seltene Tiere und Pflanzen

Der Heideweg läuft durch eine gut ausgebildete Verlandungszone mit charakteristischen Tier- und Pflanzenarten. Ried und Röhricht bieten für viele Vogelarten bedeutende Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete. Teichrohrsänger und Rohrammern brüten zahlreich entlang des Heidewegs, bei einer Wanderung über den Heideweg kann man sie gut hören. Zusammen mit dem Hagneckdelta ist die St. Petersinsel mit dem Heideweg seit 2001 ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Als grösster Flachmoorkomplex des Berner Mittellandes hat der Heideweg ebenso nationale Bedeutung. Dasselbe gilt als Amphibienlaichgebiet. Die grossflächigen Flachmoorgesellschaften beherbergen seltene Insekten- und Pflanzenarten, wie die Natternzunge, die zu den Farnen gehört, oder der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Der Ameisenbläuling ist ein Schmetterling, dessen Raupe in Symbiose mit einer Ameise aus der Myrmica-Gattung lebt und auf die Blüten des Grossen Wiesenknopfs als Nahrungsquelle, Schlaf- und Ruheplatz sowie zur Balz, Paarung und Eiablage angewiesen ist. Als Raupe frisst er an den Blüten des Grossen Wiesenknopfs, lässt sich nach der dritten Häutung von der Pflanze fallen und wird von der Myrmica-Ameise in ihr Nest getragen. Dort verbringt er die Zeit bis zu seiner Verwandlung zum Schmetterling im nächsten Sommer und ernährt sich währenddessen von der Ameisenbrut.

Leider sieht man all diese Raritäten selten, denn auf weiten Strecken ist der Heideweg gesäumt von hohen Schilfbeständen, die die Sicht stark einschränken. Ein hoher Aussichtsturm und ein kurzer Pfad mit Aussichtsplattform gewähren jedoch einen kleinen Einblick in Ried und Röhricht. Der Feldstecher ist ein Muss. Entlang des Heidewegs orientieren verschiedene Tafeln über Naturthemen. Rings um die eigentliche Insel ist der Blick vielerorts frei auf die offenen Seeflächen. Die Beobachtung von verschiedenen Entenarten, Blässhühnern und Gänsesägern ist hier möglich. Angefressene Bäume zeugen von der Anwesenheit von Bibern. Mit viel Glück kann man – am besten in der Dämmerung – einen kurzen Blick auf einen Biber, gut erkennbar am platten Schwanz, erhaschen. ■

Die St. Petersinsel kann per Schiff, Velo oder auch zu Fuss erreicht werden.

INFORMATIONEN ZUM AUSFLUG

Mit dem Schiff
Das Kursschiff verkehrt entlang der Nordseite des Bielersees mit Halten zwischen Tüscherz und Erlach. Für eine Schulklasse muss vorgängig abgeklärt werden, ob auf dem gewünschten Kursschiff Platz für Velos vorhanden ist.

Zu Fuss
Der gemütliche Spaziergang um die Insel ab Schiffstation St. Petersinsel Nord dauert 40 Minuten, die Wanderung auf dem Heideweg von der Schiffstation St. Petersinsel Nord bis Erlach dauert circa 75 Minuten.

Mit dem Velo
Der 4 Kilometer lange Heideweg darf mit dem Velo befahren werden. Auf der Südseite des Bielersees führt zudem die nationale Mittellandveloroute durch.

Mit dem Postauto
Von der Station Erlach Post ist Ins/Anet die schnellste Verbindung zum SBB/BLS-Netz, die Fahrt mit dem Postauto dauert 10 Minuten.

Picknick und Badegelegenheiten
Eine grosse Wiese mit mehreren Picknickplätzen und Feuerstellen ist in 10 Minuten von der Station St. Petersinsel Nord barrierefrei zu erreichen. Badegelegenheiten gibt es in den Strandbädern Biel, Nidau, Twann und La Neuveville. Die kostenlosen Strandbäder Vingelz und Erlach sind nicht beaufsichtigt.

Museen
Zum Thema Juragewässerkorrektion gibt es im Schlossmuseum Nidau eine permanente Ausstellung. Das Archäologiemuseum des Neuen Museums Biel zeigt eine Ausstellung mit dem Schwerpunkt Pfahlbauer.

2-4
MILLIARDEN

Franken kostet
in der Schweiz ein
Tag ohne Strom.
Gut gibt es unsere
Kernkraftwerke.

www.kern**energie**.ch – **Wissen statt Meinen**

ÜBERSCHAUBAR VIELFÄLTIG

DAS TOGGENBURG IM SOMMER

1 FERIENREGION • 150 WANDERUNGEN • 35 GRUPPENUNTERKÜNFTE
13 BERGGASTHÄUSER • 12 THEMENWEGE • 10 MUSEEN • 7 CHURFIRSTEN
6 BERGBAHNEN • 2 BERGBADESEEN • 2 FLÜSSE • 1 BAUMWIPFELPFAD
KLANG • KULINARIK • KULTUR • TRADITION • TIERE • SPIEL & SPASS

Verschaffen Sie sich einen Überblick auf:
toggenburg.org/schulklassen

Toggenburg Tourismus
Hauptstrasse 104 • 9658 Wildhaus
071 999 99 11 • kontakt@toggenburg.ch

Toggenburg
KLINGT GUT

Vom Rheinfall bis zur Insel Rheinau

Zwar ist die Rheinau nur eine Halbinsel. Als Ziel einer Schulreise ist sie aber eine ganze Sache. Sie lässt sich mit einem Besuch des Rheinfalls und der Stadt Schaffhausen kombinieren sowie mit einer Wanderung oder einer Bootsfahrt.

Man hört ihn von Weitem brausen, peitschen und donnern. Dann erblickt man den Rheinfall auch und staunt, wie die Fluten sich mit der Gewalt von hundert Rössern über die Stufe werfen. Sie werfen sich auch gegen den mit einem Schweizer Fähnchen beflaggten Felsen in der Mitte, der dem Ansturm seit Jahrhunderten widersteht. Natürlich ist man an den Aussichtsstellen nicht allein. Das Naturphänomen ist dank Instagram auch in Asien berühmt. Die Touristen aus diesem Kontinent sorgen mit Smartphones und Selfiesticks für Nachschub in der globalen Bilderflut. Neu ist das Interesse keineswegs. Der breite Wasserfall hat die Reisenden schon vor Jahrhunderten in den Bann gezogen. «Der Rhein bei Schaffhausen tut einen solchen Schuss in die Tiefe, dass er das Laufen vergisst und sich besinnt, ob er Dunst werden oder Wasser bleiben will», schrieb anno 1780 der deutsche Literat Wilhelm Heinse. 66 Jahre später war Eduard Mörike vor Ort. In Versen gab er dem Gefühl von Lust und Angst Ausdruck, das ihn befiel: «Halte dein Herz, o Wanderer, fest in gewaltigen Händen! / Mir entstürzte vor Lust zitternd das meinige fast.» Beim Planen des Ausflugs lohnt es sich übrigens, auf den Pegelstand zu achten. Je höher dieser ist, desto atemberaubender das Schauspiel.

Eine Reise mit vielen Möglichkeiten

Für die Fluss- und Halbinselfahrt nach Rheinau gibt es viele Varianten. Es ist möglich, eine Bootsfahrt, die Stadt Schaffhausen oder eine längere Wanderung mit Baderast einzubauen. Sogar ein wenig Geografie und Geschichte liegen drin, sodass die Schülerinnen und Schüler nicht nur zufrieden, sondern auch mit neuen Kompetenzen heimkehren. Aber der Reihe nach. Um es auf die Reihe zu bringen, gilt es eine Auswahl zu treffen. Man besucht entweder zuerst Schaffhausen und den Munot (Vorschlag 1). Danach fährt man vorteilhafterweise mit dem Bus oder Zug bis nach Neuhausen, weil der zumeist asphaltierte obere Teil der Rheinpromenade weniger spannend ist. Anschliessend geht es zu Fuss weiter auf der rechten Seite des Flusses, wo sich beim Schlössli Wörth der Schiffsteg des Schiffmändli-Boots befindet, das Kursfahrten nach Rheinau anbietet.

Oder man begibt sich vom Bahnhof Neuhausen direkt zum Rheinfall (Vorschlag 2). In diesem Fall überquert man den Fluss und damit die Grenze zum Kanton Zürich auf einer der beiden Brücken, wobei auf der Eisenbahnbrücke der Rheinfall von oben zu sehen ist. Danach steigt man zum Schloss Laufen hoch, das auf einem Felssporn steht, und wieder hinunter ans Wasser, wo man dem Rheinfall am nächsten kommt. Nun geht es auf dem gemütlichen Uferweg weiter. Der Fluss beruhigt sich rasch, wie ein Jähzorniger, dem sein Wutausbruch peinlich ist. Er strömt grün, breit und friedlich durch den bewaldeten Graben. Ab und zu sind die Spuren der Biber anzutreffen, die ganze Arbeit leisten und selbst grössere Bäume umlegen. Die Stämme neben den Biberbaustellen sehen aus wie zugespitzte Riesenbleistifte. Nach 30 Minuten ist das Schwimmbad Bachdelle in Dachsen erreicht. Es ist schön unter Bäumen angelegt, nicht allzu gross, besitzt Spielrasen, Schwimmbecken und eine Grillstelle. Auch jene, die mit dem Boot unterwegs sind, können diese Badi ansteuern – sie besitzt eine eigene Anlegestelle.

Altes Kloster mit neuem Zweck

Die Wanderung von Neuhausen bis zur Insel Rheinau dauert knapp drei Stunden.

Der Rheinfall gehört mit einer Höhe von 23 Metern zu den grössten Wasserfällen in Europa. Fotos: Peter Krebs

Am Ziel fliesst der Rhein in einer grosszügigen Doppelschlaufe durch das Zürcher Weinland und bildet zwei Halbinseln. Das Dorf Rheinau liegt in der zweiten Schlaufe, während die erste zum grössten Teil bewaldet ist. Genau in der Mitte dieser Mäander, wo das Wasser zurück nach Osten fliesst, liegt die ehemalige Benediktinerabtei. Sie steht auf einer echten Insel, denn der Rhein ist hier auf einer kurzen Strecke zweigeteilt. Es ist eine grosse Anlage mit einer langen und bewegten Geschichte. Das bereits im 9. Jahrhundert gegründete Kloster erlebte im 18. Jahrhundert noch einmal eine Blütezeit und wurde ausgebaut. Die barocke Klosterkirche mit dem charakteristischen Doppelturm bildet seither den Blickfang über dem Wasser. Das Kloster war ein Hort der Gegenreformation, bis Napoleon es 1799 aufheben liess. Vier Jahre später wurde es restituiert und dem reformierten Kanton Zürich zugeschlagen. Dieser untersagte ab 1836 die Aufnahme von Novizen und säkularisierte die Abtei 1862, als noch elf Mönche auf der Insel lebten. Er richtete in den Gebäuden eine Heil- und Pflegeanstalt ein, die später zur psychiatrischen Uniklinik wurde und im Jahr 2000 auszog.

Seit seiner Gründung im 9. Jahrhundert hat das Kloster Rheinau eine bewegte Geschichte hinter sich.

Umkämpftes Kraftwerk

Heute sind verschiedene Institutionen in den in Etappen aufwendig restaurierten Mauern tätig. Die bekannteste ist die «Schweizer Musikinsel». Sie bietet Probe- und Seminarräume sowie Hotelzimmer für Orchester, Chöre und Musikgruppen an. Eine Saatgutfirma nutzt den ehemaligen Klostergarten, um biologisches Saatgut zu vermehren und neue Gemüsesorten zu züchten. In einem anderen Teil des Grundstücks werden neue Rebsorten für den ökologischen Weinbau geprüft. Diese Tätigkeiten knüpfen an alte Traditionen an: Zum Kloster gehörte einst ein bedeutender Landwirtschafts- und Weinbaubetrieb. Die Staatskellerei Zürich lagert ihren Rebensaft noch heute im grossen Klosterkeller. Mit der «Spirituellen Weggemeinschaft», einem jungen katholischen Frauenorden, ist auch wieder klösterliches Leben eingezogen. Die Schwestern, die im «Haus der Stille» Gäste aufnehmen, tragen ein hellbraunes Habit und ein lila Kopftuch, das auf die «Harmonie von Verstand und Herz» hinweist, wie sie hoffen. Die weibliche Präsenz ist nicht neu. Vom 11. bis ins 13. Jahrhundert existierte auf der Insel schon einmal ein Frauenkonvent.

Die Rheinau war nicht immer so friedlich, wie sie heute den Anschein macht. In den 1950er-Jahren war sie ein umkämpftes Gebiet, als es gegen den Bau des geplanten Flusskraftwerks heftigen Widerstand gab. Die Gegner organsierten Volksinitiativen und Grossdemonstrationen fast so wie später gegen die Atomkraftwerke. «Zum ersten Mal wurde der Naturschutz zu einem hochpolitischen, gesamtschweizerischen Thema», schreibt das Internetlexikon Wikipedia. Aus dieser Bewegung entstand 1960 die Umweltorganisation Rheinaubund, die vor allem im Gewässerschutz tätig war. Sie ist inzwischen Teil der Nichtregierungsorganisation Aqua Viva. Die Staustufe oberhalb des Klosters wurde trotzdem gebaut. Sie veränderte die Flusslandschaft bis hinauf zum Rheinfall, der zwei Meter Fallhöhe verlor. Durch die Rheinau-Schlaufe fliesst nur noch ein Teil des Wassers, der Rest wird durch einen Stollen ins Kraftwerk geleitet. Die damaligen Ereignisse und der Rheinaubund trugen wesentlich dazu bei, dass 1962 der Natur- und Heimatschutzartikel in der Bundesverfassung verankert wurde. ■

Peter Krebs

Weiter im Netz

www.schiffmaendli.ch
www.schaffhauserland.ch
www.klosterkircherheinau.ch

INFORMATIONEN ZUM AUSFLUG

Vorschlag 1: Den Zug nach Schaffhausen nehmen. Nach der Stadtbesichtigung mit dem Zug oder dem Bus (Linie 6) nach Neuhausen fahren. Auf dem Weg auf der rechten Flussseite zum Rheinfall wandern (30 Minuten). An der Anlegestelle unterhalb des Schlössli Wörth das Schiffmändli-Boot nach Rheinau nehmen (Möglichkeit zum Zwischenhalt im Schwimmbad Dachsen). Nach dem Besuch der ehemaligen Klosteranlage mit dem Postauto ab Ortszentrum (5 Gehminuten) zum Bahnhof Marthalen zurückfahren, wo es Anschluss an die S-Bahn-Züge gibt.
Vorschlag 2: Den Zug nach Neuhausen nehmen. Auf der Strassenbrücke oder weiter unten auf der Eisenbahnbrücke mit Fussgängersteg den Rhein überqueren. Auf dem Weg zum Schloss Laufen (Jugendherberge) wandern und zum Wasserfall hinabsteigen. Dem Rhein entlang via Schwimmbad Dachsen nach Rheinau gehen. Rückreise wie oben (Möglichkeit, in Dachsen das Boot zu besteigen). Wanderzeit: total 3 Stunden, bis Dachsen 1 Stunde

Die Perle des Greyerzersees

Die Île d'Ogoz wurde lange vernachlässigt. Dank eines Vereins ist das Ufer wieder befestigt, die Kapelle restauriert und einer der beiden Türme begehbar. Im Sommer bringen Boote die Besucherinnen und Besucher auf die Insel.

Die kleine Insel Ogoz gilt als Symbol und Perle des Greyerzersees. Man erkennt sie an den beiden mittelalterlichen Turmruinen, die sich im Wasser spiegeln. Am Südende versteckt sich die St.-Theodul-Kapelle, die 1226 zum ersten Mal belegt ist. Die Zwillingstürme gehörten zwei Lehnsherren. Dass sie so nah beieinanderstehen, ist aussergewöhnlich. Laut einer Legende haben zwei Brüder sie errichtet. Sie waren in Liebe um dieselbe Herzensdame aus guter Familie entbrannt. Um ihr Herz und ihre Mitgift zu gewinnen, trieben sie einen erheblichen Aufwand und nahmen an einem Kreuzzug nach Jerusalem teil. Weil sich die Rivalen dabei in gleicher Weise auszeichneten, half auch das nicht weiter. So beschlossen sie, sich ein Duell auf Leben und Tod zu liefern. Als die Schöne davon Wind bekam, eilte sie vor Ort, um die feindlichen Brüder zu trennen. Sie wurde aus Versehen von einem Schwert getroffen und sank darnieder. In ihrer Trauer versöhnten sich die Herren und schworen, nie mehr auseinanderzugehen. Sie errichteten die Türme sowie die Kapelle an der Stelle, an der ihre Angebetete den letzten Atemzug getan hatte.

Seit dem Bau der Staumauer 1948 ist die Île d'Ogoz eine Insel. Foto: Felix Jungo, Schweizer Heimatschutz

Im Frühling eine Halbinsel

Die Insel, auf der die Türme stehen, war ursprünglich ein Felsvorsprung über der Saane, die sich ihren stark mäandrierenden Lauf in den Sandstein des Greyerzerlandes gegraben hat. Sie waren Teil einer Siedlung beim heutigen Pont-en-Ogoz, wo eine Brücke über die Saane führte. Es gab im Lauf der Zeit sogar mehrere Brücken. Eine gibt es noch: Es ist die Tuffsteinbrücke von Thusy aus dem Jahr 1544. Sie ruht meistens mehrere Meter tief im Greyerzersee, nur im Frühling bei niedrigem Wasserstand kommt sie teilweise zum Vorschein. Bei dieser Gelegenheit gelangt man vom Westufer aus auch trockenen Fusses auf die Insel Ogoz, die dann keine ist. Deshalb wird sie ironischerweise als «le Mont-Saint-Michel de la Gruyère» bezeichnet. Allerdings wirkt die Gegend mit dem grauen Uferstreifen ohne Vegetation jeweils traurig. So ist es schöner, den Sommer und einen höheren Pegel abzuwarten. Die Association Île d'Ogoz bietet von Mai bis Oktober Bootsausflüge auf dem See und zur Insel an.

Die Zwillingstürme vom Greyerzersee fristen ihr Inseldasein seit 1948. In diesem Jahr wurde die Staumauer bei Rossens fertiggestellt und der Saanegraben geflutet. Mit ihm verschwanden zehn Quadratkilometer Land und 64 Gebäude. Die Elektrizitätsgesellschaft entschädigte die Besitzer. Zwangsenteignungen waren nicht nötig. Stauseen galten als Symbol des Fortschritts. Allerdings konnten sich nicht alle mit der Veränderung anfreunden: Einige einheimische Bauern betrachteten das künstliche Gewässer noch Jahrzehnte später eher als Feind denn als Freund. Die Insel Ogoz drohte zu verfallen, bis man in den 1990er-Jahren ihren Wert erkannte. Seither ist viel unternommen worden, um sie instand zu stellen. Man hat das Ufer mit einem soliden Gurt aus Walliser Lärchenholz befestigt, die Kapelle restauriert, einen Spazierweg angelegt und einen der Türme mit Eisentreppen begehbar gemacht. Nachts werden die Gebäude beleuchtet. Ein grosses Verdienst kommt dem sehr aktiven Inselverein zu, der die Initiative ergriff und dem es gelang, das nötige Geld aufzutreiben.

Bei Hochzeitspaaren beliebt

Die Insel Ogoz ist zu einer Attraktion geworden, die jedes Jahr mehrere tausend Besucherinnen und Besucher anzieht. Die Kapelle dient für Hochzeiten. So kommen heutige Paare in jenen Genuss, der dem tragischen Trio im Mittelalter versagt blieb. Wer die Insel als Ziel für eine Schulreise wählt, kann diese mit einer Wanderung am streckenweise wilden linken Ufer zwischen Avry-devant-Pont und Rossens verbinden. Das Boot zur Insel startet beim Bootshafen von Ogoz. Man kann sich nach Vereinbarung aber auch an einigen anderen Stellen abholen lassen. ■

Peter Krebs

INFORMATIONEN ZUM AUSFLUG

Direkte Anreise: Mit dem Bus (Richtung Bulle) ab Freiburg bis Le Bry, Village, fahren. Anschliessend 15 Minuten zu Fuss ans Seeufer zum Bootshafen gehen.
Zu Fuss: Mit dem Bus (Richtung Bulle) ab Freiburg bis Avry-devant-Pont, La Cantine, fahren. Hinunter nach La Cantine dem Uferwanderweg folgen bis Pont-en-Ogoz. Nach dem Besuch der Insel Ogoz auf dem Wanderweg via Chéseau bis vor die Staumauer gehen und nach Rossens hinaufsteigen. Die Haltestelle Rossens, Village, liegt in der Ortsmitte.
Auskunft: Tel. 079 653 87 55, info@ogoz.ch, www.ogoz.ch

Cartoon: Marina Lutz

Emmental – Rheinfall retour

Eine Schulreise ohne Zugfahrt ist etwas beinahe Undenkbares. Das gut ausgebaute Schienennetz hierzulande ermöglicht es Reisenden, fast überallhin zu gelangen. Eine Klasse aus dem Emmental fuhr per Eisenbahn an den Rheinfall.

Im Eisenbahnland Schweiz ist es seit jeher eine Selbstverständlichkeit, für Schulreisen den Zug zu benützen. Nicht nur erreicht man damit beinahe jeden Ort des Landes, dank des Gruppenbilletts der SBB ist die Reise auch günstig und unkompliziert.

Die gemischte fünfte und sechste Klasse aus Hasle im Emmental reist an einem sommerlichen Herbsttag an den berühmten Rheinfall. Vom Bahnhof Schaffhausen aus machen sie sich auf den Weg zum Rheinfall. Zuerst geht es ein Stück durch die Altstadt, dann immer dem Fluss entlang. Der regenarme Sommer und Herbst ist ihm deutlich anzusehen. Der Pegel ist so niedrig, dass sich an den Ufern und manchmal auch mitten im Strom Sandbänke gebildet haben. Sie sehen aus wie kleine weisse Strände, und die Kinder finden dort sogar kleine Muscheln, die sie eifrig sammeln. Von Schaffhausen kommend hört man den grössten Wasserfall Europas schon, bevor man ihn zu Gesicht bekommt. Für das Auge hört der Fluss einfach an der Stelle auf, an der er in die Tiefe stürzt. Das ist für die Klasse der Moment, die Schritte zu beschleunigen. Ein paar Meter noch und schon erspäht man durch die Bäume die schäumenden Wassermassen, die sich tosend ihren Weg nach unten suchen. Da der Fussweg dem Rheinfall folgt, bieten sich immer wieder spektakuläre Ausblicke auf diesen. Einige Schülerinnen und Schüler sind denn auch eifrig damit beschäftigt, ihn aus verschiedenen Perspektiven zu fotografieren.

Die Gischt im Gesicht

Höhepunkt der Schulreise ist die kurze Bootsfahrt von der Anlegestelle zum markanten Mittelfelsen, der sich aus den schäumenden Wassermassen erhebt. Trotz des Niedrigwassers stiebt einem eine feine Gischt ins Gesicht. Der Steuermann manövriert das Boot so nahe wie möglich an die tosende, 23 Meter hohe und 150 Meter breite Kaskade heran. Nicht nur ist der Lärm hier ohrenbetäubend, das Schiffchen tanzt auch munter auf den Wellen und die Kinder kreischen und lachen, hin und her gerissen zwischen Freude und Schauder. Am Fuss des Felsens, der dem Rheinfall seit Jahrtausenden die Stirn bietet, landet die Fähre kurz an. Die Treppe, die auf die Aussichtsplattform führt, ist steil und schmal. Der Ausguck selbst ist so klein, dass ihn nicht die ganze Klasse aufs Mal besteigen kann. Von hier aus bietet sich ein prächtiger Blick auf den Fall. Schaut man flussaufwärts, hat das ruhig dahinfliessende Wasser noch die Farbe unergründlichen Grüns. Dies ändert sich jedoch abrupt unterhalb der Aussichtsplattform, wo die Wassermassen jäh zu Tal stürzen. 373 Kubikmeter Wasser pro Sekunde sind es durchschnittlich, aber während eines verregneten Sommers schwillt der Strom um beinahe das Doppelte an. Ausser dem Lachs gelingt es keinem Fisch, diese natürliche Barriere zu überwinden. Auch für Boote bedeutet der Rheinfall Endstation. Zwar ist es dem einen oder anderen Kajak gelungen, den Fall zu befahren, aber aus Sicherheitsgründen ist dies strengstens verboten. Nach einer halben Stunde kommt die Fähre, beladen mit Touristen, zurück auf den Mittelfelsen, um die Schulausflügler an Bord zu nehmen. Wieder auf dem trockenen Festland, isst die Klasse den mitgebrachten Lunch und lässt sich von den Sonnenstrahlen wärmen. Wem es dabei langweilig wird, der kann sich auf dem nahen Spielplatz austoben. Die anderen beobachten die Touristen aus aller Welt, die sich, den Rheinfall im Hintergrund, gegenseitig fotografieren.

Per Lift zum Schloss

Am Nachmittag geht es, nochmals per Boot, auf die andere Seite des Rheins, wo

Den Ausflug an den Rheinfall speichern die Schülerinnen und Schüler nicht nur im Gedächtnis, sondern auch digital ab. Foto: Roger Wehrli

das Schloss Laufen auf einem Hügel thront. Ein spektakulärer gläserner Lift, in dem die ganze Klasse samt Begleitpersonen Platz findet, bringt einen in Sekundenschnelle hinauf. Der futuristisch anmutende Aufzug steht im krassen Gegensatz zum Gemäuer, das schon mehr als tausend Jahre alt ist.

Erstmals Erwähnung findet das Schloss im Jahr 858. Der Name stammt vom Rheinfall selbst, der damals «Grosser Laufen» hiess. Da das Schloss Laufen an strategisch idealer Stelle gebaut wurde, war es seit Anbeginn ein Objekt der Begierde. Insbesondere Schaffhauser und Zürcher zankten sich darum. Letztendlich entschied jedoch keine Heldenschlacht über die Zugehörigkeit des Schlosses, sondern ein profaner Handel. Ein gewisser Hans Wilhelm von Fulach verkaufte die Burg samt Vogtei 1544 an die Stadt Zürich. Die Zürcher gingen sofort daran, ihren neuen Besitz zu einer nur schwer einnehmbaren Festung auszubauen, weshalb das Schloss sowie das südliche Rheinufer bis zum heutigen Tag zum Kanton Zürich gehören.

Das Schloss Laufen ist seit 1941 offizielles Zürcher Kulturerbe. 2010 wurde es einer umsichtigen Renovation unterzogen. Die Jugendherberge wartet mit 92 Betten in rustikalen Zimmern des einstigen Hochadelssitzes auf. Natürlich bietet das Schloss Laufen wundervolle Aussichten auf den Rheinfall. Von hier aus ist noch deutlicher zu sehen, wie wenig Wasser der Fluss zurzeit führt. Dass es sich nicht um das erste Niedrigwasser handelt, ist im Schlossmuseum zu sehen. Filmausschnitte aus verschiedenen Jahrzehnten zeigen den Rheinfall als kümmerliches Rinnsal Anfang der Siebzigerjahre wie auch als schäumendes und die Ufer überflutendes Ungetüm in den Fünfzigern. Das Museum erzählt die Geschichte des Rheinfalls und des Schlosses anhand verschiedener Exponate und Gemälde. Die Bedeutung des grössten Wasserfalls Europas für die Region zeigt sich auch darin, dass er einen eigenen kleinen Bahnhof erhalten hat. Von dort aus tritt die Klasse aus dem Emmental ihren Heimweg an. Die Fahrt mit der S-Bahn und dem IC bietet genügend Zeit, die letzten Essensvorräte auszupacken, die müde gewordenen Beine von sich zu strecken, über die vielen Eindrücke des Tages zu plaudern oder einfach zusammen zu jassen. ■

Roger Wehrli

Weiter im Netz

sbb.ch/schulreisen
sbb.ch/schulen-rheinfall

Ab ins Bachbett!

Sich draussen aufhalten und dabei viel über die einheimische Natur lernen ist sowohl für Lehrende als auch für Lernende ein Erlebnis. Rund dreissig Erst- bis Drittklässler haben es ausprobiert und während eines heissen Sommertages die vielfältige Natur in Thalheim an der Thur entdeckt.

Das Wetter ist warm und glücklicherweise bedeckt. Glücklicherweise deshalb, weil bei praller Sonne in diesem schattenlosen Gelände alle ganz schön ins Schwitzen gekommen wären. Die studierte Geografin Yvonne Beerli amtet an diesem Mittwoch im Juli 2018 als Animatorin in der Zürcher Gemeinde Thalheim an der Thur. Sie fährt mit dem Auto über Feldwege zum nahe gelegenen Ufer der Thur. Eine geradezu idyllische Naturlandschaft eröffnet sich hier dem betrachtenden Auge.

Plötzlich sind sie unüberhörbar da. Gemeint sind die etwa dreissig Erst- bis Drittklässlerinnen und -klässler, die am Thementag «Fliessgewässer: Ab ins Bachbett!» teilnehmen. Dieser wird von Pro Natura für das Programm Animatura angeboten und begleitet. Betreut werden die Kinder von Gisela Widmer, Klassenlehrerin für die zweite und dritte Klasse, und Cornelia Ott, Lehrerin für die erste Klasse. Die beiden arbeiten oft zusammen. Mit von der Partie ist zudem Monika Fruet, Lehrerin für Integrative Förderung und verantwortlich für die Schulische Heilpädagogik. «Für die Kinder ist der Unterricht in der freien Natur eine tolle Alternative zum oft sitzenden Unterricht im Schulhaus», sagt Widmer. «Und für uns Lehrpersonen natürlich auch», fügt sie lachend hinzu.

Die geheime Welt der Fliessgewässer

Pro Natura bietet ein Animationsprogramm für die Primarstufen 1 bis 6 an, das inhaltlich den Vorgaben des Lehrplans 21 für das Fach «Natur, Mensch, Gesellschaft» entspricht. Das Programm bietet die Gelegenheit, mit Unterstützung von Fachpersonen und pädagogischen Unterlagen die wichtigsten Umweltthemen gemäss Lehrplan 21 zu erarbeiten. Im Rahmen dieses Animationsprogramms werden die Themen Wald, Biber, Wildbienen, Grossraubtiere, Landschaften, Amphibien, Fliessgewässer, Ameisen, Biodiversität und Wildkorridore angeboten. Heute geht es um die Entdeckung des Ökosystems der Fliessgewässer mit seinen Tieren und Pflanzen. Indem die geheime Welt eines Fliessgewässers erforscht wird, lässt sich entdecken, wie die natürliche Dynamik den Lebensraum beeinflusst. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich konkret mit folgenden Fragestellungen auseinander: Wie hört sich ein Fluss an? Wer lebt im und am Wasser? Wie sieht ein Flussufer aus und was passiert bei Hochwasser? Welche Kleinlebewesen sind im Gewässer zu finden und welche Schlüsse lassen sich daraus für die Wasserqualität ziehen?

«Uns ist zudem wichtig, einen direkten Bezug zur nahen natürlichen Umwelt der Schülerinnen und Schüler zu schaffen.»

«Animatura basiert auf den vier Grundelementen Entdecken, Beobachten, Bewegen und Überlegen», erklärt Yvonne Beerli. «Eine Naturanimatorin wie ich zeigt den Schülerinnen und Schülern draussen wichtige Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur und lässt sie selbstständig Antworten auf ihre Fragen finden.» Animatura bietet Naturanimationen, die theoretisches Wissen über Tiere und Lebensräume mit sinnlichen Erfahrungen ergänzen. Die Inhalte der Animationen orientieren sich dabei an der Umweltbildungsstrategie von Pro Natura. Bei jeder Animation steht ein Tier oder ein Lebensraum im Mittelpunkt. «Uns ist zudem wichtig, einen direkten Bezug zur nahen natürlichen Umwelt der Schülerinnen und Schüler zu schaffen.»

Mit Renaturierung den natürlichen Charakter bewahren

Yvonne Beerli zeigt den Kindern auf grossformatigen Fotografien verschiedene Flussläufe, natürliche und begradigte und später wieder renaturierte, wie die Thur

Die Kinder «erlauschen» zwei Minuten lang den Fluss. Fotos: Christian Urech

Die Kinder suchen nach Kleintieren im Fluss.

Die gefundenen Tiere werden kategorisiert.

im Abschnitt, an dem die Animatura stattfindet. Idyllisch mäandrierende Bachläufe sind in unserer dicht besiedelten Schweiz selten geworden. Die allermeisten Flüsse in der Schweiz befinden sich nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand. Sie wurden begradigt und in künstliche Flussbette aus grossen Steinen und Beton gepfercht – vor allem aus Gründen des Hochwasserschutzes, aber auch wegen akuter Seuchengefahr oder um landwirtschaftlich nutzbare Gebiete zu gewinnen. Allerdings hat unter dem brachialen Hochwasserschutz und den dadurch entstandenen monotonen Lebensräumen die Artenvielfalt stark gelitten. Renaturierungen sollen den Gewässern nun einen Teil ihres natürlichen Charakters zurückgeben. Yvonne Beerli erklärt den aufmerksam lauschenden Kindern diese Zusammenhänge. Die Thur führt an diesem Tag – wie übrigens den ganzen Sommer durch – aussergewöhnlich wenig Wasser mit sich und hat kaum Strömung.

Spielerisches Lernen macht Spass

Inzwischen ist auch Schulleiter Markus Bächi am «Tatort» eingetroffen. «Dass wir den Naturunterricht mit Animatura durchführen können, ist ideal», sagt Bächi. «So werden die Kinder auf spielerische Weise an Umweltthemen herangeführt.» Fide Meyer, passionierte Tier- und Naturschützerin aus der Umgebung, habe der Schule als Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins die Unterrichtseinheiten angeboten. «Wir sind ihr sehr dankbar dafür», betont Bächi.

Yvonne Beerli erklärt das erste Spiel. Die Kinder bekommen das Bild eines Tieres an den Rücken geklebt, das im oder am Fluss lebt. Durch Fragen an ihre Kameradinnen und Kameraden versuchen sie zu erraten, um welches Tier es sich handelt. Sie erkundigen sich, ob das Tier vier Beine hat oder fliegen kann. So erraten sie schliesslich Tiere wie Flusssalamander, Kröte, Libelle, Forelle und weitere.

Danach werden die Kinder aufgefordert, sich entlang des Ufers hinzusetzen, zwei Minuten lang völlig still zu sein und den Fluss zu «erlauschen». Die Aufgabe entpuppt sich als schwierig, denn aufgrund der geringen Strömung gibt er kaum Töne von sich. Aber die Kinder bleiben tatsächlich die ganzen zwei Minuten völlig ruhig sitzen und eine beinahe meditative Stille breitet sich über dem Flusslauf aus. Anschliessend erzählen die Kinder, was sie gehört haben: Sie hörten zwar nicht den Fluss, dafür Vogelpfeifen, das ferne Bellen eines Hundes, die leise wehende Brise.

Die Zeit für das Hauptspiel ist gekommen: Die Kinder erhalten die Aufgabe, kleine Flusstiere vorsichtig einzusammeln, zu bestimmen und zu kategorisieren, indem sie diese in drei Gruppen einteilen. Anhand der mengenmässigen Verteilung auf diese Kategorien sind schliesslich Rückschlüsse auf die Wasserqualität der Thur möglich. Die Kinder sind eifrig bei der Sache. Die meisten Kleintiere gehören der Kategorie zwei an, die ihrerseits auf einigermassen saubere Wasserqualität hindeutet. Kategorie eins bedeutet demgegenüber sauberes, Kategorie drei hingegen durch chemische Substanzen aus Waschmitteln, Industrie und Landwirtschaft verunreinigtes Wasser. Die meisten Tierchen, die von den Kindern gefunden werden, sind allerdings tot. Es sind vor allem Larven von Eintagsfliegen und winzig kleine Fische, die offenbar den niedrigen Wasserstand und die damit verbundene Erwärmung des Wassers nicht überlebt haben.

Inzwischen ist es Mittag geworden. Man hört den einen oder anderen Magen knurren. Aber vor dem Imbiss basteln die Kinder noch ein Boot, ein Floss oder sonst ein schwimmendes Gefährt aus Ästen, Gräsern und anderen Naturmaterialien, die herumliegen. Anschliessend schicken sie ihr schwimmendes Boot oder Floss, verbunden mit einem Wunsch, auf die Reise flussabwärts. Einige wünschen sich genug und sauberes Wasser für die Tiere, andere, dass nicht so viele Tiere sterben müssen. ■

Christian Urech

Weiter im Netz

www.pronatura.ch > Für Lehrpersonen – Alle Details zum Programm Animatura

UNTERRICHTSMATERIAL

Die Kinderzeitschrift «Steini» von Pro Natura vermittelt Naturwissen auf kindgerechte Weise und ist damit eine wertvolle Unterstützung im Unterricht. Die Naturschutzorganisation bietet für Lehrpersonen zudem Unterrichtsmaterial zu verschiedenen Naturschutzthemen an. Sie richten sich an die Schulstufen 1 bis 6, orientieren sich am Lehrplan 21 und enthalten praktische Tipps und Arbeitsblätter zu Lebensräumen und zur einheimischen Fauna und Flora. Die Unterrichtsmaterialien sind unter www.der-shop.pronatura.ch zu beziehen.

Yvonne Beerli zeigt den Kindern, welche Tiere im und am Fluss leben.

Gratis Apfelsaft auf Ihrer Schulreise!

SUISSE GARANTIE Schweiz. Natürlich.

Wir offerieren Ihren Schülerinnen und Schülern auf der nächsten Schulreise Apfelsaft!

Denn dem Schweizer Obstverband liegt sehr viel daran, dass bereits die Kinder den fruchtigsten, natürlichsten Schluck der Welt kennen lernen. Ganz nach dem Motto: **«Schweizer Apfelsaft wirkt fabelhaft!»**

Und so funktionierts:

Schicken Sie 10 Tage vor Ihrer Schulreise ein an Sie adressiertes und frankiertes Couvert an: Schweizer Obstverband, Abteilung Marketing, Baarerstrasse 88, 6300 Zug

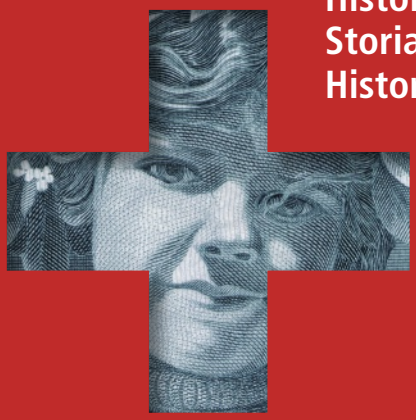
Sie erhalten dann eine Bestätigung und ein Formular, welches Sie im Restaurant ausfüllen lassen. Und einer erfrischenden Stärkung auf der Schulreise steht nichts mehr im Wege!

www.apfelsaft.ch

SCHWEIZER APFELSAFT

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNAL SVIZZER.

Geschichte Schweiz
Histoire de la Suisse
Storia della Svizzera
History of Switzerland



DAUERAUSSTELLUNG NEUE AB 12. APRIL 2019

Führungen und Eintritt für Schulklassen kostenlos

Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI Département fédéral de l'intérieur DFI Dipartimento federale dell'interno DFI

STIFTUNG WILLY G. S. HIRZEL

Führungen und Eintritt sind für Schulklassen aus der ganzen Schweiz kostenlos. Auskunft und Anmeldung unter reservationen@nationalmuseum.ch. Weitere Infos sowie Unterlagen für den Unterricht als Download unter www.landesmuseum.ch

Insel der Stille, Kultur und Einkehr

Die Insel Ufenau im oberen Zürichsee pflegt nicht nur eine jahrtausendealte Tradition der Gastfreundschaft. Sie ist auch als Naturschutzgebiet bekannt und mit ihren zwei romanischen Kirchen aus kulturgeschichtlicher Sicht bedeutsam.

Wer um den Zürichsee wohnt, hat sie unweigerlich im Blickfeld: die Insel Ufenau, auch unter dem ursprünglichen Namen Ufnau bekannt. Mit etwas mehr als elf Hektaren – dies entspricht 17 Fussballfeldern – ist sie die grösste Insel der Schweiz, die nicht über eine Brücke mit dem Festland verbunden ist. Hier trifft das in der Tourismusbranche so bemühte geflügelte Wort zu: «Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.» Apropos Tourismus: Ufenau rühmt sich ihrer tausendjährigen Gastfreundschaft. Seit 965 ist das Eiland nämlich im Besitz des Klosters Einsiedeln, das diese Tradition des Benediktinerordens hochhält. Die Gastfreundschaft ist einer der Grundwerte, an denen sich die Aktivitäten zur Erhaltung der Insel orientieren. Da Stille auch zu diesen Werten gehört, ist die sogenannte Insel der Stille, die zur Politischen Gemeinde Freienbach (SZ) gehört, inmitten der hektischen Umgebung am oberen Zürichsee ein Ort der Beschaulichkeit geblieben. Auf einer Schulreise darf schliesslich nicht nur die Action, sondern auch mal die Ruhe im Mittelpunkt stehen.

Zwei Kirchen, viele Gemeinsamkeiten

Trotz der verlockenden Aussicht sind das Baden und das Grillieren auf Ufenau untersagt. Dies im Gegensatz zur kleineren Nachbarinsel Lützelau, wo im Sommer sogar ein Campingplatz in Betrieb ist. Auf der Insel Ufenau, die in 30 Minuten umrundet werden kann, kommt dennoch keine Langeweile auf. Für eine Schulreise ist sie mit ihren naturkundlichen und kulturgeschichtlichen Kleinodien wie geschaffen. Oder wie es auf Wikipedia heisst: «Aufgrund der idyllischen Lage, landschaftlichen Schönheit und biologischen Vielfalt sowie der äusserst seltenen kulturhistorischen Kontinuität geniesst die Ufenau einen in der Schweiz einmaligen Schutz.» Kontinuität ist in der Tat der passende Begriff für die Kirche St. Peter und Paul. Bereits um 200 nach Christus befand sich an dieser Stelle ein gallorömischer Tempel. 1141 wurde die heutige Kirche auf den Grundmauern eines früheren Gotteshauses errichtet. Im selben Jahr wurde die kleinere Kapelle St. Martin erbaut. Auch sonst haben die beiden romanischen Sakralbauten einiges gemeinsam. Sie sind bis heute gut erhalten geblieben und haben sehenswerte Fresken aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, was für einen Anschauungsunterricht in Kunstgeschichte spricht.

Auf dem anderthalb Kilometer langen Uferrundweg kommt man nicht nur an den beiden Kirchen vorbei. Material für die Biologiestunde gibt es auch mit der Moorlandschaft, die ein Naturdenkmal von nationaler Bedeutung darstellt. Auf Ufenau können Schülerinnen und Schüler gleich mehrere Arten von Insekten und Vögeln beobachten, die auf der Roten Liste stehen. Darunter finden sich sowohl die vom Aussterben bedrohte Schiefkopfschnecke als auch die stark gefährdeten Kolben- und Schnatterenten. Daneben wird die Insel nach wie vor landwirtschaftlich genutzt: Im Frühjahr und im Herbst weiden Rinder. Aus dem Rebberg mit Blauburgundertrauben wird der Ufenauer Federweisser gekeltert, der beinahe ausschliesslich im inseleigenen Restaurant «Haus zu den zwei Raben» ausgeschenkt wird.

Sanierungen nach 16 Jahren beendet

Die Gaststätte wurde im April 2018 nach 18 Monaten Umbau wiedereröffnet. Während dieser Zeit war die Insel gesperrt und nicht öffentlich zugänglich. Nun können Besucherinnen und Besucher draussen in der Gartenwirtschaft oder in den Innenräumen mit 80 Sitzplätzen wieder die selbstgemachten Felchenknusperli geniessen. Die Renovation des Restaurants war zugleich der Abschluss aller Sanierungsarbeiten auf der Insel, die 16 Jahre dauerten. In deren Verlauf wurden die beiden Kirchen restauriert, der Uferweg behindertengerecht gestaltet und ökologische Aufwertungen umgesetzt. Dank dieser Erneuerung ist gewährleistet, dass Ufenau auch heute ein Ort der Kultur, Besinnung und Einkehr bleibt, wie Abt Urban Federer vom Kloster Einsiedeln an der Wiedereröffnung des «Hauses zu den zwei Raben» augenzwinkernd und durchaus zweideutig meinte. ■

Maximiliano Wepfer

INFORMATIONEN ZUM AUSFLUG

Anreise: Ufenau wird von April bis Oktober von der Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft ZSG mehrmals täglich von Rapperswil (SG) aus angefahren: www.zsg.ch
Führungen: Der Verein «Freunde der Insel Ufnau» bietet Führungen an, die sich mit thematisch differenzierten Schwerpunkten für Schulklassen aller Stufen eignen. Anfragen sind an Eduard Gwerder zu richten: 044 784 89 84, ufnau.guide@gmx.ch, www.ufnau.ch. Zudem organisiert Heinz Gresch Rundgänge, die ideal für Gruppen ab zehn Personen sind und rund 75 Minuten dauern. Kontakt: 079 514 20 10, heinz@ufenau.ch, www.ufenau.ch.
Verpflegung: Neben dem «Haus zu den zwei Raben» befinden sich auf dem ganzen Uferweg zahlreiche Bänke, die zum Picknicken mit Seeblick einladen.

Auf dem Rebberg vor der Kapelle St. Martin (l.) und der Kirche St. Peter und Paul wächst der inseleigene Federweisser heran. Foto: Maximiliano Wepfer

Spiel, Bewegung, Koordination – und jede Menge Spass

Text:
Belinda Meier

Fotos:
Philipp Baer

Ob jung oder alt, Anfänger oder Profi – das Ballspiel- und Bewegungskonzept «Street Racket» von Rahel und Marcel Straub ist einfach in der Umsetzung und reich an Spielformen. Es schafft schnelle Erfolgserlebnisse, stärkt die Hand-Augen-Koordination, und das Wichtigste: Es begeistert!

Die Kinder rennen, hüpfen, fangen und werfen. Alles in der vorgegebenen Reihenfolge, möglichst präzise – und auf Zeit. Die Zweierstafette, mit der Christian Heusser seine Turnstunde an diesem Mittwochmorgen in Thalwil (ZH) startet, aktiviert die Schülerinnen und Schüler seiner gemischten 4. und 5. Primarklasse. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, gleichzeitig üben sie Fangen und Werfen und lernen, den eigenen Körper zu kontrollieren. Die Wirkung ist gross, der Aufwand klein, denn pro Zweiergruppe braucht es lediglich zwei Reifen, einen Ball und einen Markierungskegel. Und das Praktische daran: Die Stafette lässt sich in der Reihenfolge der Bewegungsabläufe beliebig variieren. Dass nach jedem Durchgang die Zweierteams neu gemischt werden, erhöht die Spannung zusätzlich. Die Kinder sind motiviert und haben Spass. Inzwischen ist pro Stafettenteam noch ein Schläger hinzugekommen, mit dem abwechslungsweise ein präziser Aufschlag von unten nach oben gemacht wird. Während des einen Durchgangs wird der tennisballgrosse Softball dem Spielpartner zugespielt, während des anderen soll er im Innern des Reifens aufspringen. Erst dann dürfen die restlichen Stafettenelemente ausgeführt werden. «Stopp, kein Schlag von oben!», ruft Heusser den Kindern zwischendurch zu. Die meisten halten sich an die Regeln, andere wiederum schummeln ab und zu, um zu gewinnen. Diese Stafetten und weitere Formen mehr basieren auf dem Ballspiel-Konzept von «Street Racket».

Street Racket ist in vielen Variationen im Einsatz

«Ich probiere gerne etwas Neues aus», merkt Heusser zu den durchgeführten Stafettenformen an. «Es braucht nicht viel, um einen grossen Lerneffekt zu bewirken.» Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit wechselte er für 15 Jahre in die Schulleitung. Seit knapp einem halben Jahr unterrichtet er wieder: «Ich wollte zurück in die Praxis.» Neben dem Unterrichten ist er Teil des Beratungs- und Coachingteams von schulentwicklung.ch, einer Vereinigung von pädagogischen Expertinnen und Experten, die Schulen in der Qualitätssicherung unterstützen. In dieser Funktion ist er sowohl auf das bewegte Lernen als auch auf das Bewegungsspiel Street Racket aufmerksam geworden. «Beides habe ich unverzüglich in meinen Unterricht integriert – die Möglichkeiten sind grenzenlos.» Inzwischen hat das Spiel «Around the World» die Stafette abgelöst: Die Kinder spielen den Ball mit dem Schläger über die Matte und wechseln auf die gegenüberliegende Seite und von dort wieder zurück, wie beim Rundlauf im Tischtennis. Wer den Ball auf die Matte spielt, scheidet aus. Sind nur noch zwei Kinder drin, spielen sie einen Match. Sobald der Sieger auserkoren ist, «saugen» alle wieder «an».

Schweizer Produkt mit karibischen Wurzeln

Street Racket ist per se aber weder eine Stafette noch ein Around-the-World-Spiel. Für die ursprüngliche Form braucht es lediglich Schläger, Ball und Kreide. Mit Letzterer wird das Spielfeld am Boden eingezeichnet. Wie beim Tennis oder Tischtennis gibt es zwei Spielflächen und – analog zum Netz – eine Fläche, die der Ball nicht berühren darf. Das Feld kann beliebig gross sein, und den Spielformen sind keine Grenzen gesetzt. Die einzigen Regeln, die gelten: Das Direktspiel und der Aufschlag von oben nach unten sind nicht erlaubt. Sowohl die simple Ausgangslage als auch die Vielfalt an Spielformen machen Street Racket damit zur Basis des Rückschlagsports.

Das Konzept ist ein Schweizer Produkt, das von Rahel und Marcel Straub aus Bäretswil (ZH) entwickelt wurde. Als ausgebildete Juristin ist sie für das gesamte Management zuständig. Er ist ausgebildeter Sportlehrer und spielte 20 Jahre Squash in der Schweizer Nationalmannschaft. Während zehn Jahren arbeitete er zudem im Kompetenzzentrum Sportunterricht der Stadt Zürich, sieben Jahre davon als dessen Leiter. In dieser Zeit gelang es ihm, die Bewegungskultur an Zürcher Schulen intensiv zu fördern – auch durch die Umsetzung von Street Racket. Entstanden ist das Ballspiel- und Bewegungskonzept allerdings aus der Not heraus. Rahel und Marcel Straub hatten sich 2015 auf der karibischen Insel Dominica an einem Hilfprojekt beteiligt. Ihr dortiger Auftrag war es, Tischtennis einzuführen. «Mit vielen Bällen, Schlägern und weiterem Material kamen wir dort an und mussten feststellen, dass keine Tischtennis-

Erzeugt Spannung und weckt den Spieltrieb: «Around the World» – ein Klassiker, der beliebig variiert und im Schwierigkeitsgrad erweitert werden kann.

«Street Racket» stärkt die Hand-Augen-Koordination. In eine Stafettenform verpackt ist Spiel, Bewegungstraining und Wettkampf in einem angesagt.

tische vorhanden waren», erzählt Gründer Straub mit einem amüsierten Lächeln im Gesicht. «Unverrichteter Dinge wieder umzukehren, kam nicht in Frage. Wir zeichneten die Tischtennistische deshalb auf den Boden.» Das war die Geburtsstunde von Street Racket.

Zentral: Stärkung der Hand-Augen-Koordination

Die Grundidee war da, jedoch erkannte das Ehepaar Straub erst nach seiner Rückkehr in die Schweiz, welches grosse Potenzial der Wegfall eines Tischtennistischs tatsächlich freisetzte. «Tischtennis ist ein schwieriger Sport», betont Marcel Straub. Der Ball ist klein, der Ballwechsel schnell. Man müsse gut sein, um im Tischtennis einen längeren Ballwechsel hinzukriegen. «Street Racket hat mit Tischtennis zwar Gemeinsamkeiten, ist einfacher und ruhiger. Die Bewegungsabläufe sind flüssig und lassen viel Raum für Kreativität. Zudem wird die Hand-Augen-Koordination intensiv gestärkt.» Mittlerweile haben die Macherin und der Macher von Street Racket über 200 Spielformen entwickelt. Sie werden entweder auf dem bereits erwähnten Einzelfeld, auf dem Kreuzfeld – zwei gekreuzte Felder – oder gegen die Wand gespielt. Die unterschiedlichen Spielformen ermöglichen längere Ballwechsel und damit schnellere Erfolgserlebnisse. «Das Tolle daran ist und bleibt: Street Racket kann überall und – unabhängig von Alter und Geschlecht – von allen gespielt werden und fördert die Chancengerechtigkeit.»

Neues Lehrmittel für alle Alters- und Niveaustufen

Die Tatsache, dass Street Racket keine Infrastruktur braucht, macht diesen Racketsport bezüglich Anschaffung besonders attraktiv. Im Rahmen von Hilfsprojekten im Ausland konnte Street Racket schon viele Erfolge in der Gesundheits- und Bewegungsförderung erzielen. In der Schweiz liessen sich unterdessen schon viele Schulen von ausgebildeten Instruktorinnen und Instruktoren professionell schulen, setzten mit diesen gemeinsame Projektwochen oder -tage um und schafften sich Klassensets mit Schlägern und Bällen an. «Es gibt auch Schulen, die nach einer Schulung die Bauanleitung des Schlägers von unserer Website herunterladen und diesen mit den Schülerinnen und Schülern selber herstellen», so Straub. Der Sportfonds des Kantons Zürich fördert Street Racket nun bereits seit drei Jahren, und in zahlreichen Schulen befinden sich unterdessen sogar fix eingezeichnete Spielfelder, die nach der Schule auch der Quartierbevölkerung zur Verfügung stehen. «Wir sind überzeugt, auch Sportmuffel mit dem Street-Racket-Angebot aktivieren zu können, da es grossen Spass macht und keine Vorbereitungen braucht – es aber auch für Spitzensportler tolle Anwendungen gibt», erklärt Hermann Schumacher, Leiter Abteilung Sportanlagen der Stadt Zürich. Um Street Racket an Schulen nachhaltig zu stärken, haben die Straubs Anfang 2019 ein Praxis-Lehrmittel herausgegeben, das sich am Lehrplan 21 orientiert und für alle Schulstufen geeignet ist. Es besteht aus zwei Teilen: Das erste Heft enthält eine Einführung zu Street Racket und stellt

über 200 Varianten vor, wie der Rückschlagsport in einen gesunden Alltag integriert werden kann. Das zweite Heft richtet sich an Bildungsinstitutionen und ist in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderungsorganisation lifetime health entstanden. Darin werden die Grundlagen für einen bewegten Unterricht vermittelt und zahlreiche Anwendungsbeispiele für die Fächer Mathematik, Sprache sowie Natur, Mensch, Gesellschaft erläutert. Beide Teile des Lehrmittels ebenso wie Schläger und Ball können auf der Website von Street Racket bezogen werden.

«Street Racket hat mit Tischtennis zwar Gemeinsamkeiten, ist einfacher und ruhiger. Die Bewegungsabläufe sind flüssig und lassen viel Raum für Kreativität. Zudem wird die Hand-Augen-Koordination intensiv gestärkt.»

Alles in einem: Spiel, Spass, Bewegung und Lernen

Was aber macht Street Racket so beliebt? «Mit diesem Ballspiel werden die koordinativen Fähigkeiten gestärkt, während der Spassfaktor bestehen bleibt», so Heusser. Er selbst nutzt Street Racket mittlerweile nicht mehr nur im Turnunterricht, sondern auch in anderen Fächern. «Meine Schülerinnen und Schüler sollen sich auch während des Unterrichts bewegen.» Gesagt – getan: In der letzten Lektion am Morgen arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig an ihrem Wochenplan. Die Tür zum geräumigen und lichtdurchfluteten Korridor ist geöffnet. Dort sind an den Wänden mit Klebeband Felder markiert, die unter anderem Zahlen oder Personalpronomen enthalten. Neben der Arbeit am Wochenplan kommen die Kinder in Zweiergruppen abwechslungsweise auf den Gang hinaus, wo sie für wenige Minuten am einen Feld multiplizieren, am anderen konjugieren. Sie spielen den Ball dabei mit dem Schläger zweimal hintereinander an die Wand, fangen ihn, multiplizieren die beiden getroffenen Ziffern miteinander und übergeben den Ball ihrem Mitspieler. Anderswo ziehen sie eine Verbkarte, spielen den Ball auf die Personalpronomen-Felder und konjugieren das Verb entsprechend ihren Treffern durch. «Mit Bewegung und Spielformen macht das Lernen einfach mehr Freude», ist der Thalwiler Primarlehrer überzeugt. Lernen ist aber nicht nur Vergnügen, sondern oft auch einfach nur Pflicht. Vor diesem Hintergrund fragt sich: Ist das bewegte Lernen denn auch effektiv? Heusser überlegt. «Letztlich ja. Spielerische und aktive Lernformen motivieren und begeistern die Kinder so sehr, dass sie aus eigenen Stücken mehr davon wollen und dranbleiben. Eine bessere Voraussetzung für das Lernen gibt es nicht.» ■

Weiter im Netz

www.streetracket.com
www.schulentwicklung.ch

Kopfrechnen mit Racket und Ball.

Schläger, Ball und Kreide – es kann losgehen.

Zwei Schüler üben mittels Ballspiel die Reihen.

Der korrekte Aufschlag will gelernt sein. Lehrer Christian Heusser unterstützt eine Schülerin.

Co-Gründer Marcel Straub konnte schon viele Schulen von Street Racket überzeugen.

Street Racket kann auch im Unterricht für das bewegte Lernen genutzt werden.

SPEZIALANGEBOT OLYMPISCHE JUGENDSPIELE LAUSANNE 2020 IM OLYMPISCHEN MUSEUM!

Um die Olympischen Jugend-Winterspiele 2020 in Lausanne zu feiern, hält das Olympische Museum ein «Package Lausanne 2020» für Sie bereit – ein Angebot, um alles über den Olympismus sowie die antiken und modernen Spiele zu erfahren und sich mit ihren Werten vertraut zu machen. Dank unseren interaktiven Parcours auf Tablets, unseren thematischen Workshops und unseren pädagogischen Online-Quellen können Sie sich Ihren Besuch zu einem Spezialtarif von **7 CHF pro Schüler** nach Belieben zusammenstellen.

Ein interaktiver olympischer Parcours auf digitalen Tablets für Ihre Schüler!
Das Olympische Museum hat einen neuen **interaktiven Museumsbesuch auf Tablets** eingerichtet. Diese Applikation ermöglicht die Erforschung der Dauerausstellung über ein aktives und völlig autonomes Lernen in kleinen 2er- oder 3er-Gruppen.

Dank dieser neuen Erfahrung können die wichtigsten Elemente des Olympismus und der Olympischen Spiele entdeckt werden. Olympische Ringe, Fackellauf, olympische Sportarten, Athleten: bei jeder Etappe ergänzen sich Quizze, Informationen und Spiele, um spielerisch zu lernen. Dieses pädagogische Tool gibt es in 3 Sprachen (französisch, deutsch, englisch) und seine Inhalte wurden für 3 Alterstranchen (5–7 Jahre, 8–12 Jahre und 13+) angepasst.

Treffen Sie anschliessend unsere Mediatoren für einen **30 Minuten dauernden Workshop** im Gym', einer unserer Erziehungsbereiche, um die während des Besuchs gesehenen verschiedenen Aspekte des Olympismus in die Praxis umzusetzen. Es stehen zwei Workshops zur Wahl: «**Alle verschieden, alle Gewinner**», um verschiedene Grundbegriffe der staatsbürgerlichen Erziehung zu erkunden und «**Reiseziel Olympia**», um sich mit den antiken Spielen vertraut zu machen.

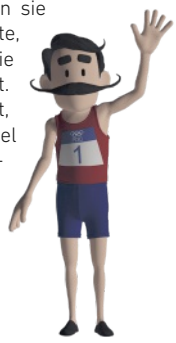
Verlängerung des zeitlich befristeten Angebots *Olympic Language, eine Reise durch die grafische Gestaltung der Spiele und des Workshops «Entwerfe deine Spiele»*

Tauchen Sie mit Ihrer Klasse **bis zum 23. März 2019** in das visuelle Universum der Olympischen Spiele ein!

Bereiten Sie Ihren Besuch dank dem **Besucherleitfaden** vor, den Sie auf der Webseite des Museums finden. Und nehmen Sie im Studio am **Multimedia-Workshop *«Entwerfe deine Spiele»*** teil, wo ein Mediator Ihre Schüler motiviert, selbst kreativ zu werden!

Mittels einer digitalen Schnittstelle, die von einer Interaktive Media Design Klasse der ERACOM, Westschweizer Schule für Kunst und Kommunikation, geschaffen wurde, kann Ihre Klasse ein virtuelles Plakat für die Olympischen Jungendspiele von Lausanne 2020 kreieren.

Nachdem die Schüler und Schülerinnen die historischen olympischen Plakate der IOK-Sammlung entdeckt haben, erhalten sie ein fiktives Pflichtenheft. Mit Hilfe grafischer Elemente, die sie kombinieren und anpassen können, machen sie sich mit der visuellen Sprache eines Plakats vertraut. Anschliessend entwerfen sie ein imaginäres Plakat, um ihre Vision von Lausanne 2020 zu illustrieren. Ziel ist es, das Thema der visuellen Identität der Olympischen Spiele durch Experimentieren zu erarbeiten.



Informationen und Reservierung
Das Olympische Museum
Annabelle Ramuz –
Pädagogische Koordinatorin
Quai d'Ouchy 1
1006 Lausanne, Schweiz
+41 21 621 66 85
edu.museum@olympic.org
www.olympic.org/pedagogie

Folgen Sie uns auf
den sozialen Netzwerken

LE MUSÉE OLYMPIQUE

Spielend zu BNE

Spielen macht Spass. Im Unterricht dienen Spiele darüber hinaus als ideales Instrument für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), von dem Lernende wie Lehrpersonen profitieren. Wie das funktioniert, erklärt Experte Tommaso Corridoni.

Tommaso Corridoni doziert am Departement Bildung und Lernen der Fachhochschule der italienischen Schweiz (SUPSI) in Lugano und ist zudem Dozent für Physik. Eine seiner Lehrveranstaltungen für künftige Lehrerinnen und Lehrer in Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE, der Wahlkurs «Die nachhaltige Leichtigkeit des Kindseins», widmet sich spezifisch dem Spielen. «Das Wesentliche am Spiel ist die Partizipation», sagt Corridoni. Die Mitspielenden machen freiwillig mit – teils zur Unterhaltung, teils als Herausforderung. Spannend sei die Dualität, die sich zeige: Auf einer metaphorischen Ebene spiele man zum Vergnügen mit, «tut so, als ob», was Denkanstösse auslöse. Daneben wollten die Spielenden aber auch gewinnen und müssten sich dazu an die Regeln halten.

Dank dem Vorhandensein dieser beiden Ebenen lassen sich Spiele in der Schule als Messinstrument für didaktische Zwecke nutzen, insbesondere im Rahmen von BNE. Denn im Spiel lassen sich typische Problemsituationen zum Themenfeld Nachhaltige Entwicklung gestalten. «In diesen Situationen muss ein Ausgleich zwischen Wissen, Regeln – die auch quantitativ festgelegt sein können – und den nicht quantifizierbaren wertebasierten Entscheidungen der Mitspielenden gefunden werden», erklärt der Pädagoge. Solche Gleichgewichte aufzudecken, gehöre zu den grundlegenden Herausforderungen von BNE.

Problemverständnis anregen

Corridoni moniert, dass viele Spiele zur Nachhaltigkeit extrem komplexe Simulationen darstellen und ausschliesslich zum Erlernen bestimmter Verhaltensweisen führen. Ein BNE-Lernspiel sollte jedoch als didaktisches Instrument dienen, das zum Denken anregt, Probleme aufwirft und von Wissen und Werten ausgehend das Problemverständnis weckt. Entscheidend ist die Nachbesprechung des Spiels: Darin tauschen sich die Lernenden über die verschiedenen möglichen Strategien aus, die zu einer unglaublich komplexen Vielfalt an Verhaltensweisen führen. Auch macht ihnen die Nachbesprechung erst bewusst, welche BNE-Kompetenzen – etwa Partizipation, Kreativität, Verantwortungsbewusstsein und Kooperation – sie im Spiel benutzt haben.

Die Simulation im Spiel ist weniger komplex als die Realität. Deshalb können selbst Kindergartenkinder ein eigenes Verständnis von Nachhaltigkeit entwickeln. Ab Primarstufe rücken soziale Regeln verstärkt in den Mittelpunkt: «Die Kinder möchten sich als Teil der Erwachsenenwelt fühlen und suchen nach Sicherheit und Bezugspunkten», erklärt Corridoni. Auf Gymnasialstufe sind die Jugendlichen wegen ihrer Mathematikkenntnisse sehr empfänglich für Würfel-, Zahlen- und Brettspiele; die eingesetzten Kompetenzen sind in erster Linie Partizipation und Kooperation. Erwachsene hingegen treffen rein wertebezogene Entscheide und merken erst im Nachhinein, dass gewisse Entscheidungen weder aus ökologischer noch ökonomischer Sicht nachhaltig sind.

Lehrpersonen als Spieleerfinder

Nicht nur die Lernenden profitieren vom Spielen in einem BNE-Rahmen: «Die Lehrperson wird sich der Möglichkeit bewusst, die Wirklichkeit als Modell abzubilden.» Dies bedeutet, Modelle zu entwickeln, die wissenschaftlicher, technologischer, aber auch kultureller oder gar dichterischer Natur sind. Das Spielen selbst ermöglicht es schliesslich, Prozesse bei den Spielenden zu beobachten, die sich in Echtzeit und im realen Raum nicht beobachten lassen. Der Dozent nutzt das Instrument zudem in seinen Kursen, indem er die Studierenden Spiele entwickeln lässt. Dafür müssen die Kursteilnehmer sich zuerst mit Fragen der Nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen, die sie auf ein Spiel «herunterbrechen» möchten. Wenn sie selbst erleben, was es bedeutet, ein Spiel für Kinder zu entwickeln, verstehen sie wahrscheinlich eher, was das Spiel für die Kinder bedeuten wird. Nur so können sie das Potenzial und die Grenzen eines Spiels erfassen. Und sie werden sich bewusst, dass Lösungen für Problemstellungen zu Nachhaltigkeit nicht eindeutig sind. ■

Roger Welti und Claudio Dulio, éducation21

Weiter im Netz

www.education21.ch > Lernmedien > ventuno online – BNE-Praxismagazin ventuno zum Thema «Spiele und BNE»

www.education21.ch/it > Attualità > Testimonianze >Tommaso Corridoni – Video-Interview mit Tommasio Corridoni (auf Italienisch)

Ein Schnurspiel zeigt die Zusammenhänge bei der Nutzung von Plastik auf. Foto: Delphine Conus Bilat

Schulkongress «Bewegung und Sport» feiert Jubiläum

Unter dem Patronat von LCH und SER findet vom 25. bis 27. Oktober 2019 in Magglingen die fünfte Ausgabe des Schulkongresses «Bewegung und Sport» statt. Die Teilnehmenden erwarten Angebote zum Sportunterricht, zur Bewegten Schule, zur eigenen Gesundheit und Bewegung.

Die Bewegung stellt im Alltag des Menschen eine wichtige Basis dar. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der motorischen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Bewegung in den Schulalltag einzubauen, steht deshalb nach wie vor im Zentrum einer ganzheitlichen und ausgewogenen Bildung. Mit dem Schulkongress «Bewegung und Sport» leistet der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS unter dem Patronat der Lehrerdachverände LCH und SER einen wesentlichen Beitrag, um die Bewegte Schule verstärkt in den Fokus zu rücken. Zudem trägt er dazu bei, die Qualität des Sportunterrichts auf hohem Niveau zu halten und weiter voranzubringen.

Für Lehrpersonen aller Stufen

Den Teilnehmenden stehen auch im Jubiläumsjahr Angebote rund um den Sportunterricht, die Bewegte Schule und die eigene Gesundheit und Bewegung zur Verfügung. Damit können sie ihren «Rucksack» mit neuen Ideen bereichern. Der Showabend vom 26. Oktober soll zu einem Leckerbissen des Kongresses werden und wartet mit einer Show, gutem Essen und der Möglichkeit, sich auszutauschen, auf. Teilnehmen am Kongress können Lehrpersonen der Kindergarten- bis Sekundarstufe II.

Praxisnah und modular

Die bisherigen Durchführungen des Kongresses konnten grosse Erfolge verzeichnen und erzeugten sehr positive Resonanz. Kerninhalte der Weiterbildungen sind praxisnahe Präsentationen von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, eine grosse Auswahl modularer Kurse mit anregenden Inhalten für die direkte Umsetzung im Unterricht und – nicht zuletzt – die Förderung der eigenen Gesundheit und Bewegung. Ein weiteres attraktives Angebot des Kongresses besteht darin, dass Schulteams ihre Teilnahme am Sportkongress mit einer Teamsitzung kombinieren können. Dazu kommt die Möglichkeit, J+S- und SLRG-Kurse mit dem Sportkongress zu verbinden und dabei zum Beispiel Leiteranerkennungen, Herz-Lungen-Wiederbelebungs-Kurse oder Schwimmbrevets zu erneuern.

Auf dem neusten Stand bleiben

Mit der Unterstützung eines Fachteams wurden auch für 2019 viele spannende Module mit aktuellen und praxisbezogenen Themen zusammengestellt. Entsprechend dem diesjährigen Thema «Spielerische Vielfalt» sind praktische und interessante Module entstanden, die sich auf die spielerische Umsetzung von Praxisinhalten konzentrieren und die Vielfalt im (Sport-) Unterricht thematisieren. Diese Kombination von Spiel und Inklusion hat auch dieses Jahr zum Ziel, den Kindern und Jugendlichen durch bewegtes, spielerisches Lernen nachhaltigen Qualitätsunterricht zu bieten.

Anmeldungen von Schulteams, die als Gruppe am Kongress teilnehmen und dies mit internen Aktivitäten verbinden möchten, werden bereits entgegengenommen. Individuelle Anmeldungen sind ab dem 1. Mai 2019 unter www.sportkongress.ch möglich. Viele Kantone unterstützen ihre teilnehmenden Lehrpersonen mit reduzierten Teilnahmegebühren oder übernehmen diese gänzlich.

Der Newsletter zum Sportkongress informiert regelmässig über Inhalte des Kongresses und über weitere Bildungsmöglichkeiten rund um die Bewegte Schule, den Sportunterricht und die eigene Gesundheit. Die Anmeldung dafür erfolgt über die Website. ■

Barbara Egger, Kongressleiterin SVSS

Weiter im Netz

www.sportkongress.ch

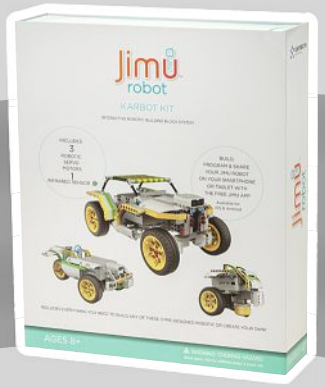
«Spielerisch vielfältig» soll es am diesjährigen Schulkongress zu und her gehen. Foto: Sonja Treyer

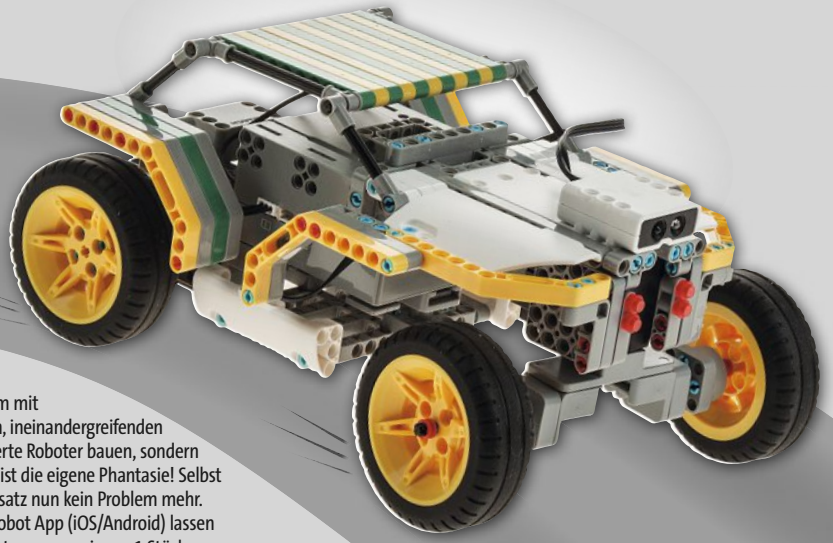
OPITEC

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Bauen, programmieren, lernen und spielen

Jimu robot





UBTECH Jimu KarBot Kit

Das Jimu KarBot Kit ist ein modulares Roboter-Baukastensystem mit 3 Roboter-Servomotoren und 397 einfach zusammensteckbaren, ineinandergreifenden Teilen. Ganz ohne Werkzeuge lassen sich nicht nur 3 vordefinierte Roboter bauen, sondern auch verschiedene individuelle Charaktere. Die einzige Grenze ist die eigene Phantasie! Selbst einen Roboter zu bauen und zu programmieren - mit dem Bausatz nun kein Problem mehr. Mit der Schritt-für-Schritt-3D-Anleitung der kostenlosen Jimu Robot App (iOS/Android) lassen sich Roboter spielend leicht zusammenbauen und ebenso leicht programmieren. 1 Stück

120221 **197,90**

www.opitec.ch

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1700 Freiburg
Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

U203_06_SD

GROUPS
DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

GROUPS.SWISS

Seit 40 Jahren finden Schulen hier das passende Lagerhaus:
WWW.GROUPS.SWISS

vormals «Kontakt Lupsingen»

Groups AG · CH-4410 Liestal · +41-(0)61 926 60 00

MUSIK-KURSWOCHEN AROSA
Juni - Oktober 2019

Schulmusik-Kurse

über 120 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: **www.musikkurswochen.ch**

FAS FÜHRUNGSAKADEMIE SCHWEIZ

Intensivweiterbildung 5 Samstage

Beratung und Coaching

Kurs 14 18. Mai 2019, modular
Kurs 15 16. Mai 2020, modular

Einstieg jederzeit möglich, CHF 1500 pro Kurs,
CHF 350 pro Tag, in Winterthur

Verlangen Sie unser Programm 052 212 68 94
wehrli.gisler@bluewin.ch, fuehrungsakademieschweiz.ch

EDUQUA

Reif für die Insel?

Schulinseln bieten Entlastung für Lehrpersonen und Schülerschaft. Lehrerverbände fordern nun eine Insel für jede Schule. Doch ergibt das Sinn?

Egal, in welchem Kontext eine Insel auftaucht, in Gedanken riecht sie nach Strand, Ferien und Nichtstun. Wer mit dieser Erwartung eine Schulinsel betritt, wird enttäuscht. Die Schulinsel ist ein Schulzimmer mit einer permanent anwesenden Lehrperson. Ein Ort für Kinder, die eine Auszeit und eine persönliche Begleitung brauchen – ausserhalb des gewohnten Klassenverbands. Durch die temporäre Entlastung sollen sich Klasse und Lehrperson wieder auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können: lernen und lehren. Doch was heisst das im Schulalltag? Lautet das Verdikt für jeden Störenfried: «Ab auf die Insel»?

«Es ist wichtig, klarzustellen, dass die Insel keine Massnahme ist, um Probleme oder Konflikte ausserhalb der Klasse zu lösen oder involvierte Schülerinnen und Schüler aus dem Schulzimmer zu verbannen. Es geht darum, Raum und Distanz zu schaffen, Situationen in Ruhe zu thematisieren und Lösungen zu finden», erklärt

«Die Kinder bleiben oft nur eine Lektion, maximal einen halben Tag. Danach sind sie zurück im Klassenverband.»

Béa Sager. Sie ist nicht nur Rektorin der Schule Sarnen mit 850 Schülerinnen und Schülern und 150 Lehrpersonen, sondern wohl auch die erfahrenste Schulinsel-Expertin im Land. Sager gehörte 2008 zum Team, das im Kanton Obwalden die erste Schulinsel der Schweiz entwickelte. Seitdem ist sie eng mit dem Konzept verbunden. «Wir unterscheiden zwischen niederschwelligen und hochschwelligen Fällen», konkretisiert Sager. Als niederschwellig gelten Vorkommnisse, die oft spontan und kurzfristig im Klassenverband auftreten, jedoch nicht die ganze Klasse, sondern meistens nur ein Kind betreffen. Das kann ein Schüler sein, der sich weigert, am Unterricht teilzunehmen, oder eine Schülerin, die permanent stört. Die Lehrperson ruft in der Insel an, bespricht die Situation mit der Insellehrperson und schickt das betroffene Kind zur Insel. Dort wird die Schülerin oder der Schüler betreut, allenfalls beim Weiterlernen unterstützt. «Das sind kurze Interventionen», betont Sager. «Die Kinder bleiben oft nur eine Lektion, maximal einen halben Tag. Danach sind sie zurück im Klassenverband.» Wichtig dabei sei, dass die Betroffenen die Massnahme nicht als Abschieben oder Strafe empfinden. «Die Insel ist eine Option, um eine Situation besser zu meistern – eine Hilfestellung. Sie soll die Kinder befähigen, ihr Verhalten zu reflektieren und selbst Lösungen zu finden», erklärt Sager. Geschaffen wird eine pädagogische Win-win-Situation: Die betroffene Schülerin oder der betroffene Schüler wird betreut, die Lehrperson entlastet und die Klasse gestärkt.

Insel als Begegnungsort

In Sarnen ist die Insel ein fester Bestandteil des Alltags für Lehrpersonen und Schülerschaft. Denn sie ist nicht immer «ein Muss», sondern auch ein «freiwilliger» Begegnungsort. Gruppenarbeiten, Schachpartien, individueller Eins-zu-eins-Unterricht, aber auch Ersatzlektionen – wenn ein Schüler das Turnzeug vergisst oder wegen einer gebrochenen Hand nicht stricken kann – finden auf der Insel statt. «Pro Woche betreue ich im Durchschnitt an die 32 Kinder. Die grosse Mehrheit bleibt für eine bis zwei Lektionen», sagt Florian Wipfli, seit drei Jahren Insellehrer in Sarnen. Seine Arbeit unterscheidet sich stark vom Unterrichten in einer Regelklasse. «Als Lehrperson ist man darauf programmiert, zu agieren, zu planen, vorwärtszumachen. Die Insel ist jedoch ein Ort, wo die Schülerinnen und Schüler reflektieren sollen. Sie schreiben auf, was vorgefallen ist oder worum es bei einem Konflikt geht. Das braucht Zeit und Ruhe und entspricht keinem vorgegebenen

Mit Strand und Erholung hat eine Schulinsel nichts zu tun. Illustration: Marina Lutz

Muster oder Stundenplan. Diesen Freiraum zuzulassen, musste ich zuerst lernen», umschreibt Wipfli seine Erfahrungen. Die Erfahrung zeige: Danach sind die Kinder von sich aus bereit für einen Dialog und das Suchen einer Lösung.

Eine letzte Chance zur Integration

Auf der Insel kümmert sich der Inselleiter auch um die hochschwelligen Fälle. Das sind Kinder und Jugendliche, die mit ihrem Verhalten für Lehrperson und Klassenverband nicht mehr tragbar sind. Es geht dabei um psychische und physische Gewalt, Mobbing, Verweigerung, familiäre Probleme, Delikte innerhalb und ausserhalb der Schule. Eine der letzten Optionen, um die Situation zu entschärfen, stellt die Insel dar. In Absprache mit allen involvierten Parteien – Eltern, Rektor,

«Die Insel ist eine Option, um eine Situation besser zu meistern – eine Hilfestellung. Sie soll die Kinder befähigen, ihr Verhalten zu reflektieren und selbst Lösungen zu finden.»

Klassenlehrperson, Schulpsychologinnen, Heilpädagogen, Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen – wird ein Time-out von wenigen Tagen bis Wochen geplant. «In einer grossen Runde wird eine systematische Lernbegleitung aufgegleist. Oft ist dies eine letzte Chance, um sich danach wieder in den Klassenverband zu integrieren», erklären Lehrer Wipfli und Rektorin Sager. Die Insel wird damit zur «Time-out-Institution» mit dem Unterschied, dass die Jugendlichen im gleichen sozialen Umfeld bleiben, mit den bekannten Betreuungspersonen weiter zusammenarbeiten und die Time-out-Phase auf wenige Wochen beschränkt ist.

Pädagogisch und finanziell lohnend

Vier bis fünf Time-out-Fälle gibt es in Sarnen pro Jahr. Ein bis zwei Kinder stammen aus Nachbargemeinden, die nicht über eine Schulinsel verfügen. In den vergangenen zehn Jahren musste Rektorin Sager nur in wenigen Fällen einen Jugendlichen an eine externe Time-out-Institution verweisen, die übrigen «Time-out-Kids» wurden in die Regelklasse reintegriert. Die Insel lohnt sich damit nicht nur pädagogisch, sondern auch finanziell. Von der Schulgemeinde bezahlt, betragen die jährlichen Kosten den Jahreslohn eines Oberstufenlehrers. Eine dauerhafte externe Time-out-Beschulung eines einzelnen Lernenden oder mehrerer Jugendlicher übersteigt diesen Betrag um ein Vielfaches.

Trotz bewiesener Effizienz hat sich das Konzept Schulinsel in der Schweiz nicht flächendeckend durchgesetzt. Das soll sich nun ändern. Im September 2018 hat der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) mit einem Positionspapier die Forderung lanciert, dass alle Schulen im Kanton «über ein niederschwelliges Angebot für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten verfügen». Die Rahmenbedingungen sind einfach: Jeder Schule steht eine Insel zur Verfügung, Kinder aller Stufen haben Zugang und der Kanton trägt die Kosten. Rückendeckung erhält der ZLV vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), der schweizweit an jeder Schule eine Insel fordert. «Die Schulinsel hilft, herausfordernde Situationen im Schulalltag zu entschärfen. Sie entlastet und stärkt das System Schule nachhaltig und leistet einen essenziellen Beitrag zur Qualitätssicherung der Schule», unterstreicht Dorothee Miyoshi, Präsidentin der Sonderpädagogischen Kommission des LCH. Doch sind Kantone und Schulen wirklich «reif für die Insel»?

Ist eine flächendeckende Einführung sinnvoll?

«Schulinseln können eine sinnvolle Ergänzung der integrativen Förderung sein. Eine flächendeckende Einführung macht aber keinen Sinn, da die Schulen sehr unterschiedlich sind und es verschiedene Lösungen für die Schulprobleme mit den Lernenden gibt», erklärt Charles Vincent, Leiter der Dienststelle Volksschulbildung im Kanton Luzern. Ähnlich tönt es im Kanton St. Gallen. «Es ist aus Sicht des Amts für Volksschule nicht angezeigt, den Schulen im Bereich der Verhaltensauffälligkeiten ein bestimmtes Angebot vorzuschreiben, da sich deren Bedürfnisse stark unterscheiden», konkretisiert Alexander Kummer, Leiter des St. Galler Amts für Volksschule. Auch Bern und Zürich stehen den Forderungen der Lehrerverbände kritisch gegenüber und sehen die flächendeckende Einführung eines einzelnen Modells nicht als zielführend. Zu verschieden seien die einzelnen Schulgemeinden und ihre Bedürfnisse.

Schulinsel-Expertin Sager versteht die Haltung der Kantone. «Eine Schulinsel beinhaltet nicht nur ein Schulzimmer und eine Lehrperson, sondern ein ganzes Konzept, das in einer starken Schulkultur

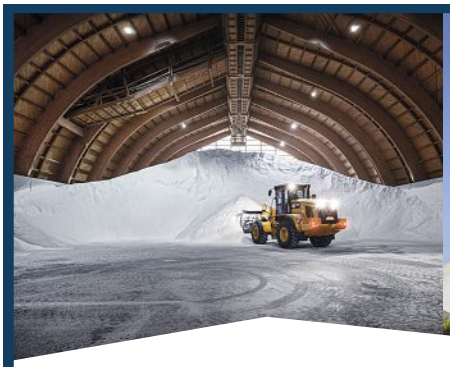
«Eine Schulinsel beinhaltet nicht nur ein Schulzimmer und eine Lehrperson, sondern ein ganzes Konzept, das in einer starken Schulkultur verankert sein muss.»

verankert sein muss. Das ist ein intensiver, andauernder Prozess, der nicht einfach ‹verordnet› werden kann, sondern aktiv mitgestaltet werden muss», erklärt die Rektorin. Eine Schulinsel sei damit keine flächendeckende Patentlösung, sondern ein individueller Lösungsansatz, der zur Schule und ihren Bedürfnissen passen müsse. Eine obligatorische oder gar aufgezwungene Inselkultur scheint kontraproduktiv, und die Schulinsel würde dann genau zu dem gemacht, was sie nicht sein will: eine isolierte Angelegenheit für Aussenseiter. ■

Christa Wüthrich

Weiter im Netz

www.zlv.ch > Politik > Standpunkte > Positionspapiere > Positionspapier Schulinseln September 2018



Salz erleben

Ohne Salz schmeckt jede Suppe fad. Wie gelangt das Salz eigentlich aus der Erde bis auf unsere Teller und als Rohstoff in über 10 000 Produkte des täglichen Lebens?

Besuchen Sie das «Schweizer Salzmekka» und tauchen Sie in nur 2 Stunden ein in die eindrucksvolle Welt des Salzes. Entdecken Sie die historischen Bohrhäuser, Salz aus dem Weltall und den grössten Holzkuppelbau Europas.

Die Schweizer Salinen – 450 Jahre zwischen Tradition und Moderne.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
T +41 61 825 51 51
besuch@saline.ch
www.salz.ch/salz-erleben

Schweizer Salinen AG
Schweizerhalle, Rheinstrasse 52, Postfach, CH-4133 Pratteln 1
T +41 61 825 51 51, F +41 61 825 51 10, www.salz.ch

SCHWEIZER SALINEN
SALINES SUISSES

KINDER FAHREN GRATIS

AUF DEN HOHEN KASTEN

- **Seilbahn** ab Brülisau AI
- **Alpengarten,** neu mit Erlebnis-Inszenierung (bald auch Lehrmittel, Schüler-/Lehrerinnen-Version)
- **Europa-Rundweg** auf dem Gipfel
- **Geologischer Wanderweg** mit Informationstafeln
- **Wanderwege** aller Anforderungsstufen, zum Forstseeli, Sämtisersee, Fälensee, ins Tal
- **Drehrestaurant** Hoher Kasten
- **360°-Rundum-Aussicht** auf sechs Länder

Seilbahn Hoher Kasten
Telefon 071 799 13 22
9058 Brülisau

Appenzellerland.
appenzell.ch

Kinder bis zum letzten Tag ihres 15. Lebensjahres fahren das ganze Jahr 2019 gratis mit der Luftseilbahn Brülisau–Hoher Kasten. Bedingung ist einzig, dass eine erwachsene Person mitfährt. Die Jubiläums-Aktion gilt auch für Gruppen wie beispielsweise für Klassenausflüge, usw.

Frühe Kindheit: Fantasiespiel als Bildungschance

Das Fantasiespiel, das «So-tun-als-ob», ist die häufigste Spielform im Kindesalter. Gegenstände und Situationen werden mit der Vorstellungskraft erfunden. Ein Forschungsprojekt untersucht, wie Fachpersonen das Fantasiespiel fördern können.

Bereits mit etwa 18 Monaten beginnen Kinder mit einfachen Formen des Fantasiespiels. Sie benutzen Objekte im Spiel vielfältig, wodurch beispielsweise aus einem Stück Holz ein Telefon wird, schlüpfen in verschiedene Rollen und erfinden Spielszenarien. Mit zunehmendem Alter wird das Fantasiespiel komplexer, bis die Kinder im Alter von etwa fünf bis sechs Jahren fähig sind, ein voll ausgereiftes kooperatives Fantasiespiel zu zeigen. Dabei halten die Kinder Spielregeln ein, planen das Spiel gemeinsam, treffen Absprachen über Rollen und Szenarien und halten das Spiel über längere Zeit aufrecht. Dem Fantasiespiel wird sowohl theoretisch als auch empirisch eine grosse Bedeutung für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen und positiven Peerbeziehungen zugeschrieben. Es kann Fähigkeiten wie Kooperation, Emotionsverständnis, Selbstregulation oder auch Perspektivenübernahme fördern. Damit es entwicklungsfördernd sein kann, ist besonders die Qualität des Fantasiespiels von entscheidender Bedeutung. Daher stellt sich die Frage, wie pädagogische Fachpersonen diese Qualität fördern können.

Aktiv und adaptiv begleiten

In der vom Schweizerischen Nationalfonds SNF geförderten «Relefant»-Studie des Lehrstuhls Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit der Universität Konstanz und der PH Thurgau konnte das Projektteam unter der Leitung von Sonja Perren zeigen, dass durch eine aktive Fantasiespielbegleitung eine höhere Qualität des Fantasiespiels erreicht werden kann. Pädagogische Fachpersonen können demnach die Qualität fördern, indem sie das Spiel aktiv und adaptiv begleiten. Insbesondere Kinder, die ein gering entwickeltes Fantasiespiel zeigen, benötigen eine erhöhte Unterstützung. Wirksame Spielbegleitstrategien, um die Qualität zu fördern, sind gemäss der Relefant-Studie:

- in einer Rolle aktiv mitspielen,
- Spielhandlungen durch Materialimpulse, Vorspielen und verbale Impulse anregen sowie
- die Ideen der Kinder aufnehmen und in die Spielhandlung integrieren.

Versucht eine pädagogische Fachperson allerdings, ein Kind auf der Ebene der Realität zu unterstützen, dann stört sie es in seiner Fantasiewelt und reisst es somit aus dem Spiel heraus. Dies führt häufig zu einer Spielunterbrechung oder einem Spielabbruch. Die Ergebnisse der Relefant-Studie zeigen zudem, dass auch die Bereitstellung von Rollenspielmaterial die Qualität des Fantasiespiels der Kinder erhöhen kann, wenn zeitgleich ein gewisses Mass an aktiver Spielbegleitung erfolgt. Bei der Spielbegleitung ist es wichtig, die kindliche Perspektive zu berücksichtigen, den Kindern Gestaltungsfreiheit zuzugestehen und sich bei den pädagogischen Handlungen von den kindlichen Bedürfnissen leiten zu lassen.

Angemessene Unterstützung bieten

Um die entwicklungsförderlichen Aspekte des Fantasiespiels nutzbar zu machen, sollten Kinder durch eine aktive Spielbegleitung darin unterstützt werden, ihre Fantasiespielkompetenz weiterzuentwickeln. Rollenspielmaterial oder eine offene, anregende Lernumgebung wirken ebenfalls spielanregend. ■

Für das Projektteam: Barbara Weiss und Ann-Kathrin Jaggy, Pädagogische Hochschule Thurgau

Weiter im Text

Tina Malti und Sonja Perren (Hrsg.): «Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen: Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten», 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2016, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Sonja Perren, Fabio Sticca, Barbara Weiss, Carine Burkhardt Bossi: «Let's Play Together! Can Play Tutoring Stimulate Children's Social Pretend Play Level?», 2019, Journal of Early Childhood Research, im Druck.

Peter K. Smith: «Children and play», 2010, Wiley-Blackwell, Malden.

TAGUNGSHINWEIS

Vom 15. bis 16. Juni 2019 findet das erste internationale Bodensee-Symposium Frühe Kindheit «Spielen ist Lernen! Aber wie geht das?» des Binationalen Zentrums Frühe Kindheit statt. Präsentiert werden Studienergebnisse zum Thema Spiel sowie Ideen zur Unterstützung des frühkindlichen Spiels. Informationen und Anmeldung: www.phtg.ch › Hochschule › Übersicht › Veranstaltungen

Wollen pädagagogische Fachpersonen ein Spiel begleiten, sollten sie die kindliche Perspektive berücksichtigen. Foto: Thinkstock/monkeybusinessimages

Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

ERZ – Für die saubere Zukunft von Zürich

Helm auf!

Buchen Sie spannende Rundgänge von ERZ für Ihre Schulklasse.

ERZ Entsorgung + Recycling Zürich sorgt für sauberes Wasser, für eine saubere Stadt und für saubere Energie. Auf unseren faszinierenden und lehrreichen Rundgängen durch das Klärwerk Werdhölzli und das Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz erfährt Ihre Schulklasse, wie wir das schaffen. Weitere Infos auf: www.erz.ch/rundgang

HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen erheblich einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner! So sorgen wir von der Schneesportinitiative Schweiz dafür, Kinder und Jugendliche wieder so richtig für den Schneesport zu begeistern!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch

GoSnow.ch

Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Eltern müssen mitmachen

Schule und Eltern erfüllen ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag in Zusammenarbeit und in gemeinsamer Verantwortung.[1] Was bedeutet das für die Eltern konkret? Welche Pflichten haben sie? Was ist, wenn das gesetzlich vorgesehene partnerschaftliche Verhältnis auf Seiten der Eltern nicht funktioniert?

Der Eintritt eines Kindes in die öffentliche Schule ist für die Familie ein grosser Schritt. Mit dem Schuleintritt eines Kindes geben aber die Eltern die Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes nicht ab. Vielmehr wird die Bildung und Erziehung neu als geteilte Verantwortung von Eltern, Lehrpersonen und Schulleitung wahrgenommen. Damit entsteht aber auch ein besonderes Verhältnis zwischen der Schule und den Eltern sowie ihren Kindern.

Rechte und Pflichten von Eltern

Aus diesem Verhältnis heraus resultieren Rechte, aber auch Pflichten. Die Eltern sind von der Schule über die Leistungen des Kindes zu unterrichten und über das Schulgeschehen zu informieren, und den Eltern kommen Mitwirkungsrechte zu. Denn nur durch die Einräumung solcher Rechte können sie den Erziehungs- und Bildungsauftrag zuhause in der schulfreien Zeit wahrnehmen. Demgegenüber sind die Eltern dafür verantwortlich, dass die Schule den Bildungsauftrag wahrnehmen kann. Das heisst: Als Erziehungsberechtigte müssen sie die Schule und die Lehrpersonen unterstützen, indem sie mit den Lehrpersonen, der Schulleitung und der Schulpflege zusammenarbeiten und sich kooperativ verhalten.[2] Die Teilnahme an Elternveranstaltungen oder Gesprächen kann dabei seitens der Schule für obligatorisch erklärt werden.[3] Weiter haben die Eltern dafür zu sorgen, dass ihr Kind den obligatorischen und den fakultativen Unterricht regelmässig besucht. Ebenfalls sind sie dafür verantwortlich, dass ihr Kind für den Unterricht sowie für Anlässe wie Schulreisen und Exkursionen ausgeruht und ordentlich gekleidet erscheint und zweckmässig ausgerüstet ist. Geeignete Bedingungen zu schaffen, damit die Lernenden ihre Hausaufgaben erledigen können, gehört ebenfalls zu den Pflichten der Erziehungsberechtigten.[4]

Sanktionen sind möglich

In den allermeisten Fällen verläuft die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Lehrpersonen problemlos. Eltern, die sich gegenüber Schule und Lehrpersonen konstruktiv-kritisch verhalten, sind klar in der Mehrheit. Das ist auch gut so. Probleme bereiten hingegen Erziehungsberechtigte, die ihren elterlichen Pflichten nicht nachkommen. Was für Handlungsmöglichkeiten bestehen dann? Kann die Schule die notwendige Zusammenarbeit von den Eltern gar einfordern?

Aufgrund der Verpflichtung zur Kooperation und gestützt auf den verfassungsrechtlich verankerten Grundsatz der Verhältnismässigkeit ist die Schule in einem ersten Schritt verpflichtet, das Gespräch mit den Eltern zu suchen. Die Erziehungsberechtigten können an ihre Pflichten erinnert und auch gemahnt werden. Sofern die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten wirkungslos bleiben oder die Eltern den Gesprächen unentschuldigt fernbleiben, wird die Schulbehörde die Pflichten zwangsweise einfordern müssen – und rechtlich gesehen auch können. Hierzu sehen die meisten Kantone[5] in ihren Schulgesetzen Verwarnungen und Bussen in unterschiedlicher Höhe vor. Strafrechtliche Sanktionen gegenüber Eltern sind somit möglich und werden ausgesprochen.

«Wenn eine Busse in Betracht gezogen wird, ist daher zu empfehlen, den Erziehungsberechtigten ihre Pflichten und die Folgen bei deren Missachtung vor Aussprache einer Busse oder einer Anzeige schriftlich und verbunden mit einer Empfangsbestätigung aufzuzeigen.»

Hauptsächlich beziehen sich diese Anzeigen auf unbewilligte Absenzen, weil Eltern mit ihren Kindern beispielsweise ohne Bewilligung früher beziehungsweise länger in die Ferien verreisen, als ihnen zustehen würde. Sanktionen können auch die Folge von unbewilligten Absenzen aus religiösen Gründen[6] oder von (wiederholtem) Fernbleiben von obligatorischen Elterngesprächen sein. Glücklicherweise sind Bussen auf der Volksschulstufe aber nur selten erforderlich. Dafür aber können sie je nach kantonaler Rechtsgrundlage happig ausfallen. So sind im Kanton Zürich Bussen bis zu CHF 5000.– zulässig.[7] Bis zu dieser Grenze bemisst sich die individuelle Bussenhöhe konkret nach Art der Verfehlung, den finanziellen Verhältnissen der Eltern sowie der Schwere des Verschuldens der Erziehungsberechtigten.

Über die Pflichten informieren

In der Regel müssen die Erziehungsberechtigten ihre Pflichten allerdings vorsätzlich missachten, damit eine Busse ausgesprochen werden darf. Sie müssen sich folglich bewusst sein, dass sie eine Pflicht verletzen und diese Pflichtverletzung bewusst in Kauf nehmen. Dass die schulische Abwesenheit bewilligungspflichtig ist und die Teilnahme an Elternabenden obligatorisch ist, muss ihnen bewusst sein. Wenn eine Busse in Betracht gezogen wird, ist daher zu empfehlen, den Erziehungsberechtigten ihre Pflichten und die Folgen bei deren Missachtung vor Aussprache einer Busse oder einer Anzeige schriftlich und verbunden mit einer Empfangsbestätigung aufzuzeigen.

Insgesamt treten mit dem Schuleintritt nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre Eltern in ein besonderes Verhältnis zu den Schulbehörden ein. Daraus ergeben sich Rechte, aber auch gewichtige Pflichten, deren Durchsetzung auch erzwingbar ist. ■

Michael Merker, Christine Zanetti

1 § 35 des Schulgesetzes vom 17. März 1981 (AG); § 54 des Volksschulgesetzes (VSG) vom 7. Februar 2005 (ZH)
2 § 24 Abs. 2 der Verordnung über die Volksschule vom 27. Juni 2012 (AG)
3 § 36a Absatz 2 Schulgesetz AG
4 § 57 VSG ZH; § 24 Absatz 1 Verordnung über die Volksschule (AG)
5 § 76 VSG ZH; § 87 des Schulgesetzes (SchulG) vom 27. September 1990 (ZG)
6 u. a. Weihnachtssingen, Schulschwimmen
7 § 76 VSG ZH

Die Autoren
Christine Zanetti und Michael Merker sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürlimann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)
Certificate of Advanced Studies (CAS)

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung
(EDK-anerkannt)

Sie erwerben Kompetenzen zum Fördern von Begabungen und begabten Lernenden in heterogenen Lerngruppen. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht Ihnen eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Durchführung von Förderprogrammen, zum Erkennen von Begabungspotenzialen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Eltern und Schulen.

Zielgruppe
Lehrpersonen aller Stufen, Förderlehrpersonen, Schulleitungen, in der Begabungsförderung Tätige.

Daten
Beginn: 6. September 2019
Anmeldeschluss: 10. August 2019

Informationen
www.fhnw.ch/wbph-cas-mas-ibbf19

Erhellende Erlebnisse.

In der blindekuh starten Sie eine Reise in die erhellende Welt der Dunkelheit. Lassen auch Sie sich die Augen öffnen, und erleben Sie mit nur vier Sinnen Ihren Geschmackssinn komplett neu. Herzlich willkommen zu unvergesslichen Momenten in unseren Dunkelrestaurants in Zürich und Basel.
Reservationen: 044 421 5050 (Zürich), 061 336 3300 (Basel), blindekuh.ch.

Energiewoche für Schulen

Spannende und informative Sommerprogramme für Schulklassen

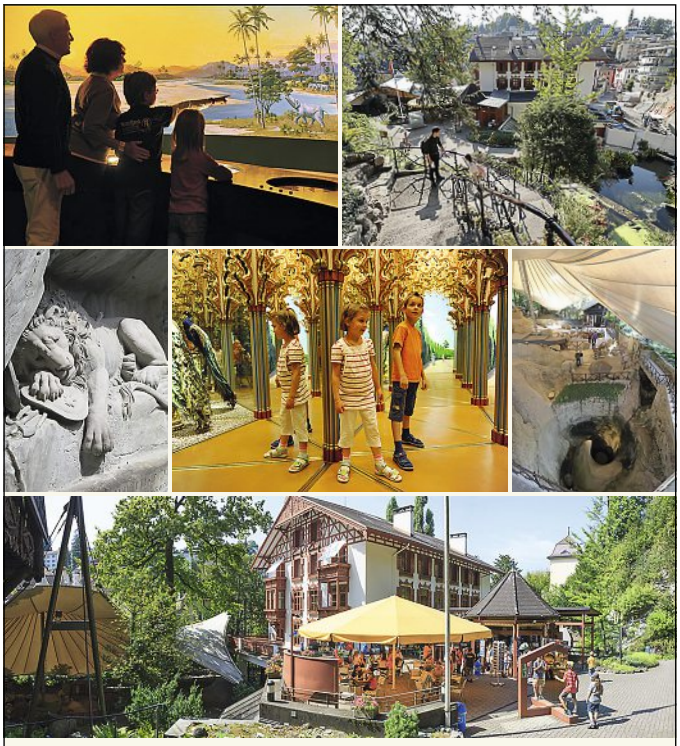
Die Ferienregion Lenzerheide bietet viele einmalige Attraktionen aus den Bereichen Energie, Sport und Kultur. Machen Sie die Energie zum Thema Ihrer Lagerwoche und wählen Sie aus unseren verschiedenen Modulen aus.

Kontakt für weitere Informationen:
Informationsbüro Lenzerheide
Tel. +41 (0)81 385 57 00, info@lenzerheide.com

Energiestadt Vaz/Obervaz
Energiebewusst handeln

www.lenzerheide.com/energiewoche

Lenzerheide
Sonne hochzwei



Schulreise durch 20 Millionen Jahre

Vom subtropischen Palmen-Strand zur Gletscherwelt der Eiszeit. Mit spektakulärer Baustelle.

Gletscher Garten Luzern

gletschergarten.ch

So nah und doch so spannend

Viele regionale Tourismusorganisationen halten Ausflugstipps für Schulen bereit. Damit lässt sich eine spannende Schulreise planen, die das Portemonnaie nicht sprengt.

Bundesbrief, Hohle Gasse, Morgarten – der Kanton Schwyz lässt Geschichte aufleben. Mit groesstesklassenzimmer.ch hat Schwyz Tourismus im vergangenen Herbst eine Plattform lanciert, um elf Orte und Aktivitäten für ausserschulisches Lernen zu porträtieren. Hier treffen Kinder und Jugendliche auf Wilhelm Tell, die alten Eidgenossen und Mönche, aber auch auf Raubtiere wie Bären und Wölfe. Die Vorschläge orientieren sich an den Zyklen und Kompetenzen des Lehrplans 21. So knüpft das Angebot «Unabhängigkeit – Führungen in der Hohlen Gasse» am Fachbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften an. Die Jugendlichen begegnen dem Mythos Tell, setzen sich mit seiner Rolle in der Geschichte auseinander und lernen seine Bedeutung in Literatur und Musik kennen. Es geht um die Entstehung und Entwicklung der Schweiz und darum, sich an ausserschulischen Bildungsorten zurechtzufinden und sie zum Lernen zu nutzen. Der Vorschlag «Comeback der Beutegreifer – Luchs, Bär und Wolf zurück in der Schweiz» untersucht das Verhältnis zwischen Mensch und Wildtieren. Beim Besuch des Tierparks Goldau beobachten die Kinder die Lebensweise der Beutegreifer und erfahren, wie das Zusammenleben von Mensch und Tier funktionieren kann. Indem die Kinder Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden, die Artenvielfalt erkennen oder die Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen, offenbaren sich hier Bezüge zum Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft.

Neben Führungen weist der Auftritt auf Picknickmöglichkeiten oder Tipps zur Exkursionsgestaltung hin. Selbstverständlich lassen sich alle Orte ohne eine Führung besuchen.

Wandern will geübt sein

Der Lehrplan 21 misst ausserschulischen Lernerfahrungen einen hohen Stellenwert bei. Doch das finanzielle Korsett der Schulen hat sich seit dem Bundesgerichtsurteil zur Unentgeltlichkeit der Volksschule verengt. Wie man mit wenig Geld im Heimatkanton oder in der umliegenden Region einen abwechslungsreichen Ausflug auf die Beine stellt, zeigt der Dachverband Schweizer Wanderwege mit schooltrip.ch. Hier finden sich 66 Ideen für eine aktive Schulreise über Stock und Stein. Verteilt über die Deutschschweiz liegen die Vorschläge für viele Schulen in erreichbarer Nähe. Darüber hinaus bietet schooltrip.ch eine Lektionsreihe rund um das Wandern an und greift darin Signalisation, Planung, Ausrüstung, Sicherheit oder Wetterkunde auf.

«Unsere Seite verzeichnet jährlich rund 48 000 Aufrufe», sagt Nathalie Stöckli, bei den Schweizer Wanderwegen verantwortlich für schooltrip.ch. «Anfragen zu unseren Vorschlägen leiten wir jeweils an die Drittanbieter weiter.» Stöckli erwähnt, dass man bei den Schulreiseideen die Qualitätskriterien der Schweizer Wanderwege beachte. Diese messen einen Ausflug daran, ob ein pädagogisch relevantes Kernthema im Zentrum steht. Auch die Motivation der Kinder und Jugendlichen, eine altersgerechte Auseinandersetzung mit Natur, Mensch und Kultur, die Stärkung des Gruppenerlebnisses sowie die ÖV-Erreichbarkeit gehören zu den Kriterien.

Kleine Weltwunder entdecken

Ist der Kanton Schwyz das grösste Klassenzimmer des Landes, so nehmen die Schweizer Landschaftspärke für sich in Anspruch, kleine Weltwunder zu sein. Vom Jurapark Aargau über die Biosphäre Entlebuch zu den anderen 16 Pärken bietet kleineweltwunder.ch über 450 Exkursionen für Schulen. Hier treffen Wasserspielplätze auf Erlebnispfade, Alpschaukäsereien auf Bibertouren, Goldwaschen auf den Perimukweg. Damit man sich in der Fülle der Möglichkeiten nicht verliert, lassen sich die Vorschläge nach Region, Altersstufe, Zeitraum oder Routenlänge filtern. Die Angebote sind gut dokumentiert, auch hier tauchen vereinzelt Hinweise auf den Lehrplan 21 auf. So beispielsweise in «Gümpis Weg in die Zukunft» des Naturparks Thal im Solothuner Jura. Der aus acht Posten zusammengesetzte Erlebnisweg greift Fragen einer nachhaltigen Lebensweise auf. Durch den Weg führt die Leitfigur, ein «Heugümper» namens Gümpi. Mit ihm lösen die Schülerinnen und Schüler interaktive Aufgaben und Arbeitsblätter. Und Gümpi meint: «Das ist alleweil spannender als im Schulzimmer, oder?» ■

Adrian Albisser

Im Bundesbriefmuseum erfahren die Schülerinnen und Schüler, welch grosse Bedeutung die Mythen um Wilhelm Tell oder den Rütlischwur für die nationale Identität der Schweiz haben. Foto: Beat Brechbühl

Weiter im Netz

www.groesstesklassenzimmer.ch – Orte und Aktivitäten für ausserschulisches Lernen

www.schooltrip.ch – 66 Ideen für aktive Schulreisen über Stock und Stein

www.kleineweltwunder.ch – 450 Exkursionen in den Schweizer Landschaftspärken

Ein einmaliges Ereignis in Blau und Rosa

Die bis Ende Mai laufende Ausstellung «Der junge Picasso – Blaue und Rosa Periode» der Fondation Beyeler in Riehen setzt neue Massstäbe. Sie ist nicht nur die bislang aufwendigste Schau des Museums, sondern präsentiert auch selten ausgeliehene Kunstwerke aus der Anfangszeit von Picasso.

Kaum ein anderer Künstler steht mit seinen abstrakten Bildern so sehr für die moderne Kunst wie Pablo Picasso. «Mit der Ausstellung wollen wir den Mann hinter dem Klischee-Picasso zeigen, den Künstler mit seiner sensiblen, zarten Seite», erklärt Raphaël Bouvier. Der Kurator der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel hat sich mit der Schau «Der junge Picasso – Blaue und Rosa Periode», die bis zum 26. Mai 2019 zu sehen ist, einen langjährigen Wunsch erfüllt. Gezeigt werden rund 75 Gemälde und Skulpturen aus der sogenannten Blauen und Rosa Periode des spanischen Künstlers, die von 1901 bis 1906 dauerte.

Eine einzige Farbe als Ausdrucksmittel

In dieser Phase begann der kaum zwanzig Jahre alt gewordene Picasso seinen eigenen Stil zu entwickeln und mit dem charakteristischen Schriftzug «Picasso» zu signieren. So zum Beispiel bei dem im Frühling 1901 entstandenen Selbstporträt «Yo Picasso», in dem er in selbstbewusster Haltung und farbenfroher Kleidung zum Betrachter blickt. Ganz anders sein bloss ein paar Monate später gemaltes «Autoportrait»: Picasso posiert mit strenger Miene und schwerem Mantel, nichts zeichnet ihn mehr als Maler aus. Ganz in Blau gehalten, erinnert das Gemälde an die ebenfalls monochromatischen Schwarzen Bilder von Francisco Goya. Der Selbstmord seines Freundes Carles Casagemas leitete die Blaue Periode ein, in der diese Farbe das vorherrschende Ausdrucksmittel wird.

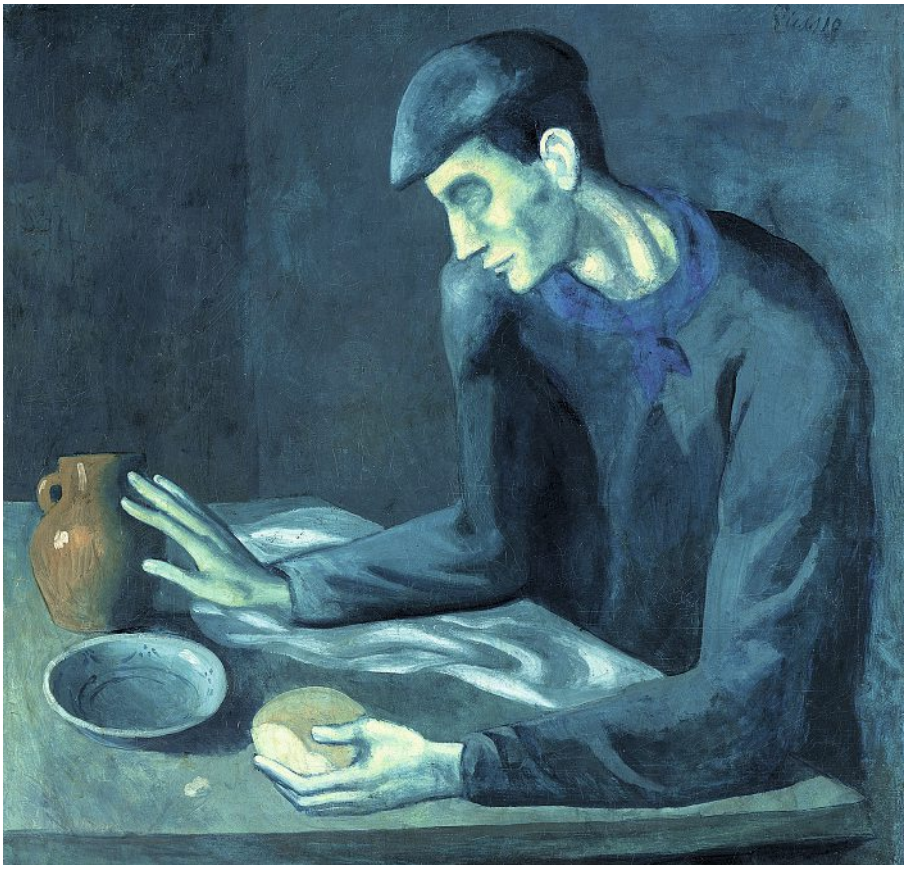
Die Bilder sind von Melancholie und Trauer geprägt und stellen mit viel Empathie Personen wie Varieté-Sängerinnen, Bettler oder Gefangene dar, die sich wie Picasso selbst in Armut und Einsamkeit am Rande der Gesellschaft bewegen. Dies unterstreichen die dicken Umrisslinien, die die Figuren von der Umwelt trennen. Exemplarisch ist dies an «Le repas de l'aveugle» von 1903 zu erkennen: Der in sich gekehrte Blinde wirkt noch zerbrechlicher durch seine im manieristischen Stil El Grecos gemalten, überlangen Arme und seinen verdrehten Oberkörper. Dennoch strahlt der Mann Schönheit und Würde aus. Dies zeigt sich auch im monumentalen, 1903 entstandenen «La Vie», dem ikonischen Werk der Blauen Periode schlechthin. Für dieses Bild übermalte Picasso «Derniers moments», das er an der Weltausstellung 1900 in Paris vorgestellt hatte, und schuf einen enigmatischen Lebenszyklus, der viel Raum für Interpretationen lässt. «Gleichzeitig ist es für mich mit seiner emotionalen Kraft eines der berührendsten Bilder in der Kunst überhaupt», findet Bouvier.

Stil wandelt sich erneut

Das andere «Lieblingsbild» des Kurators, «Acrobate et jeune arlequin» aus dem Jahr 1905, ist nicht nur farblich als Scharnier zur Rosa Periode zu erkennen, sondern auch thematisch. Picasso bleibt zwar der melancholischen Grundstimmung treu, bildet aber die für gewöhnlich in Aktion dargestellten Zirkusartisten in intimer Atmosphäre beim Warten abseits der Manege ab. Zugleich löst er sich von der blaudominierten Farbpalette zugunsten heiterer Rosatöne. Nach einem Aufenthalt im katalanischen Bergdorf Gósol im Sommer 1906 wird seine Bildsprache archaisch und primitivistisch, etwa im Gemälde «Les deux frères» oder im noch extremeren «Autoportrait». Mit dem steifen Körper, dem maskenartigen Gesicht und den geometrischen Linien kündigt es bereits den Kubismus an, der 1907 mit «Les Demoiselles d'Avignon» eingeläutet wird und das mit der klassischen Kunst bricht. Ein Vorgeschmack darauf bietet «Femme», eine Studie im Vorfeld zu diesem epochalen Werk und das Lieblingsbild der Museumsgründerin Hildy Beyeler. «Femme» bildet den Schlusspunkt der Ausstellung und zugleich den Auftakt zur Picasso-Sammlung der Fondation Beyeler.

Lücke in Sammlung geschlossen

Die aktuelle Schau versteht sich zum einen als Ergänzung. «Sie knüpft an die Sammlung des Museums an und zeigt sozusagen die Bilder, die bei uns fehlen», präzisiert



Picasso malte «Le repas de l'aveugle» im Jahr 1903, mitten in der Blauen Periode. Bild: © 2017, The Metropolitan Museum of Art / Art Resource / Scala, Florenz

Bouvier. Zum anderen bietet sie mit der parallel laufenden Sammlungspräsentation «Picasso Panorama», das 40 Werke von 1907 bis 1972 umfasst, einen Gesamtüberblick über das Schaffen des wichtigsten Künstlers der Fondation Beyeler. Diese verwandelt sich damit vorübergehend in ein Picasso-Museum. «Wir wollen dem Publikum nicht nur ein kompletteres Bild des Künstlers mitgeben, sondern auch eine besonders schöne Ausstellung mit bezaubernden Bildern bieten», sagt Bouvier. «Der Besuch soll ein einmaliges Kunsterlebnis sein, die viel bemühte ‹Once in a lifetime›-Erfahrung trifft hier wirklich zu.»

Damit spielt der Kurator auf die Tatsache an, dass die ausgestellten Gemälde und Skulpturen in dieser Fülle nicht mehr so schnell an einem Ort versammelt zu sehen sein dürften. Viele Werke werden praktisch nie ausgeliehen, da sie sich in Privatbesitz befinden oder in ihren Heimatmuseen Publikumsmagnete sind. Sie stammen aus der Crème de la Crème der Museumswelt: Musée national Picasso in Paris, Metropolitan Museum of Art in New York, Tate in London und weiteren. «Wir müssen immer Überzeugungsarbeit leisten, aber für diese Schau war ein zusätzlicher Effort notwendig», bestätigt Bouvier, der in der vierjährigen Vorlaufzeit der Ausstellung persönlich mehrmals zu Museen und Privatsammlern reiste. Auch die Akquisition von Drittmitteln war hier noch wichtiger, um für die extrem hohen Kosten aufzukommen.

Viel Platz für Werke und Publikum

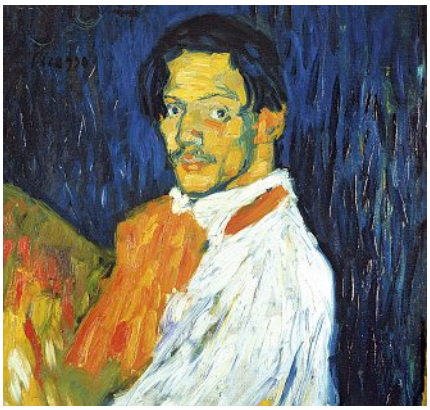
Unabhängig davon sei es nicht das Ziel des Museums, mit der Schau Kasse zu machen, versichert Bouvier. «Mittlerweile sind alle Ausstellungen defizitär, ohne Drittmittel könnten wir nie alle Ausgaben decken.» Jedenfalls ist es bislang nicht nur die kostspieligste und aufwendigste, sondern auch die ambitionierteste Ausstellung der Fondation Beyeler. «Wir hängen ein Stück davon ab, dass sie ein Magnet wird, und haben diesbezüglich auch gewisse Erwartungen», räumt Bouvier ein. Dennoch soll das visuelle Vergnügen gewährleistet bleiben. Die Bilder sind auf zehn Räume verteilt und grosszügig gehängt, damit sich die Besucherinnen und Besucher nicht gegenseitig auf den Füssen stehen. Auch sonst habe die Ausstellung das Zeug zum Publikumsrenner, ist Bouvier überzeugt. «Die Bilder sind zwar anspruchsvoll, aber gleichzeitig sehr zugänglich. Sie haben auch etwas Zeitloses und Generationenübergreifendes und eignen sich dadurch vorbehaltlos für alle.» Bouvier spricht hier universelle Themen an wie Leben, Liebe, Schicksal und Tod, die in den ausgestellten Bildern von Menschen aller Altersstufen, vom Kleinkind bis zum Greis, verkörpert werden.

Der Kurator sieht auch für Lehrpersonen viele Ansätze, um die Bilder in den Unterricht zu integrieren. «Schülerinnen und Schüler können sich mit den sozialen Realitäten um die Jahrhundertwende auseinandersetzen oder der Frage nachgehen, was man allein mit einer Farbe alles machen kann.» Speziell auf Kinder zugeschnitten ist das kostenlose interaktive Ausstellungheft mit zehn spannenden Aufgaben, um selbst kreativ zu werden. Am Schluss des Rundgangs befinden sich interaktive Bücher, die einzelne Aspekte der Ausstellung vertiefen. So können die Besucherinnen und Besucher auf einem Stadtplan von Paris um 1900 die für Picasso wichtigen Schauplätze nachverfolgen. Im Zentrum der Ausstellung stehen aber immer noch die Originale, die Bouvier zu den schönsten und subtilsten Werken der modernen Kunst überhaupt zählt. «Ich hoffe bei aller Bescheidenheit, dass die Besucherinnen und Besucher mit dem Gefühl nach Hause gehen, etwas Einzigartiges gesehen zu haben.» ■

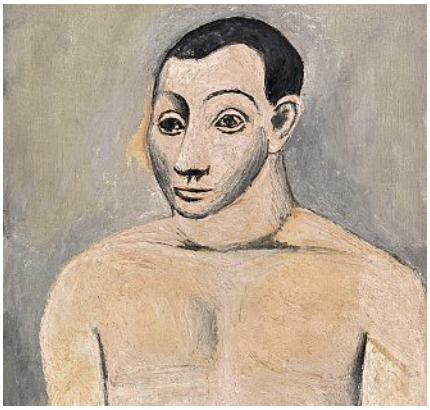
Maximiliano Wepfer

ANGEBOT FÜR SCHULKLASSEN

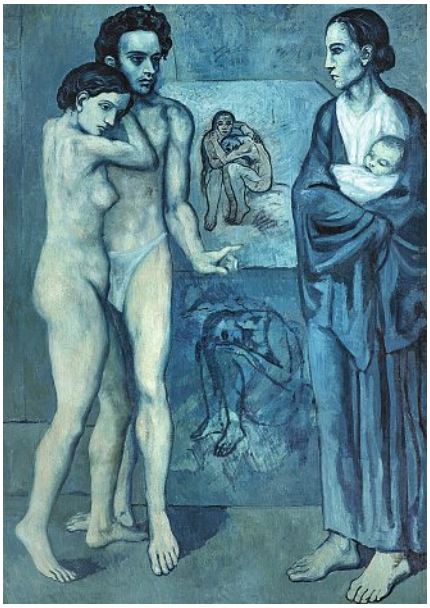
Die Fondation Beyeler bietet von Montag bis Freitag spezifisch für Schulklassen kostenlose Führungen und Workshops an. Sie eignen sich für Gruppen aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr mit maximal 25 Schülerinnen und Schülern. Anmeldung und weitere Informationen: www.fondationbeyeler.ch > Vermittlung > Schulen



«Yo Picasso», 1901. Bild: © Succession Picasso / 2018, ProLitteris, Zürich

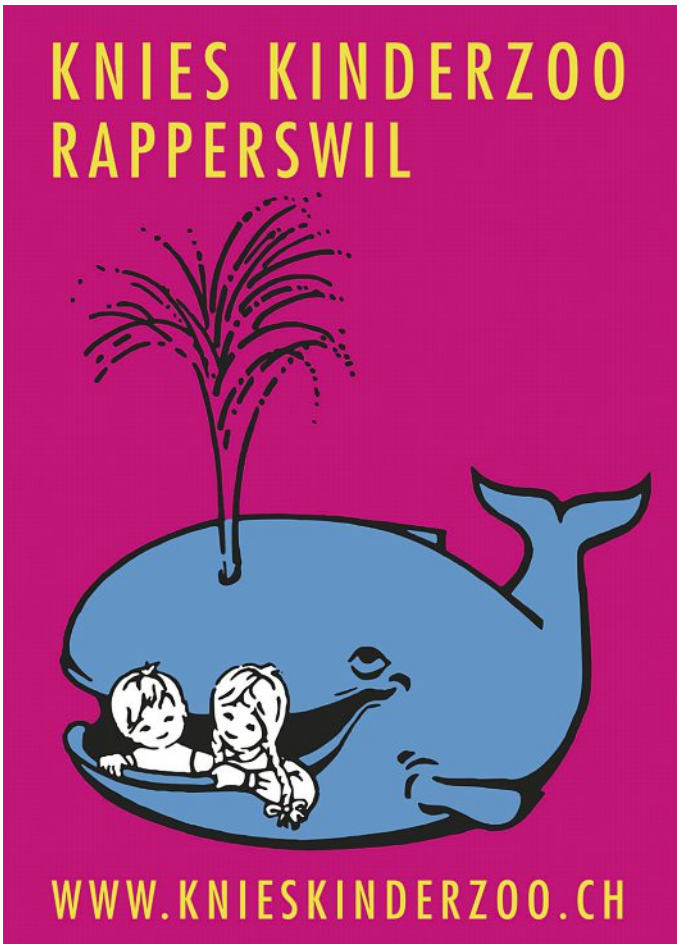


«Autoportrait», 1906. Bild: © RMN-Grand Palais (Musée national Picasso-Paris) / Mathieu Rabeau

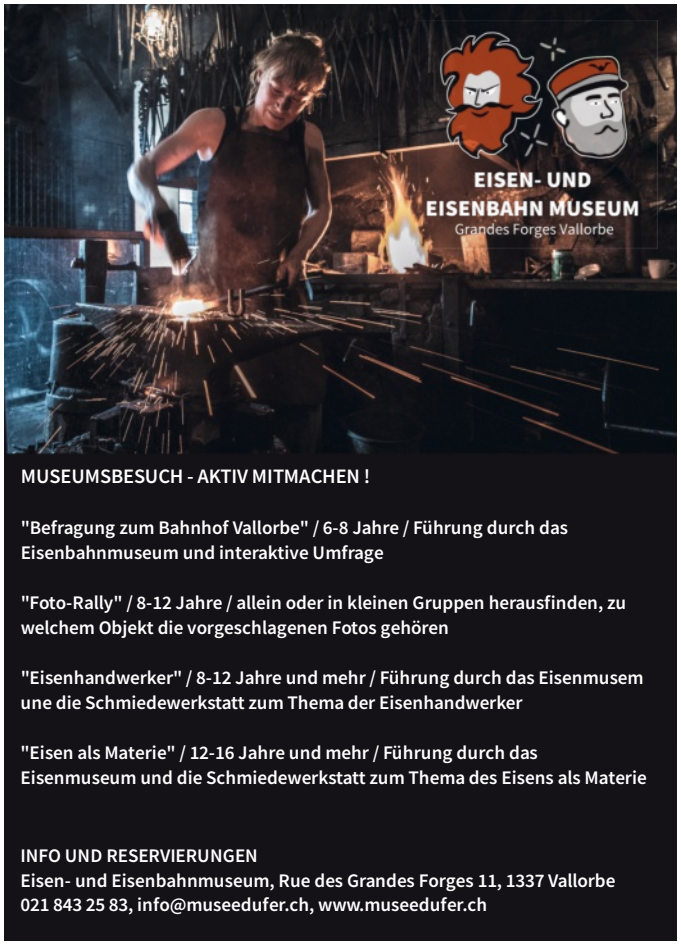


«La Vie», 1903. Bild: © The Cleveland Museum of Art

schweizer
kindermuseum
Die Welt des Kindes entdecken
Der Traum
vom Fliegen
Führung durch die Sonderausstellung
Ganze Woche auf Voranmeldung
Schweizer Kindermuseum, Baden
www.kindermuseum.ch, Tel. 056 222 14 44


KNIES KINDERZOO
RAPPERSWIL
WWW.KNIESKINDERZOO.CH

Auf die
Femtosekunde
genau!
0,0000
0,0000
0,0000
0,0001s
musée
international
d'horlogerie
neue Ausstellungsfläche
La Chaux-de-Fonds
Dienstag bis Sonntag
10 Uhr – 17 Uhr | www.mih.ch
ne.ch


EISEN- UND
EISENBAHN MUSEUM
Grandes Forges Vallorbe
MUSEUMSBESUCH - AKTIV MITMACHEN !
"Befragung zum Bahnhof Vallorbe" / 6-8 Jahre / Führung durch das Eisenbahnmuseum und interaktive Umfrage
"Foto-Rally" / 8-12 Jahre / allein oder in kleinen Gruppen herausfinden, zu welchem Objekt die vorgeschlagenen Fotos gehören
"Eisenhandwerker" / 8-12 Jahre und mehr / Führung durch das Eisenmusem une die Schmiedewerkstatt zum Thema der Eisenhandwerker
"Eisen als Materie" / 12-16 Jahre und mehr / Führung durch das Eisenmuseum und die Schmiedewerkstatt zum Thema des Eisens als Materie
INFO UND RESERVIERUNGEN
Eisen- und Eisenbahnmuseum, Rue des Grandes Forges 11, 1337 Vallorbe
021 843 25 83, info@museedufer.ch, www.museedufer.ch

Eine Tour durch das Schweizer Sicherheitssystem

Mit der Ausstellung «How to Secure a Country» macht Salvatore Vitale die Sicherheit visuell erlebbar. Der Ausstellungsparcours in der Fotostiftung Winterthur ist narrativ aufgebaut, kann bis zum 26. Mai 2019 besucht werden und ist mit unterschiedlichen Sinnen erfahrbar.

Die Schweiz wird vielerorts mit Bergen, guter Schokolade und der Uhrenindustrie in Verbindung gebracht. Sie gilt aber gemeinhin auch als eines der sichersten Länder der Welt. Nicht nur die Versicherungen oder das Bankgeheimnis zeugen davon: Das Thema Sicherheit ist hier omnipräsent. Salvatore Vitale erkannte dies insbesondere damals, als das Schweizer Volk 2014 die eidgenössische Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» annahm. Dies bewog den italienischen Fotografen, den tiefer liegenden Motiven dieser politischen Debatte auf den Grund zu gehen. Er wollte herausfinden, wo dieses grosse Bedürfnis an Sicherheit seinen Ursprung hat und wie es Teil der Schweizer Kultur wurde. So entstand sein Langzeitprojekt «How to Secure a Country», das bis zum 26. Mai 2019 in der Fotostiftung Winterthur ausgestellt wird.

Keine einfache Aufgabe

Bereits die erste Infografik in der Ausstellung führt vor Augen, wie gross und komplex der Sicherheitsapparat des kleinen Landes ist. Hier werden sämtliche Institutionen dargestellt, die in irgendeiner Form für Sicherheit in der Schweiz sorgen. Für sein Projekt hat Salvatore Vitale mit ebendiesen zusammengearbeitet. Hilfreich sei hierbei besonders die Kollaboration mit Jonas Hagmann, Forscher am Center for Security Studies der ETH, gewesen. Diese Zusammenarbeit habe ihm den Kontakt zu weiteren Institutionen ermöglicht und ihm gezeigt, worauf er den Fokus legen soll, erklärte Vitale an der Eröffnung der Ausstellung «How to Secure a Country». Das Unterfangen, den öffentlich-privaten Sicherheitskomplex der Schweiz zu fotografieren, erwies sich als gar nicht so einfach. Nicht überall erhielt der Fotograf Zugang, wie zum Beispiel zu den Atomkraftwerken. Und schliesslich hätten die teilweise abstrakten, nüchternen und gesichtslosen Abläufe und Netzwerke sowie die schwer fassbaren Bedrohungen die fotografische Dokumentation erschwert. Nichtsdestotrotz präsentiert die Fotostiftung Winterthur nun 50 seiner Fotografien.

«Multiperspektivischer Denkraum»

Die Ausstellung ist in einzelne Kapitel unterteilt, die als Cluster erkundet werden können. Die Besucherinnen und Besucher arbeiten sich durch einen Parcours, der beim Zollwesen beginnt und bei der Cybersecurity endet. Auf Infografiken sind die Rechercheergebnisse des Projekts visuell aufbereitet. Sie zeigen beispielsweise, wie die Stadt Zürich anhand von «Predictive Policing» Wohnungseinbrüche zu verhindern versucht. Eine andere Visualisierung widmet sich den Cyberattacken auf Privatpersonen, Unternehmen und Staaten. Alle Fotos präsentieren sich auf Metallkonstruktionen, lediglich die Datenvisualisierungen und Texte wurden an der Wand montiert. In der Mitte des Raums können die Besucherinnen und Besucher an Forschungstischen durch Onlinequellen, Bücher und Presseartikel zum Thema stöbern. Ausserdem ermöglichen verschiedene Installationen eine multimediale Erfahrung. Im Eingangsbereich sind beispielsweise Sensoren im Boden eingebaut. Tritt jemand darauf, wird die Hintergrundmusik mit einem Rauschen übertönt. Mit einem beklemmenden Gefühl erinnert man sich daran, dass wir im Internet häufig unbewusst unsere Spuren hinterlassen. Auch die Bildsprache von Salvatore Vitale hinterlässt ein beengendes Gefühl. Im Handbuch zur Ausstellung steht denn auch, dass das Projekt nicht das Ziel der Entlarvung verfolge, sondern «schwer fassbare gesellschaftliche Befindlichkeiten sowie die strukturelle Gewalt des Systems» spürbar machen solle. Dies zeigt sich ebenfalls in der Aufbereitung des Parcours, die sich an Sicherheitsmessen und Bedienungsanleitungen inspiriert hat.

Eine didaktische Ausstellung

Die Schweiz gilt als eines der sichersten Länder der Welt und «How to Secure a Country» verdeutlicht, wie komplex die Sicherheitsindustrie dieses Landes ist. Zollverwaltung, Militär, Polizei, aber auch Waffen, Datenbunker sowie Wettersicherheit am Flughafen und Cybersecurity – all dies wird in der Ausstellung reflektiert und verbildlicht. Die Ausstellung bereitet Wissen auf, das in den letzten fünf Jahren zusammengetragen wurde. Für Schulklassen bietet die Fotostiftung Winterthur dialogische Führungen an. Diese werden für Klassen ab der Oberstufe empfohlen und individuell durchgeführt. ■

Anna Walser

Weiter im Netz

www.fotostiftung.ch

Weiter im Text

Salvatore Vitale und Lars Willumeit: «How to Secure a Country. From Border Policing via Weather Forecast to Social Engineering – a Visual Study of 21st Century Statehood», 2019, Lars Müller Publishers, Zürich, im Druck

Diensthund der Hundeeinheit auf der Suche nach Drogen während einer Polizeiaktion im Kanton Zürich. Foto: Salvatore Vitale

«Jurassic World»?

Natürlich bei uns im Sauriermuseum Aathal!

SAURIER MUSEUM Aathal

Führungen, Picknick im Garten und vieles mehr!

Als ganztägige Exkursion z.B. mit Wandern und Baden am Pfäffikersee.

www.sauriermuseum.ch

Fragen und Reservationen von Di. - Fr. unter: 044 932 14 18

Seilpark Balmberg – Abenteuer Jurawald

Spass und Abenteuer im wunderschönen Jurawald

9 Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bieten Erlebnis und Herausforderung für Outdoorfans, Familien, Schulen und Vereine

Testen Sie Ihren Mut und Ihre Geschicklichkeit in der freien Natur. Vorkenntnisse sind keine nötig. Sie erhalten Ihre persönliche Sicherheitsausrüstung und eine Instruktion durch unser Personal. Bereits Kinder ab 4 Jahren sind dank einem speziellen Sicherungssystem dabei. Beweglichkeit, Konzentration und Überwindung werden gefördert. Nervenstarke erklettern Höhen bis zu 20 Metern, Seilbahnfans sausen über die bis zu 100 Meter langen Tyroliennes. – **Tipp:** Runden Sie den Tag mit einer schönen Wanderung und einem gemütlichen Bräteln ab.

www.seilpark-balmberg.ch – Telefon 032 637 14 14

Bon CHF 3.–

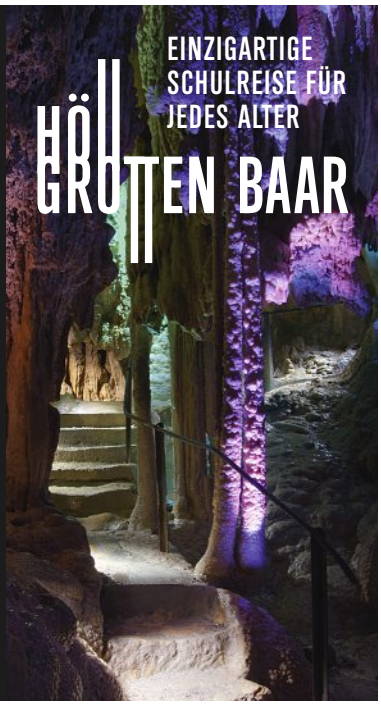
gültig für Eintritte im Seilpark Balmberg, nicht kumulierbar. Gültig bis 31.10.2019.

HÖHLEN-ERLEBNIS
Ein erfahrener Höllgrotten-führer entführt Sie und ihre Klasse in die märchenhafte Tropfsteinhöhle.

TROTTI-SPASS
Mit einem Guide rollen Sie mit unseren sicheren Trottis vom Zugerberg bis zu den Höllgrotten.

PICKNICK AM FLUSS
Im Lorzentobel gibt es viele Wandermöglichkeiten und wunderschöne Picknickplätze.

WEITERE INFOS
www.hoellgrotten.ch



Am Genfersee den Römern auf der Spur

Wussten Sie, dass…
…Nyon von den Römern gegründet wurde?
…Nyon ein eigenes Römermuseum hat?
…das moderne Nyon Hostel bei Schulen sehr beliebt ist?

Entdecken Sie Nyon und die Region La Côte, die noch viel mehr zu bieten hat!

Wir bieten günstige Beherbergung für Gruppen inklusive Verpflegung, Transport, etc. Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte! gruppen@nyonhostel.ch | 022 888 12 60

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

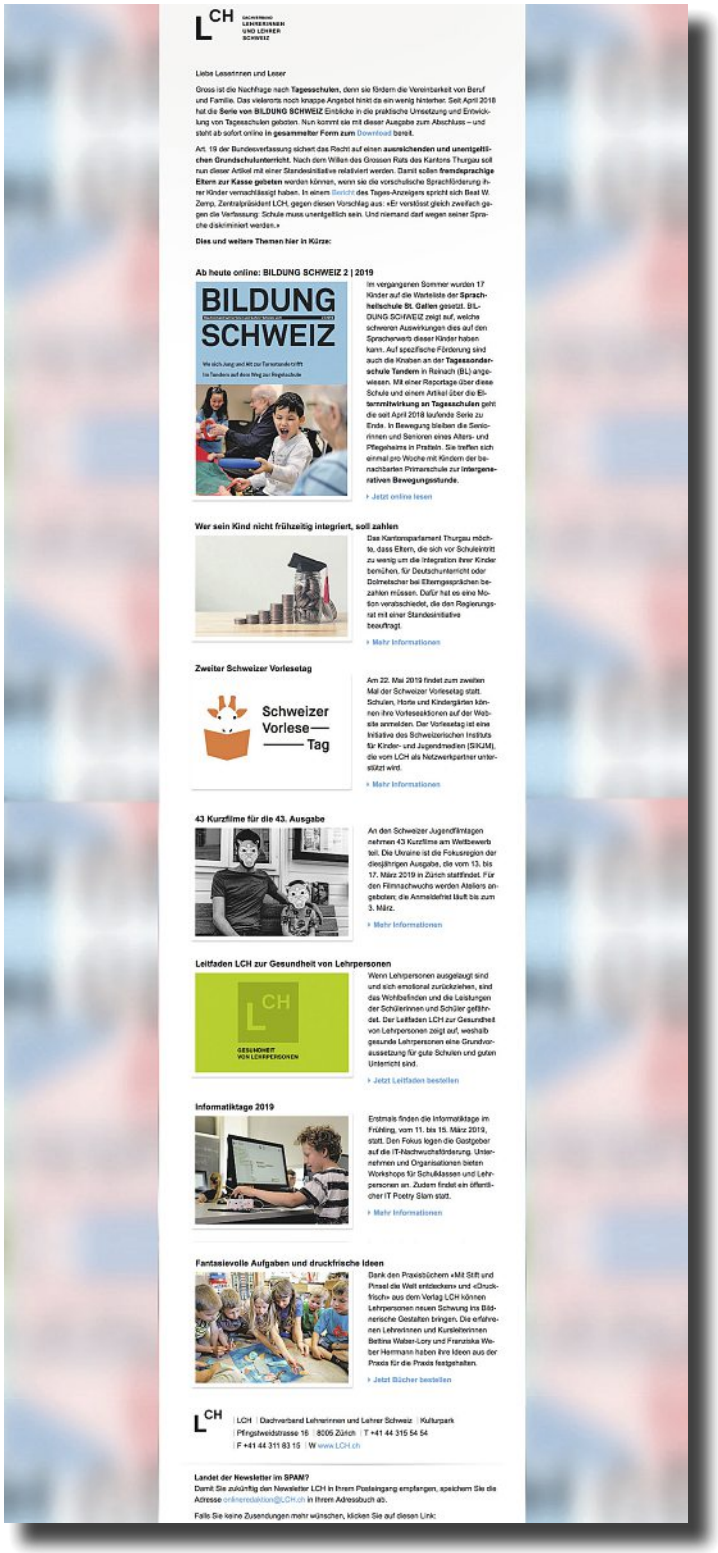
Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

www.technorama.ch

swiss science center TECHNORAMA

Newsletter LCH: Jetzt abonnieren!

Farbig, attraktiv und leserfreundlich präsentiert sich der Newsletter LCH. Zweimal monatlich informiert er über Aktivitäten des LCH, Angebote für Mitglieder und Neuigkeiten aus den Bereichen Bildung, Schule und Politik. Haben Sie ihn schon abonniert?



Zweimal im Monat informiert der Newsletter LCH über aktuelle Aktivitäten des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, über attraktive Dienstleistungsangebote für Mitglieder, neue Publikationen des Verlags LCH und spannende Angebote des Reisedienstes LCH.
Weiter bietet der Newsletter LCH Neuigkeiten aus den Bereichen Pädagogik, Didaktik und Bildungspolitik und macht auf Veranstaltungen und Ausstellungen aufmerksam, die sich für Schulklassen und Lehrpersonen eignen.

Jetzt abonnieren!
Sind Sie interessiert? Dann melden Sie sich mit diesem QR-Code oder unter www.LCH.ch für den Newsletter an!

Ihre Vorteile

- Guter Überblick über aktuelle Bildungsnews
- Kurze und kompakte Informationen
- Grosse Vielfalt an Themen, Angeboten und Dienstleistungen
- Leserfreundliche Gestaltung

Unser Zielpublikum

- Lehrerinnen und Lehrer
- Schulleiterinnen und Schulleiter
- Studentinnen und Studenten PH
- Mitarbeitende von Bildungsinstitutionen
- Mitarbeitende von Bildungsdirektionen
- Erzieherinnen und Erzieher
- Eltern
- Alle an Bildung interessierten Personen

IHRE WERBUNG IM NEWSLETTER LCH

Sie haben zudem die Möglichkeit, mit einem Fullbanner (468×60 Pixel) auf Ihr spezifisches Angebot aufmerksam zu machen. Der Newsletter LCH wird an rund 30 000 Abonnenten verschickt. Profitieren Sie davon! Die detaillierten Informationen können Sie in den Online-Mediadaten unter www.LCH.ch > News > Mediadaten online abrufen.

Zusammenarbeit Schule und Eltern

Eine funktionierende Partnerschaft zwischen Elternhaus und Schule ist für die optimale Förderung einer guten schulischen Laufbahn von Kindern zentral. Was beide Seiten beitragen können, zeigt der LCH-Leitfaden «Schule und Eltern: Gestaltung der Zusammenarbeit».

Unterstützten früher Eltern Erziehungsmassnahmen von Lehrpersonen und Entscheide der Schule mehr oder weniger vorbehaltlos, ist die heutige «Elternarbeit» aus Sicht der Lehrpersonen deutlich anspruchsvoller und differenzierter geworden. Ein Problem können beispielsweise sogenannte Helikoptereltern sein, die beim ersten Elterngespräch mit dem Anwalt auffahren. Auch können Konflikte aus religiösen Gründen entstehen oder weil Erziehungsberechtigte ihren elterlichen Pflichten nicht nachkommen.

Eltern, die sich gegenüber Schule und Lehrpersonen konstruktiv-kritisch verhalten, sind in der Schulpraxis aber klar in der Mehrheit. Beide Seiten eint ein gemeinsames Anliegen: Schülerinnen und Schüler sollen erfolgreich und in einer möglichst angenehmen Atmosphäre lernen sowie ihre Ziele erreichen können. Dafür müssen Schule und Eltern je ihren eigenen Auftrag gut kennen, einander in ihren Rollen respektieren und in den gemeinsamen Verantwortungsbereichen erfolgreich kooperieren.

Der LCH hat 2017 sowohl ein kompaktes Positionspapier als auch einen umfangreichen und ausführlichen Leitfaden zur Gestaltung der Zusammenarbeit von Schule und Eltern herausgegeben. Der Leitfaden bietet Informationen zu den Herausforderungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit, zu veränderten Kontextfaktoren und rechtlichen Aspekten der Zusammenarbeit, zeigt die Erfolgsfaktoren für eine gelungene Kooperation und erläutert Fallbeispiele aus der Praxis.

Zusätzlich findet sich im Leitfaden eine Checkliste, mit der die gegenseitige Informationspraxis und das schulische Konzept zur Zusammenarbeit mit den Eltern überprüft werden können. Diese bietet in adaptierter Form auch eine Übersicht, wer an der Schule zu welchen Themen informiert. Wie der regelmässige Austausch, ein gemeinsam erarbeitetes Verständnis und geteilte Vorstellungen gestaltet werden können, ist ebenfalls ein Thema, das der Leitfaden mit vielen Anregungen vertieft.

BESTELLUNG

Leitfaden LCH: «Schule und Eltern: Gestaltung der Zusammenarbeit», Mitgliederpreis CHF 15.40, Nichtmitglieder CHF 20.50 (plus Porto und Verpackung).
Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

Aus dem Inhalt

- Herausforderungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit
- Veränderte Kontextfaktoren der Zusammenarbeit
- Erfolgsfaktoren für eine gelingende Zusammenarbeit
- Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit
- Fallbeispiele zu möglichen Konfliktsituationen mit pädagogischen Überlegungen und rechtlichen Anmerkungen

Mit Zylinder und Zauberstab

19 Zaubertricks für Kinder im Alter von vier bis acht Jahren finden sich im Praxisbuch «Hokus Pokus Fidibus». Mit diesen bringen Kinder Äste zum Schweben und Büroklammern zum Fliegen. Neu gibt es auch Arbeitsblätter und weitere Tricks im E-Book-PDF «Ideen aus der Zaubertruhe». Eingebettet in den Lehrplan 21 ist es ideal für kleine Auflockerungen im Unterricht.

Ein spezieller Lichteffekt, ein schwarzer Zylinder, ein selbstgemachter Zauberstab und der richtige Zauberspruch. Mehr braucht es nicht, und schon tauchen die Kinder in die magische Welt der Zauberei ein. Mit dem Zaubern lernen die Kinder in Strukturen zu arbeiten, Reihenfolgen einzuhalten und ihr Handeln zu kommentieren. Auch Schwierigkeiten in der Sprache, in der Grob- oder Feinmotorik, in der Mathematik oder im sozialen Umgang können über die hohe Motivation der Kinder für das Zaubern erfolgreich angegangen werden.

Hokus Pokus Fidibus

Wie gross das Potenzial der Zauberpädagogik ist, zeigt die Autorin Andrea-Katja Blondeau auf. Für das Praxisbuch «Hokus Pokus Fidibus» hat sie die vielfältigen und langjährigen Erfahrungen ihrer Arbeit mit jungen Zauberkünstlerinnen und -künstlern aufgeschrieben. Grossen Wert legt sie auf die sorgfältige Heranführung ans Zaubern. Hier ist die Fantasie der Kinder gefragt, ihr Vorstellungsvermögen und wie sie in eine Rolle hineinschlüpfen können.
Wie viel Spass die Kinder haben, wird auf den Bildern im Buch ersichtlich, die in einer Kindergarten- und einer gemischten 1. und 2. Klasse entstanden sind.

Kompatibel mit dem Lehrplan 21

Neu gibt es noch mehr «Ideen aus der Zaubertruhe». Im gleichnamigen E-Book-PDF wird das Thema Zaubern aufgegriffen und in verschiedenen Fachbereichen umgesetzt. Neben Mathematik und Deutsch kommt auch das Gestalten nicht zu kurz. Und selbstverständlich dürfen auch neue Zaubertricks nicht fehlen. Das E-Book-PDF «Ideen aus der Zaubertruhe» ist eine schöne Ergänzung zum Praxisbuch. Es funktioniert aber auch als eigenständige «Fundgrube» für Arbeitsblätter, Unterrichtsideen und Zaubertricks. Illustriert hat das E-Book-PDF Seraina Hügli. Sie versteht es, mit einfachem Strich und ohne Schnickschnack Bilder zu zeichnen, die Kindern sehr gefallen.Für eine bessere Übersicht ist das E-Book-PDF in fünf Kapitel unterteilt. Zu Beginn jedes Kapitels wird aufgezeigt, in welchen Fachbereichen gearbeitet wird und welche Kompetenzstufen geübt werden. Zudem werden auch die entwicklungsorientierten Zugänge aufgezeigt, die beim Zaubern sehr vielfältig sind.

LEHRMITTEL 4BIS8

Ideen aus der Zaubertruhe

Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien zum Praxisbuch *Hokus, Pokus, Fidibus*

KURS IM SOMMER

Im Sommer bietet Andrea-Katja Blondeau in Chur den Kurs «Hokus Pokus Fidibus – Zaubern im Unterricht» an. Vom 15. bis 16. Juli 2019 stellt sie den ganzheitlichen Ansatz der Zauberpädagogik vor. Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur 4. Klasse. Mehr Informationen sind erhältlich unter www.swch.ch › Shop › Kurse › Kursnummer 148

BESTELLUNG

Andrea-Katja Blondeau: «Hokus Pokus Fidibus – Zaubern mit Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren», 2014, 120 Seiten, A4, Mitgliederpreis CHF 44.10, Nichtmitglieder CHF 49.– (plus Porto und Verpackung).
Anita Zimmermann: «Ideen aus der Zaubertruhe», 2018, 57 Seiten, A4, Mitgliederpreis CHF 22.–, Nichtmitglieder CHF 24.50.

Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

Schule und Finanzierung

Wenn Unternehmen oder Private sich an Bildungskosten beteiligen, stellen sich rechtliche und berufsethische Fragen. Der Leitfaden «Externe Bildungsfinanzierung» des LCH beantwortet diese, bietet Rat und 16 Fallbeispiele.

Digitalisierung, Abbaumassnahmen, Weiterentwicklung der Schule: Es gibt viele Gründe, weshalb Lehrerinnen und Lehrer Unterstützung Dritter annehmen. Wie diese aussieht, kann dabei sehr unterschiedlich sein. Denkbar sind das Sponsern eines Events, das Anbieten von kostenlosen Lernmedien und Unterrichtsangeboten, Sachspenden oder Projektförderungen.

Sponsoring in der Bildung hat in den letzten Jahren massiv zugenommen, und das dürfte sich aufgrund der eingangs erwähnten Anforderungen an die Schulen auch nicht so schnell ändern. Um Schulen, Behörden und in der öffentlichen Bildung engagierte Dritte zu unterstützen, hat der LCH einen Leitfaden «Externe Bildungsfinanzierung» veröffentlicht.

Darin werden grundsätzliche Fragen beleuchtet, die sich im Hinblick auf die Liberalisierung des bisher öffentlich finanzierten Bildungssystems stellen. Er beschreibt dabei in der ersten Hälfte auch die rechtlichen und berufsethischen Grundlagen, die für die Nutzung der Produkte und Dienstleistungen von Dritten bedeutend sind. In der zweiten Hälfte werden anhand von 16 Fallbeispielen die konkreten Herausforderungen der laufenden Auslagerung von Kosten an Dritte dargestellt. Jedes Beispiel enthält pädagogische und rechtliche Überlegungen, konkrete Merkpunkte sowie einen Verweis auf weitere Beispiele.

Vielerorts fehlen klare Richtlinien und Verordnungen zur externen Bildungsfinanzierung. Mit dem Leitfaden sollen unter anderem die Kantone dazu angeregt werden, gemeinsam solche Rahmenbedingungen zu diskutieren und festzulegen.

Aus dem Inhalt

- Rechtliche und berufsethische Grundlagen
- Systematische Perspektiven auf externe Bildungsfinanzierung und Kostenauslagerungen
- Formen der externen Finanzierung, Förderung und Dienstleistung in der öffentlichen Bildung mit pädagogischem und rechtlichem Hintergrund
- Nutzung von gesponserten Lernmedien und Unterrichtsangeboten
- Merkpunkte für die Nutzung von fremdfinanzierten Angeboten an öffentlichen Schulen
- Relevante Rechtsquellen

BESTELLUNG

Leitfaden LCH: «Externe Bildungsfinanzierung», Mitgliederpreis CHF 15.40, Nichtmitglieder CHF 20.50 (plus Porto und Verpackung). Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

Machen Sie Arbeitszeit zum Thema!

Arbeit heisst Lebenszeit. Gerade für Lehrerinnen und Lehrer ist es nicht einfach, in ständig wechselnden Arbeitsfeldern einen Rhythmus zu finden zwischen produktiver Anspannung und Erholung. «Arbeitszeit = meine Zeit» aus dem Verlag LCH gibt dazu Anleitung und Hilfestellung.

Hohe Intensität

«Schwierig zu erklären bleibt, was denn die besondere Herausforderung und Anstrengung bei der Arbeit als Lehrperson ist. Es sind sicher die langen Arbeitstage während der Unterrichtswochen und die grossen Schwankungen in der zeitlichen Belastung …
Wenn Kaderleute darauf hinweisen, dass auch sie über 50 Stunden pro Woche arbeiten, dann wissen sie vielleicht wenig von der Beanspruchung in den täglichen Stunden vor der Klasse, wenn 20 und mehr Schülerinnen und Schüler mit allen ihren Eigenheiten synchron bedient werden müssen. Nicht mal Simultanschach an 20 Brettern gleichzeitig erreicht die wirkliche simultane Beanspruchungsintensität im Unterricht.»
Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Selbstschutz oder Heimatschutz?

«Wenn man über Jahre hinweg an oder über der Belastungsgrenze unterrichten muss, dann brennt man aus, wird krank oder reduziert die Leistung – schlicht zum Selbstschutz. Das kann nicht im Interesse unserer Schulen sein. Gegen den Dauerstress während der Schulwochen hilft letztlich nur eine Reduktion der Pflichtlektionen. Diese ist dringend nötig, da wir an den Volksschulen mit 28 bis 30 Lektionen immer noch das gleiche Unterrichtspensum haben wie vor 200 Jahren. Es scheint, als stünde die Pflichtstundenzahl im Lehrberuf unter Heimatschutz.»
Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Den Rhythmus finden

«Jeder Wechsel verlangt ein hohes Mass an geistiger Flexibilität, und dies ist besonders anstrengend. Denn beim Umschalten von einer Aktivität in eine andere müssen wir uns als Erstes vom Vorherigen lösen und es innerlich abschliessen oder ausblenden können, damit es nicht mit dem Folgenden interferiert. Als Zweites gilt es dann, seine Ressourcen erneut zu aktivieren und sich ganz auf das Folgende einzustellen. Befunde aus der Forschung zeigen, dass dieser Löse- und Neueinstellungsprozess am besten gelingt, wenn man von vornherein weiss, dass ein Wechsel kommt und man sich darauf einstellen kann. Für den Arbeitsalltag bedeutet dies, dieselben Tätigkeiten wenn immer möglich stets zur selben Zeit und am selben Wochentag einzuplanen.»
Verena Steiner, Fachfrau für Lern- und Arbeitsstrategien

Aus dem Inhalt

- Arbeitszeit ist Lebenszeit
- Zwischen Pflichterfüllung und Selbstausbeutung
- Bitte gleich! – Die Situation der Frauen im Lehrberuf
- Wem gehört wie viel von mir?
- Es braucht den Mut zur Lücke
- Zeitfresser und Kraftspender – das Team
- Grenzen fixieren, Freiräume bewahren

BESTELLUNG

Heinz Weber (Hrsg.): «Arbeitszeit = meine Zeit. Ein Handbuch zum Umgang mit Arbeitszeit und -belastung für Lehrerinnen und Lehrer», 2012, Verlag LCH, 72 Seiten, A4, Mitgliederpreis CHF 30.55, Nichtmitglieder CHF 40.– (plus Porto und Verpackung). Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

Verband Dyslexie Schweiz

23. Tagung Dyslexie, Dyskalkulie 2019:

Prävention, Diagnostik, Förderung und Nachteilsausgleich:
Wie können wir unsere Kinder und Jugendlichen am besten unterstützen?

„Das plastische Hirn: Eine Chance für die Therapie und Rehabilitation von Sprachbeeinträchtigungen“ *Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke, Lehrstuhl für Neuropsychologie, Universität Zürich*

„Looking at dyslexia on the prevention side“ *Prof. Dr. Pascal Zesiger, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Université de Genève*

Mit Beiträgen von: PD Dr. Kristina Moll, Klinikum der Universität München | PD Dr. Karin Kucian, Universitäts-Kinderspital Zürich | Tobias Kuhl, Universität Bonn

Podiumsdiskussion / Podiumsgäste: Berufsverband der Heilpädagogen, Deutschschweizer Logopädenverband, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Kantonale Elternorganisation, Schulpsychologie und Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Universtät Zürich

Eine Veranstaltung für Fachpersonen aus Schule, Medizin, Berufsbildung, Behörden, sowie für Eltern und Betroffene

Samstag, 22.06.19, 09.15 - 17.30 Uhr
Universität Zürich Irchel

Weitere Informationen und Anmeldung: **www.verband-dyslexie.ch**

Preisverleihung Dyslexie- und dyskalkuliefreundliche Schule, Innovative Forschung zu Dyslexie / Dyskalkulie

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

Zielgruppe
Lehrpersonen aller Schulstufen (inkl. Sek II)

Kooperation
Universität Freiburg/Schweiz und Institut Unterstrass der PH Zürich

Daten
Start: Montag, 08.07.2019
Anmeldeschluss: Samstag, 06.04.2019

Informationen
M. Eschelmüller, T: +41 56 202 80 54
C. Müller Bösch, T: +41 56 202 82 03
michele.eschelmueller@fhnw.ch

www.fhnw.ch/wbph-cas-lc19

Studiosus
me & more

Die Welt kennenlernen – und andere Reisende

Mit Studiosus begegnen Sie einem Land und seinen Menschen. Erstklassige Reiseleiterinnen und Reiseleiter, eine perfekte Organisation und die hohe Qualität der Reisen haben Studiosus zur Nr. 1 der Studienreise-Anbieter Europas gemacht.

Erlebnisprogramm für Alleinreisende

Speziell für Singles und Alleinreisende gibt es Studiosus me & more: Freuen Sie sich auf das spannende Erlebnisprogramm, auf lustige Runden beim Abendessen oder in der Cocktailbar. Und genügend Freizeit haben Sie auch – um am Pool zu relaxen oder mal etwas auf eigene Faust zu unternehmen. Damit Sie von Anfang an den Kopf frei haben fürs Entdecken und Geniessen, ist rundum alles organisiert – von den Reiserouten bis zur Reservierung komfortabler Einzelzimmer.

Von der Algarve bis Vietnam

Studiosus me & more bietet Ihnen mehr als 60 Reisen. Von Inseltrips nach Madeira oder Sizilien über Fernreisen nach Kuba oder Vietnam bis hin zu Reisen für Wanderfreunde an die Algarve oder auf die Kykladen. Besonders beliebt sind übrigens die Silvesterangebote, zum Beispiel in Athen, Marrakesch oder St. Petersburg!

Wenn Sie mehr über Studiosus me & more oder über das Studienreise-Angebot von Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

Offizielle Verkaufsagentur von Studiosus
Reisedienst LCH
Pfingstweidstrasse 16 · 8005 Zürich
Tel. 044 315 54 64 · www.LCH.ch

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Intensiverleben

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Norwegen

Welt der Fjorde

11-tägige LCH-Spezialreise

Reisetermin 20.7. – 30.7.2019

Studiosus Gruppenreisen

Norwegen: Welt der Fjorde

1. Tag, Sa., 20.7.19: Flug nach Oslo
Mittags Linienflug mit KLM von Zürich über Amsterdam nach Oslo (Flugdauer mit Umstieg ca. 4 Std.) Begrüßung am Flughafen durch unserer Studiosus-Reiseleitung und Fahrt zum zentral gelegenen Hotel. Rundgang durch das Zentrum der "Grünen Hauptstadt Europas 2019". Erstes gemeinsames Skaal beim Abendessen im Hotel. Wer dann noch nicht müde ist, gönnt sich einen Drink in einer der zahlreichen Lokalitäten am Hafen. A

2. Tag, So., 21.7.19: Abenteurer im Nordmeer
Oslos schönste Seiten stehen auf unserer Besuchsliste: die alte Uni, die Flaniermeile Karl Johans Gate, das Königsschloss und das Rathaus, in das wir einen Blick werfen und wo alljährlich der Friedensnobelpreis verliehen wird. Mit einer Personenfähre setzen wir zu den Wikingerschiffen und dem legendären Polarschiff Fram auf der Museumshalbinsel Bygdöy über. Der Nachmittag gehört Ihnen! Nutzen Sie den im Preis enthaltenen Oslo-Pass, der Ihnen freien Eintritt in zahlreiche Museen und freie Fahrt im Nahverkehr bietet. Fürs Abendessen folgen Sie dem Rat Ihres Reiseleiters. F

3. Tag, Mo., 22.7.19:
Fjorde, Vidda, Wasserfälle
Unterwegs nach Westen passieren wir den Tyrifjord, in dem sich die Insel Utöya befindet. Wir queren mit dem Bus die Hardangervidda, größte Hochebene Europas und Nationalpark. Drachen und Schlangen im Gebälk der kleinen Stabkirche von Torpo - die Christianisierung der Wikinger zog sich hier etwas länger hin. Bei Susenvatn und Vöringsfoss erleben wir, wie Norwegen Energie erzeugt - mit Wasserkraft. Mehr davon zeigt die Panoramaleinwand im Hardanger-Erlebniszentrum. Weiter über Norwegens längste Brücke in Richtung unseres Hotels direkt am Eidfjord. 350 km. F/A

4. Tag, Di., 23.7.19: Am Hardangerfjord
Er zählt zu den schönsten seiner Art, der Hardangerfjord, dem wir Bucht für Bucht nach Westen folgen. Ungewöhnliche Perspektive kurz hinter Norheimsund: Der Wasserfall Steindalsfoss lässt sich auch von hinten fotografieren. Moderne Musik war in Norwegen immer ein Exportartikel, Ihr Reiseleiter beweist es Ihnen auf der Fahrt nach Bergen. Am Stadtrand von Bergen ändern wir die Musikrichtung: Wir besuchen die Villa Troldhaugen, in der der Komponist Edvard Grieg lebte. Unvergesslich seine beiden "Peer-Gynt-Suiten". Abends dinieren Sie im ältesten und beliebtesten Fischrestaurant Bergens, in dem es nur so von Delikatessen des Meeres wimmelt. 150 km. F/A

5. Tag, Mi., 24.7.2019: Bergen– Fisch & Hanse
Frisches auf dem Fischmarkt und alte Geschichte im Hanseviertel (UNESCO-Welterbe). Im Hanseatischen Museum wird die Zeit des Hansekontors lebendig. Den fantastischen Blick über Bergen und das Meer genießen wir gemeinsam, nachdem uns die Standseilbahn auf den Flöyen gebracht hat. Wieder zurück in der quirligen Studentenstadt: Setzen Sie sich doch in eines der zahlreichen Cafés und beobachten Sie Land und Leute! F

6. Tag, Do., 25.7.19: Lygra - Heide am Atlantik
Per Schnellfähre in 40 Minuten durch die Schärenwelt! Auf der Insel Lygra werden wir zur Begrüßung ganz entspannt angeblökt. Der hiesige Landwirt oder ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bergen erzählt uns von Schaf und Wolle. Im Heidezentrum wartet ein norwegisches Mittagsmahl. Ob's Sausuppe gibt? "Sau" heißt übersetzt übrigens "Schaf". Weiter geht's am Sognefjord entlang in Ihr umweltfreundliches Wellnesshotel nach Førde. Busstrecke 200 km. F/M/A

7. Tag, Fr., 26.7.2019: Jostedalsbreen
Unser Gepäck ist im Bus verladen. Leichten Fußes geht es zum Pier: Unser Boot gleitet über das spiegelglatte Wasser des traumhaften Fjaerlandsfjords. Wieder an Land bleibt Zeit für einen kleinen Bummel durch Norwegens Bücherdorf Fjaerland, bis wir uns um ernste Themen kümmern. Klimawandel und Gletscherschmelze: Im Gletschermuseum erleben wir eine Fahrt ins Eis. Wie lange halten die weißen Riesen den steigenden Temperaturen noch stand? Am Böyabreen stehen wir dann real vor einem der Gletscherarme des gigantischen Jostedalsbreen. Weiter geht es durch die Fjordwelt. Was könnte schöner sein als ein Picknick vor dieser Naturkulisse? Busstrecke 250 km. F/P/A

8. Tag, Sa., 27.7.2019: Geirangerfjord
Fjordwelt vom Feinsten: Von Hellesylt geht es per Schiff durch den berühmtesten aller Fjorde mit spektakulärer Aussicht, den Geiranger (UNESCO-Welterbe)! Dann mit dem Bus weiter über die berühmte Adlerstraße wieder ins Landesinnere. Im Sommer sind in Valldal die nordischen Erdbeeren reif - wir probieren. Der Trollstigen zählt zu den wagemutigsten Straßenbauten des Landes, doch unser Fahrer meistert souverän die Kehren. Mit Fähre und durch Tunnel erreichen wir in Mode unser Hotel am Wasser. Busstrecke 220 km. F/A

9. Tag, So., 28.7.2019: Die Atlantikstrasse
Fußball ist König in Molde - nicht zu übersehen durch das riesige Stadion. Dazu offeriert die Rosenstadt jährlich Tausenden Besuchern Jazz vom Feinsten. Die Fahrt nach Trondheim wird zum Inselhüpfen nach Norwegerart: Stellenweise scheint die Atlantikstraße direkt durchs Wasser zu führen - eine Meisterleistung norwegischer Ingenieurskunst! Ganz romantisch gibt sich hingegen die Stabkirche Kvernes. In der ehemaligen Klippfischmetropole Kristiansund bietet sich ein Stopp für die Mittagspause an. Ihr Tagesziel: Trondheim. 250 km. F

10. Tag, Mo., 29.7.2019: Trondheim
Auf Pilgerspuren wandeln wir beim Besuch des Nidarosdoms - ehemalige Krönungskirche der norwegischen Könige. Die Kronjuwelen sehen wir nebenan im Erzbischofspalast. Nachmittags machen Sie, worauf Sie Lust haben: Vielleicht zur Festung laufen? Oder mieten Sie sich ein Fahrrad! Gemeinsames Abschiedsdinner. F/A

11. Tag, Di., 30.7.2019: Ha dt bra, Norge!
Auf Wiedersehen, Norwegen! Rückflug am Mittag mit KLM via Amsterdam nach Zürich (Flugdauer mit Umstieg ca. 5 Std.). F

F = Frühstück, P = Picknick, M = Mittagessen, A = Abendessen

Flug
Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit KLM ab/bis Zürich.

Hotels
Änderungen vorbehalten

Ort	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Oslo	2	Bristol	****
Eidfjord	1	Vøringfoss	****
Bergen	2	Thon Rosenkrantz	****
Førde	1	Scandic Sunnfjord	****
Stryn	1	Stryn	***
Molde	1	Scandic Seilet	****
Trondheim	2	Scandic Nidelven	****

Reisepapiere und Impfungen
Schweizer Staatsbürger benötigen eine drei Monate über das Reiseende hinaus gültige Identitätskarte oder Reisepass. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Bitte erkundigen Sie sich beim zuständigen Konsulat. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Reisepreis pro Person in Euro

11 Reisetage	3095,-
Einzelzimmerzuschlag	575,-

Hier finden Sie die Umrechnungstabelle für Schweizer Franken: www.agb-sgr.com/chf.pdf

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen
Höchstteilnehmerzahl: 23 Personen
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (näheres siehe Reisebedingungen).

Im Reisepreis enthalten
- Linienflug (Economy) mit KLM von Zürich via Amsterdam nach Oslo und zurück von Trondheim via Amsterdam nach Zürich
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 77 €)
- Transfers, Stadtrundfahrten und Rundreise mit landesüblichem, klimatisiertem Reisebus
- 10 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC mit Frühstücksbuffet in guten Mittelklassehotels (offizielle Landeskategorie)

Und ausserdem inklusive
- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- 1x Mittagessen/ 1x Picknick-Mittagessen
- 7x Abendessen in den Hotels/Restaurant
- Fährfahrten und Bootsfahrt lt. Programm
- Fahrt mit der Standseilbahn auf den Flöyen
- Eintrittsgelder lt. Programm
- Oslo-Pass (Wert ca. 40 €)
- Trinkgelder in Hotels und Restaurant
- Einsatz der Studiosus Audiosets
- Klimaneutrale Fahrten durch CO2-Ausgleich
- Reiseunterlagen mit Literaturgutschein

Reiseveranstalter: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München
Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität: www.agb-sgr.com
Zahlung/Sicherungsschein: Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.
Reiseversicherungen: Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten.
Pauschalreiserechte: Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte.
Datenschutz: Studiosus Gruppenreisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertrags-abwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-sgr.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstrasse 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sondergruppen@studiosus.com.

Buchung und Beratung
Reisedienst LCH
Frau Monika Grau
Pfingstweidstrasse 16
8005 Zürich
Tel.: 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeformular unter:
LCH.ch > für Mitglieder > Reisedienst LCH > Spezialreisen LCH

verkehrshaus.ch
SCHULDIENST

Die Welt der Medien erleben!

MEDIA WORLD

Mit der Media World bietet das Verkehrshaus der Schweiz einen einzigartigen, topmodernen und interaktiven Lernort für Schulklassen im Bereich der Medien.

Alle Informationen für Lehrpersonen zur Ausstellung und stufengerechte Unterrichtsunterlagen (auch als digitales Lernbuch!) finden Sie unter:

www.verkehrshaus.ch/schuldienst

Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen
HVM

FLUCHT

Angebote für Schulen
6.4.2019 – 5.1.2020

Interaktive Führungen zu Fluchtgeschichten und Flüchtlingen in der Schweiz
Ab 5. Primarstufe, *Dauer 90 Minuten*

Halbtägige Workshops zu «Wasser ist Leben»
21.–24. Mai 2019,
9–12 Uhr oder 13.30–16.30 Uhr

Einführung für Lehrpersonen
24. April und 21. August 2019, 17–19 Uhr

Teacher's Day – Workshops für Lehrpersonen Sekundarstufe I und II
Project Humanity: Menschlichkeit ist lehr- und lernbar (über werteorientierte Bildung)
Aufbrechen – Ankommen – Bleiben
(das Thema Flucht und Asyl im Unterricht)
15. Mai und 4. September 2019, 16–19 Uhr
Platzzahl beschränkt

Didaktische Unterlagen zur Ausstellung
Gratisdownload unter www.flucht-fuir.ch

Alle Angebote sind kostenlos
Anmeldung unter vermittlung@hvmsg.ch

Historisches und Völkerkundemuseum
Museumstrasse 50, 9000 St.Gallen
071 242 06 42, www.hvmsg.ch/schule.asp
Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin

AMT FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
AUSLÄNDER- UND PASSAMT
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Eidgenössische Migrationskommission EKM
Staatssekretariat für Migration SEM

UNHCR
The UN Refugee Agency

LEHRMITTEL

Geometrie starten

«Geometrie starten» enthält praktische Tipps und Ideen zur Vorbereitung des Fachs Geometrie und Arbeitsmaterial für die Kinder einer 1. oder 2. Klasse. Das Lehrmittel besteht aus 40 Seiten, davon 30 Kopiervorlagen. Die Kinder lernen die Formen Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck und Spezialform kennen und unterscheiden. Die Arbeitsblätter sind selbsterklärend und von allen Kindern bearbeitbar. Für schnelle Kinder gibt es Hinweise für weiterführende Arbeiten. Nebenbei fördert das Lehrmittel die Feinmotorik. Am Ende eines Themas kann ein Test oder eine Standortbestimmung durchgeführt werden. Weitere Informationen: www.lehrmitteltruhe.ch

AUSSTELLUNG

Mode Circus Knie

Wer könnte sich der Faszination des Zirkus entziehen? Neben Akrobatik und Tierdressur faszinieren immer auch die Kostüme. Die Ausstellung «Mode Circus Knie» präsentiert Kostüme aus der Zeit vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Die Gewänder aus dem Bestand der Familie Knie – gleichermassen modisches Statement wie funktionale Arbeitskleidung – lassen hundert Jahre Zirkusgeschichte Revue passieren. Die Schau, die anlässlich des Jubiläums «100 Jahre Schweizer National-Circus Knie» gezeigt wird, ist vom 7. März 2019 bis 19. Januar 2020 im Textilmuseum St. Gallen zu sehen. Weitere Informationen: www.textilmuseum.ch

Foto: Textilmuseum St. Gallen

SCHREIBWERKSTATT

Wortschatz 2019

Das Aargauer Literaturhaus Lenzburg führt Ende April die Schreibwerkstatt «Wortschatz 2019» durch. Sie richtet sich an Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, die viele Ideen für Geschichten haben und gerne mit Wörtern und Sätzen spielen. In der Schreibwerkstatt entdecken sie Wortschätze und Schreibkniffe. Den Kindern steht offen, ob sie Fantasy, Abenteuer, Krimis, Gedichte oder Theaterstücke schreiben möchten: Mit dem Wortschatz erweitern sie ihre Schreibwelt. Die Kurse finden vom 24. bis 26. April statt, durchgeführt werden sie von Alice Grünenfelder, Lektorin und Literaturvermittlerin, und Jaël Lohri, Geschichtspädagogin und Lyrikerin. Anmeldeschluss ist der 31. März 2019. Weitere Informationen: www.aargauer-literaturhaus.ch

SCHULREISE

Naturschutzgebiet Greifensee

Die Naturstation Silberweide befindet sich im grössten Naturschutzgebiet des Kantons Zürich. Eine kleine Ausstellung, Blumenwiesen, Teiche, eine Beobachtungshütte, verschiedene Themen-Stationen und ein Barfussweg laden zum Entdecken und Beobachten ein. Neben dem Abenteuerspielplatz stehen Sitzgelegenheiten und eine Grillstelle zur Verfügung. Abgestimmt auf das Alter der Klasse werden Führungen und Workshops angeboten, in denen die Schülerinnen und Schüler mehr über die Lebensräume und Gewohnheiten der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt erfahren. Für Schulreisen empfiehlt sich das Kombi-Angebot mit Schifffahrt auf dem Greifensee. Informationen: www.silberweide.ch

FILMBILDUNG

Kinokultur in der Schule

Mit pädagogisch wertvollen Filmen können spannende Themen bearbeitet und die Medienkompetenzen von Lernenden gefördert werden. «Kinokultur in der Schule» empfiehlt regelmässig aktuelle Werke und Filmklassiker, die sich für einen Einsatz im Unterricht lohnen. Um den differenzierten Anforderungen des Lehrplans 21 im Bereich Filmbildung gerecht zu werden, stellt der Verein für viele Filme entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das auf der Website kostenlos heruntergeladen werden kann. Kinokultur in der Schule organisiert zudem Schulvorstellungen in schulnahen Kinos in der Deutschschweiz, ermöglicht Begegnungen mit Filmschaffenden und bietet Weiterbildungen an. Neu bietet die Plattform Unterrichtsmaterial zum Film «Supa Modo» an. Darin träumt ein krankes Mädchen davon, Superheldin zu werden. Der kenianische Filmemacher Likarion Wainaina erzählt von der Kraft der Fantasie und einem ungewöhnlichen Weg des Abschiednehmens. Weitere Informationen: www.kinokultur.ch

Foto: Kinokultur

ELTERNKOMMUNIKATION

Termin-App

Die Schweizer App SHUBiDU ermöglicht eine einfache und unkomplizierte Kommunikation der Schultermine an die Eltern. Lehrpersonen gründen eine Gruppe und laden Eltern oder Schülerinnen und Schüler dazu ein. Sobald die Lehrperson einen Termin eingetragen hat, ist dieser für alle Gruppenmitglieder sichtbar. Fragen können direkt im Termineintrag besprochen werden – ein Chat ohne Anzeige der Telefonnummer und ohne Altersbeschränkung. Es ist möglich, alle Termine der App mit den eigenen Kalender zu synchronisieren. Mit der Promotion «SHUBiDU Magic» können Lehrpersonen bis Ende März ihre Terminzettel fotografieren und SHUBiDU trägt die Termine gratis für sie ein. Die App ist im Apple Store und im Play Store in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch verfügbar. Informationen: www.shubidu.com

ERLEBBARE GEOMATIK

SwissGeoLab

Von Februar bis Mai 2019 steht auf dem neuen FHNW Campus Muttenz das SwissGeoLab, ein mobiles Labor, in dem Schulklassen spannende Experimente rund um das Thema Geomatik durchführen können. Keine App, kein Navi und keine Virtual Reality kommt heute ohne Geomatik aus, welche die Themen Geografie, Mathematik, Informatik, Physik sowie Technik verbindet und heute zu den wachstumsstärksten Technologien der Zukunft gehört. Die Klassen können die Dimensionen der Geoinformation mittels Simulation, Geolokalisation und virtueller Erforschung auskundschaften. Sie lernen zum Beispiel beim Experiment «Sandkasten» die Topografie eines Gebiets und ihre Darstellung in Form von Höhenkurven auf spielerische und originelle Art kennen. Das Institut Geomatik begleitet die Experimente und unterstützt Schulklassen fachkundig und praxisnah. Das Angebot ist gratis und richtet sich insbesondere an Sekundar- und Gymnasialklassen, Berufsschulen sowie 5. und 6. Primarklassen. Informationen: www.fhnw.ch/swissgeolab

Foto: FHNW

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

LESEFÖRDERUNG

Annika und der Lesehund

Im Herbst ist beim Glarner Verlag Baeschlin das erste Bilderbuch zum Thema «Lesehund» im deutschsprachigen Raum erschienen. Die Idee dahinter ist folgende: Kinder mit Leseschwäche lesen nicht gerne laut vor, weil sie fürchten, ausgelacht zu werden. Durch die mangelnde Übung setzt sich die Leseschwäche fort. Im Gegensatz zu Lehrpersonen, Mitschülerinnen und -schülern oder Eltern sind Hunde neutrale Zuhörer. Sie werten nicht, sind geduldig und liebevoll. Auch die Protagonistin gewinnt im Buch «Annika und der Lesehund» endlich Freude am Lesen, als sie in Bonnie eine neue Zuhörerin findet. Und sie merkt: «Lesen macht Spass, wenn man keine Angst hat, Fehler zu machen!» Das Konzept mit dem Lesehund kommt aus den USA und soll bei Kindern mit Leseschwäche die Lesemotivation und das Selbstbewusstsein stärken. Weitere Informationen: www.baeschlinverlag.ch

MOTORIKFÖRDERUNG

Balancierwege

Aus pädagogischer Sicht hat die Bewegung eine zentrale Entwicklungsfunktion. Lernen ohne Bewegung ist nicht möglich, und die geistigen und sozialen Kompetenzen sind abhängig von den körperlichen Fertigkeiten. Balancierwege von IRIS-Spielwelten sind eigentliche Lernkompositionen. Sie fördern den Gleichgewichtssinn und gleichzeitig die soziale, kognitive und ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Aus dem Sortiment von über 20 Elementen lassen sich Balancierwege zusammenstellen, die den individuellen Bedürfnissen entsprechen, je nach Benutzergruppe, Raum und Budget. Die langjährigen Erfahrungen aus der Praxis sind überzeugend. Stetige Innovationen tragen zum Erfolg der Balancierwege bei. Weitere Informationen: www.iris-spielwelten.ch

Foto: IRIS-Spielwelten

SCHULREISE

Kräuterdorf

Das Kräuterdorf Hergiswil am Napf bietet für Schulklassen eine ganztägige Schulreise der besonderen Art: Gold waschen, Kuh melken, Joghurt mischen, Spiel und Plausch. Die Klasse wird den ganzen Tag von einem Reiseführer begleitet. Sie erlebt eine rund zweieinhalb Kilometer lange Wanderung und besucht dabei den Dorfkäser, den Bio- und den Kräuterbauern sowie anschliessend die Napfmilch AG. Mittagessen können alle aus dem Rucksack mit einer Grillmöglichkeit bei Regen und Sonnenschein. Mit Spiel und Spass geht der Nachmittag erlebnisreich weiter. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein Joghurt und ein Dessert zur Stärkung vor der Heimreise. Die Hin- und Rückreise ist mit dem öffentlichen Verkehr möglich. Weitere Informationen: www.kraeuterdorf.ch

GRUNDBILDUNG

Erlebnis Berufwahl

Die Veranstaltungsreihe «Erlebnis Berufswahl» ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen eines Ausbildungsbetriebs und das hautnahe Erleben der dort vermittelten Berufe. Daneben erhalten Teilnehmende Informationen, wie das Berufswahl-Portfolio die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung in der ersten Berufs- und Schulwahl fördert. Mit dabei sind «Avanti – Talentsuche in der Berufswahl» sowie das Jugendprojekt LIFT. Die Roadshow findet in ausgezeichneten Ausbildungsbetrieben statt. Diese informieren über ihr breites Angebot in der Berufserkundung und Berufsbildung und erklären, weshalb eine berufliche Grundbildung im Zeitalter der Industrie 4.0 so wichtig ist. Informationen: www.erlebnis-berufswahl.ch

AUSSTELLUNG

Das Geschäft mit dem Schuh

Ob bei der Erstbesteigung des Mount Everest oder auf den Strassen von London: Mit Schuhen der Extraklasse gelangte das in der Schweiz gegründete Unternehmen Bally zu weltweitem Ruhm. Die Firma gilt als Pionierin in der Verbindung von handwerklichem Können, industrieller Innovation und modischer Gestaltung. Seit ihren Anfängen verfolgt sie erfolgreich eine stark international ausgerichtete Strategie. Die Ausstellung des Museums für Gestaltung vom 14. März bis 11. August 2019 folgt der Unternehmenskultur des 19. Jahrhunderts bis in die vernetzte Arbeitswelt von heute. Erlebbar wird dies durch noch nie gezeigte Originale, Modezeichnungen und Maschinen aus dem Bally-Firmenarchiv sowie die Möglichkeit, aktuelle Schuhmodelle selber auszuprobieren – vom klassischen Lederschuh bis zu Sneakers in Popfarben. Am 27. März 2019 führt das Museum Lehrpersonen in die Ausstellung ein. Weitere Informationen:

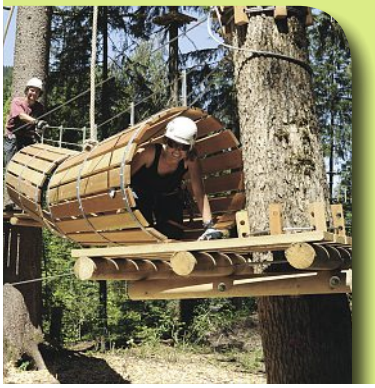
Foto: Museum für Gestaltung
www.museum-gestaltung.ch

UMWELTPROJEKTE

Prämierung von Klassenprojekten

Die Stiftung Pusch prämiert zum zweiten Mal Klassenprojekte zu Umweltthemen. Das Projekterlebnis kombiniert das Engagement für die Umwelt mit der Förderung methodischer und sozialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Für die Teilnahme an der Prämierung hat Pusch in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Zentrum Service-Learning (CHZSL) einen Projektleitfaden ausgearbeitet. Dieser zeigt Schritt für Schritt den Weg zum eigenen Klassenprojekt. Dafür hat CHZSL fünf Qualitätsstandards für die Umsetzung von Projekten definiert. So sollen beispielsweise auch Personen ausserhalb des Schulumfelds in das Projekt miteingebunden werden. Eingereichte Projekte werden direkt nach Eingabe auf die fünf Qualitätsstandards von Service-Learning geprüft. Sie müssen mindestens drei dieser Standards erfüllen und sich auf ein Umweltthema fokussieren. Pusch bietet überdies mit einem externen

Schulreisen in den Seilpark Zweisimmen



Der Seilpark Zweisimmen ist in einem Wander- und Freizeitgebiet gelegen. Feuerstellen zum Bräteln sind vorhanden.

Seilpark Zweisimmen

Tel. 033 748 41 61
www.alpinzentrum.ch

Input Umweltunterricht an, den Lehrpersonen kostenlos buchen können. Einsendeschluss für Projekte ist der 31. März 2019. Weitere Informationen: www.pusch.ch

JUGENDBÜCHER

Kriminolini 2

Der Kinder- und Jugendbuchverlag KIJU gibt Bücher heraus, die von Kindern und Jugendlichen für Gleichaltrige geschrieben wurden. Ende 2018 ist bei KIJU der zweite Band für Krimis von Kids für Kids erschienen. «Kriminolini 2» enthält zehn ausgewählte Kriminalgeschichten, die in einem Schreibwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der 4., 5. und 6. Klasse entstanden sind. Die Lehrpersonen, die mit ihren Klassen gewannen, haben an einem Schreibweekend gemeinsam Unterrichtsmaterial ausgearbeitet, das den Schülerinnen und Schülern Anregungen bieten soll, um sich mit dem Gelesenen auseinanderzusetzen. Das Begleitmaterial soll diesen Frühling erscheinen. Der KIJU-Verlag ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, ihr eigenes Buch zu veröffentlichen. Informationen: www.kiju-verlag.ch

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Informatiktage 2019

An den Informatiktagen vom 11. bis 15. März 2019 bieten Unternehmen und Organisationen Workshops für Schulklassen und Lehrpersonen an. Die Gastgeber legen das Augenmerk auf die IT-Nachwuchsförderung. Schülerinnen und Schüler lernen an Workshops die Facetten der Informatik kennen. Teil des Programms ist eine Veranstaltung an der PH Zürich am 11. März. Unter dem Motto «Arbeitswelt 4.0 – und die Schule?» findet ein Referat mit anschliessender Podiumsdiskussion statt, an der auch Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, teilnehmen wird. Am Freitagabend, 15. März, richten sich die Informatiktage 2019 an die breite Bevölkerung mit einer grossen IT-Poetry-Slam-Veranstaltung im Zürcher Volkshaus. Slam-Poetinnen und -Poeten aus der internationalen Szene werden das Publikum mit Geschichten rund um Informatik und Digitalisierung überraschen. Weitere Informationen: www.informatiktage.ch

MUSEUM

Ureinwohner Nordamerikas

Das Indian Land Museum, im Verband der Museen der Schweiz, macht seine Besucherinnen und Besucher mit der Vergangenheit und Gegenwart der verschiedenen Kulturen nordamerikanischer Indianer vertraut. Deshalb zeigt es nicht nur Gegenstände aus verschiedenen Epochen und unterschiedlichen Lebensbereichen der Stämme Nordamerikas. Das Museum bemüht sich ebenso, die zum richtigen Verständnis notwendigen Erklärungen zu bieten und interessierten Besucherinnen und Besuchern indianisches Denken und Handeln zu vermitteln. Das Indian Land Museum ist einmalig in seiner Art, und ein Besuch ist ein unvergessliches Erlebnis. Weitere Informationen: www.indianland.ch

Foto: Indian Land Museum

CAS ERG – Ethisches, interreligiöses und soziales Lernen

Der Lehrgang richtet sich an Lehrpersonen, die sich für den neuen Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) fit machen wollen.

Start: **7. September 2019**
Präsenztage: **jeweils Samstag**
Anmeldeschluss: **5. Juli 2019**

www.phsg.ch/cas-erg

PH SG

Lust auf einen Volunteer-Einsatz in **Kambodscha?**

Ab April 2019 oder nach Vereinbarung bis Januar 2020 suchen wir eine **Lehrperson** Teilzeit, zur Beschulung eines Schweizer Schülers (aktuell: 6. Klasse, ab Aug. 2019: Sekundarschule)

Smiling Gecko ist ein einzigartiges Entwicklungsprojekt in Kambodscha (www.smilinggecko.ch). Dank der Initiative des Schweizer Fotografen Dr. h.c. Hannes Schmid entsteht ein Clusterprojekt mit den Sektoren Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk, Industrie, Berufsausbildung und Schule. Smiling Gecko führt Familien aus der Armut und bietet ihnen ein Einkommen und den Kindern eine Ausbildung.

Hast du die Leidenschaft fürs Unterrichten in einem interkulturellen Umfeld?

Flug, Visum, Kost und Logis sowie US$ 500 Sackgeld pro Monat werden übernommen.

Kontakt und Bewerbungsunterlagen: Fam. Kramer, kramart@outlook.com

«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Ausbildung durch Bundesbeiträge

Körperzentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP

Info-Abend: 26. März in Zürich

Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.

Diese ganzheitliche Weiterbildung kann optional mit einem eidg. Dipl. abgeschlossen werden. (Dauer: 3 Jahre, SGfB-anerkannt)

IKP Institut Zürich und Bern

Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

EDUQUA IKP

Seit 30 Jahren anerkannt

Der Klett und Balmer Verlag ist der führende private Lehrmittelverlag der Schweiz. Das Angebot umfasst Lehrmittel für Lernende vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung, mit Schwerpunkt in der Volksschule. Im Zuge einer Pensionierung suchen wir eine engagierte und initiative Persönlichkeit als

Lehrmittelberater/-in

im Aussendienst

Ihr Verkaufsgebiet ist die Region Ostschweiz, Zürich und das Fürstentum Liechtenstein.

Ihre Aufgaben

Als kompetente Partnerin oder kompetenter Partner beraten und betreuen Sie Lehrmittelkommissionen, Schulleiter, Lehrpersonen und weitere Entscheider aus der Bildungsbranche vor Ort. Sie verstehen es, Beziehungen zu pflegen und das Geschäft erfolgreich auszubauen. Von Ihrem Homeoffice aus planen und organisieren Sie die Verkaufsaktivitäten. Sie wirken bei Präsentationen, Lehrwerkseinführungen und Kundenveranstaltungen mit und arbeiten eng mit dem Marketing und der hauseigenen Lehrmittelentwicklung zusammen.

Ihre Qualifikation

- Erfahrung im Verkauf und in der Kundenberatung
- Pädagogische Ausbildung
- Vorzugsweise verfügen Sie über einen vertieften Bezug zum Schweizer Bildungsmarkt
- Hohe Affinität zum digitalen Lernen
- Hoher Leistungswille, kommunikationsstarker und gewinnender Auftritt
- Selbstständige Arbeitsweise und marktorientiertes Handeln

Unser Angebot

Es erwartet Sie ein interessantes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit Spielraum für die Entwicklung eigener Ideen und deren Umsetzung in einem lebendigen, gut positionierten Unternehmen. Eine gründliche Einarbeitung wird Sie bestens auf Ihre neue Aufgabe vorbereiten. Wir bieten Ihnen attraktive Anstellungsbedingungen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Team-Kader AG. Herr Josef Kneubühler informiert Sie gerne umfassend und sichert Ihnen Diskretion zu.

Team-Kader AG, Baarerstrasse 34, 6302 Zug
Telefon 041 729 50 70, info@teamkader.ch, www.teamkader.ch

www.klett.ch

Klett und Balmer Verlag

Klett

GS

DAS KOMPETENZZENTRUM MIT VIELFÄLTIGEN PÄDAGOGISCHEN BERUFEN

Im Zentrum für Gehör und Sprache erhalten Kinder und Jugendliche mit einer Hör- und/oder schweren Sprachbeeinträchtigung eine individuelle Beratung, Betreuung, Bildung, Förderung und Therapie – ab Diagnosestellung bis zum Abschluss der beruflichen Erstausbildung.
Folgende pädagogischen Berufe bieten wir an:

Lehrperson Kindergarten/Früherzieherin als Audiopädagogin/Audiopädagoge Frühförderung (Vorschule und Kindergarten)
Mit Ihren wöchentlichen Förderlektionen unterstützen Sie die Familie und das betroffene Kind sowie das weitere Umfeld am Wohnort. Sie optimieren die Möglichkeiten zur Kommunikationsentwicklung und Teilhabe im familiären Umfeld oder im Kindergarten.

Lehrperson als Audiopädagogin/Audiopädagoge Förderung (Schul- und Ausbildungszeit)
In Einzelsettings oder im Klassenrahmen unterstützen Sie die Teilhabe der Schülerinnen/Schüler am Geschehen in der Regelklasse am Wohnort. Sie wirken mit an der Schullaufbahngestaltung.

Lehrperson Sonderschule (Kindergarten – Oberstufe)
Im Team führen Sie eine Klasse von 5 bis 8 Schülerinnen/Schülern mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen. Sie sind interessiert an der interdisziplinären Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach kantonalen Vorgaben. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten benötigen Sie einen heilpädagogischen Abschluss. Wir unterstützen Sie beim berufsbegleitenden Erwerb.

SIND SIE INTERESSIERT?

Franziska Schmid, Personalassistentin, steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.
T +41 43 399 89 39, franziska.schmid@zgsz.ch.

Zentrum für Gehör und Sprache
Frohalpstrasse 78, 8038 Zürich
T +41 43 399 89 39, info@zgsz.ch, www.zgsz.ch

In BILDUNG SCHWEIZ kommen Sie auch mit einem kleinen Inserat bei 45 000 Lehrerinnen und Lehrern gross heraus.

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09

Sauriermuseum

Vollständiges Skelett eines Plateosauriers
Raubdinosaurier
Meeresfossilien u.a.

Schulstrasse 22 5070 Frick

Führungen nach Vereinbarung
Anmeldung: 062 871 53 83
www.sauriermuseum-frick.ch
geöffnet jeden Sonntag 14-17 Uhr

Warn- und Funktionswesten

für Kinder und Erwachsene.

Evakuationsmaterial.

profiwelt.ch

SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!

Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und 13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museumsargans@bluewin.ch
www.museumsargans.ch

«Eltern sein ist oft ein Stochern im Nebel»

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Nik Niethammer, Chefredaktor «Fritz+Fränzi».

BILDUNG SCHWEIZ: «Fritz+Fränzi» wird nicht von einem grossen Verlagshaus, sondern von der Stiftung Elternsein herausgegeben. Wie wirkt sich das im Redaktionsalltag aus?
NIK NIETHAMMER: Wir geniessen mehr Beinfreiheit. Die Stiftung Elternsein will Eltern unterstützen und sie in guten wie in schwierigen Zeiten mit ihren Kindern begleiten. Gewinnmaximierung ist kein Stiftungsziel. Deshalb kann die Redaktion inhaltlich weitgehend unabhängig von wirtschaftlichen Interessen arbeiten. Ein Beispiel: Wir haben vor zwei Jahren ein Gesundheitsheft konzipiert und sind nicht davor zurückgeschreckt, auch sperrige Themen anzufassen: psychische Störungen, Depression, Suizid. Die Folge war, dass die Werbeerlöse unter den Erwartungen blieben. Hätten wir auf die «anzeigenfreundlichen» Themen Schnupfen, Husten und Sonnenschutz gesetzt, hätte die Rechnung garantiert anders ausgesehen.

Sie haben bereits für zahlreiche Medien gearbeitet. Was macht die Zielgruppe Eltern so spannend?
Eltern sein ist oft ein Stochern im Nebel. Eltern üben einen Beruf aus, den man nicht lernen kann. Gleichzeitig ist es der wichtigste und verantwortungsvollste Beruf der Welt. Ich behaupte: Eltern – und Lehrpersonen – wollen stets das Beste für das Kind; aber das Beste ist nicht immer das Richtige. Der dänische Familientherapeut Jesper Juul sagt: «Auch gute Eltern machen 20 Fehler am Tag.» Was ist ein Erziehungsfehler? Wer definiert, was als Fehler gilt? Und lassen sich Fehler ausbügeln? Hier kommt Fritz+Fränzi ins Spiel. Wir möchten Antworten liefern, einordnen, zum Nachdenken anregen. Und trösten. Es gibt nichts Tröstlicheres als die Erkenntnis: Man ist mit einer Sorge nicht allein. Wir erheben

Nik Niethammer. Foto: zVg

nicht den Zeigefinger, propagieren keine Erziehungsmethoden und halten nichts von Eltern- und Schul-Bashing. Unser populärwissenschaftliches Magazin versteht sich als Leuchtturm für Eltern, Lehrpersonen, Erzieherinnen und Erzieher – für Menschen, die täglich mit Kindern zu tun haben, oft gefordert und manchmal überfordert sind. Fritz+Fränzi zu machen, ist eine ungemein aufregende und verantwortungsvolle Aufgabe, die mein Team und mich jeden Tag von Neuem fasziniert.

In einem Interview mit persoenlich.com sagten Sie, dass Sie Magazine lieben und nach wie vor an Print glauben. Wie gehen Sie als langjähriger Journalist mit der fortschreitenden Digitalisierung um?
Indem wir uns der Herausforderung stellen – so, wie das weltweit alle Verlage tun, wenn sie überleben wollen. Auch wenn bei Fritz+Fränzi zurzeit alle Pfeile nach oben zeigen – mehr Abonnenten, mehr Leserinnen und Leser –, wäre es fatal, sich in der Nische auszuruhen. Wir sind online gut aufgestellt, setzen verstärkt auf Bewegtbild, haben einen Stamm von über 27 000 Newsletter-Abonnenten. Unsere Website www.fritzundfraenzi.ch wird laufend weiterentwickelt und verzeichnet monatlich mehr Zugriffe. Und unsere kleine, feine Online-Redaktion bespielt die Social-Media-Kanäle inzwischen virtuos und mit beachtlichem Erfolg. Kurzum: Wir setzen auf viele digitale Baby-Steps, ohne unser Kernprodukt, das Stammheft, zu vernachlässigen. Wir versuchen nach wie vor, jede Ausgabe mit so viel Sorgfalt und Leidenschaft zu produzieren, als wärs die letzte! ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Neue Serie: MINT

Im April startet die neue Serie MINT. Welche Etappen wurden bereits gemeistert? Wie können sich Lehrpersonen fortbilden? Und wo besteht Handlungsbedarf? BILDUNG SCHWEIZ stellt verschiedene Projekte der MINT-Förderung vor und zeigt, was sie können.

Üben, üben, üben!

Elsbeth Stern ist Professorin für Lehr- und Lernforschung an der ETH Zürich. Im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ zeigt sie auf, was guten MINT-Unterricht ausmacht und weshalb Knalleffekte nicht immer wirksam sind. Langfristig hilft dort nämlich nur viel Übung.

Früh vorsorgen

Mit der Pensionskasse wird der bisherige Lebensstandard im Rentenalter garantiert. Auch junge Leute sollten sich so früh als möglich mit der zweiten Säule auseinandersetzen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 2. April.

gedruckt in der schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt H FSC, holzhaltig

Verpackungsfolie: Die Hülle aus Polyethylen enthält die organischen Grundsubstanzen Kohlenstoff und Wasserstoff. Polyethylen verbrennt rückstandsfrei zu Kohlendioxid und Wasserstoff. Dabei entstehen keine giftigen Dämpfe. Hüllen aus Polyethylen sind in Kehrichtdeponien grundwasserneutral und können in Müllverbrennungsanlagen schadlos entsorgt werden. Damit sind sie umweltverträglich.

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/12703-1902-1003

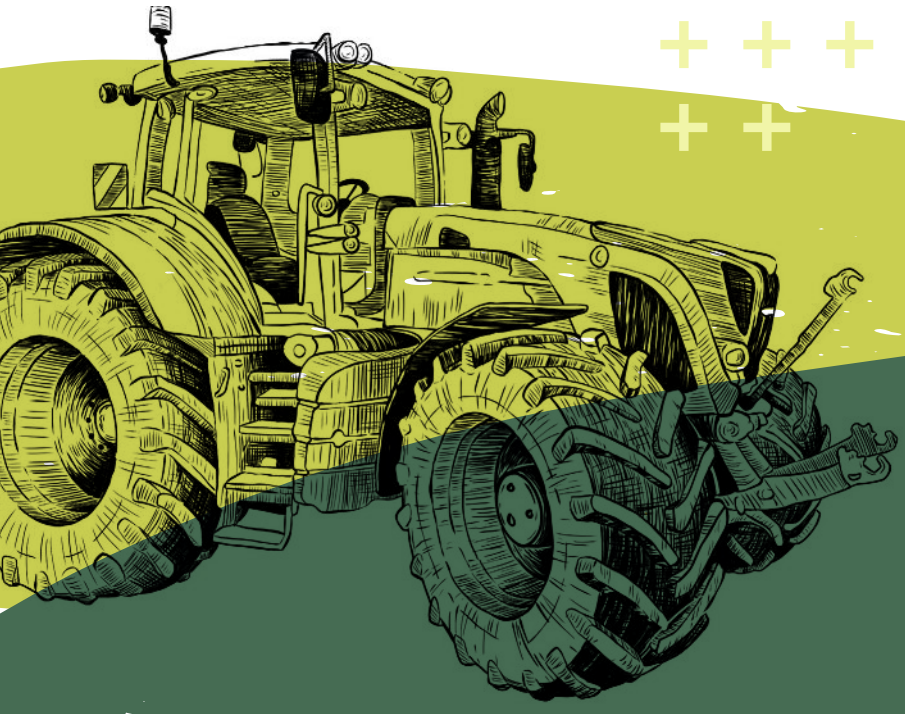
BILDUNG SCHWEIZ

Erhältlich im App Store

agriscuola
Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

Agriscuola neu erfunden

Finden Sie gezielt **Unterrichtsmaterial**, **Lehrmittel**, **Bilder**, **Videos** und **Exkursionen** für den Bereich Landwirtschaft und Ernährung.



agriscuola.ch

SUISSE GARANTIE
Schweiz. Natürlich.